

Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

Bezugspreis
Erhältlich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Der Bezugspreis beträgt monatl. M. 2.-, einschl. 25 bis 35
Pfg. Fracht, je nach Bezahl; durch die Post bezahlt, monatl.
M. 2.- ohne Frachtgeb., einschl. 30 Pfg. Postgeb. Preis
der Einzelnummer 10, Sonnabend-Sonnt.-Nr. 15 Pfg. Für
unverlangt eingeforderte Beiträge und Bilder wird keine
Gewähr übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Be-
triebsstörung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung
oder Nachlieferung der Zeitung oder Rück erstattung des
Vergeldeins. — Verlag: Clemens Landgraf Nachfolger,
W. Stolle (Stolle-Verlag), Freital, Gutenbergs-
straße 2-6, Fernspr. Sammelnummer 672885. — Nieder-
lassung Dresden, Marienstr. 26, Fernsprecher Nr. 28790
Druckanschrift: Stolle-Verlag

Anzeigenpreis
Die sechsmal gesetzte Millimeterseite (45 mm breit)
oder deren Raum kostet 16 Pfg., einschließlich „Dres-
dner Neue Presse“ (wöchentlich einmal) 20 Pfg.;
die viermal gesetzte Millimeterseite im Textteil
(72 mm breit) oder deren Raum 20 Pfg., ein-
schließlich „Dresdner Neue Presse“ (wöchentlich ein-
mal) 40 Pfg. — Für Erstchein der Anzeigen
an bestimmten Tagen und Wochen, ebenso für
Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen
werden, wird keine Gewähr übernommen. Nach-
lassanspruch trifft bei Konkurs oder Zwangsver-
gleich des Auftraggebers. — Erfüllungsort für
Lieferung und Zahlung ist Dresden.
Verlagsort: Freital

Nr. 178

Sonnabend/Sonntag, den 1./2. August

1936

Ausgabe E mit:

Elbtal-Abendpost Sächsische Dorfzeitung und Elbgau-Presse Sächsischer Kurier.

Dresden-U. Marienstraße 26, Fernspr. 28790 / Dresden-Blasewitz, Tolkenhöher Str. 4 Fernspr. 31307

Beginn der XI. Olympischen Spiele

Mit stolzer Freude wollen wir Zeugen dieser erhabenden Tage sein

Vier sprechen zur Welt!

Die Hüter der olympischen Idee zu den XI. Olympischen Spielen

Der Begründer der neuzeitlichen Spiele und Ehrenpräsident der Olympischen Spiele auf Lebenszeit, der greise Baron Pierre de Coubertin, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillot-Latour, Dr. Th. Lewald und der Präsident des deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten erheben ihre Stimme. Sie sprechen zur Welt und erläutern:

Den Manen der neuzeitlichen Olympischen Spiele

In dem Augenblick, da Deutschlands Bewilligungen um einen glänzenden Verlauf der XI. Olympischen Spiele nur bald mit dem verdienten Erfolg gekrönt sein werden, gilt mein dankbares Gedanken denjenigen Männern, die mir vor nunmehr vierzig Jahren begegneten haben, als es galt, den in Vergessenheit geratenen olympischen Geist zu neuem Leben zu erwecken und so die Vorreitschungen zu schaffen für den uns jetzt bevorstehenden gewaltvollen Höhepunkt. König Konstantin von Griechenland, der schwedische General Viktor Bald, der ehrwürdige R. S. Laffan, der frühere Vater des englischen Colleges in Cheltenham, der amerikanische Professor William M. Sloane — jene treuen und erlauchten Freunde aus der Geburtsstunde der modernen Olympischen Spiele weisen nicht mehr unter den Lebenden. Als Architekt des Tempels, den sie mit mir gemeinsam entworfen haben, sollte ich Ihnen in dankbarer Erinnerung den verdienten Tribut. Ihnen, aber auch allen neuen Mitarbeitern, die nach ihrem Hinscheiden beigetragen haben zur Errichtung und Verhönerung des von Ihnen errichteten Gebäudes, gilt mein Dank!

Am 27. Juli 1936.

Im ersten Jahre der XI. Olympiade.

Pierre de Coubertin.

Am Vorabend der Schlacht

Das gesamte deutsche Volk, dem Aufruf des Führers folge leidend, bereitet sich darauf vor, die Jugend von 50 Nationen mit offenen Armen zu empfangen. Stolz auf die Ehre, die Ihnen vom Internationalen Olympischen Komitee erlassen wurde, sind Dr. Lewald, Carl Ditter von Dall und Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, unterstützt von Carl Tiem und in ausreichender Zusammenarbeit mit von Tschammer und Osten und dem deutschen Olympischen Ausstecher, damit beschäftigt, eine Organisation zu vollenden, die die Vereinigung der ganzen Welt ermöglichen wird. Die am Heiligen Feuer von Olympia entzündete Flamme ist unterwegs: von Hand zu Hand weitergetragen, wird sie am 1. August im Olympischen Stadion zur selben Stunde eintreffen, wo die ehrne Stadt mit vollem Klang die Eröffnung der Spiele der XI. Olympiade einläuten wird. Nach den Wettkämpfen werden die Sieger, die Sieger mit den Porzerkränzen umwunden, vorbeihören. Wie ich zu hoffen wage, wird jeder Münchner in seine Heimat mit dem Olympeia zurückkehren, dem Sinnbild des olympischen Urteidens, der von der ganzen Welt mit lauter Stimme acclamirt wird, zum Schuh der Kultur und zum Hell der Völker.

Graf Baillot-Latour,
Präsident des Internationalen Olympischen Komitees.

Stadt verwandelt; freudige Scharen von Deutschen und Ausländern aus aller Welt durchziehen zu Tausenden ihre reich geschmückten Straßen. Den fremden Sportmannschaften ist von der ganzen Bevölkerung ein von ihnen mit Freude, Dank und Übertreibung empfundener Empfang bereitet worden. Möge über diesen feierlichen Frieden walten, und möge es so verlaufen, daß sich unsere Gäste bis an das Ende ihres Lebens der Stunden in den olympischen Kampfplätzen mit Freude erinnern!

Dr. Th. Lewald,
Präsident des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936.

Die Spiele beginnen

Seit mehr als drei Jahren erwarten wir voll Freude und Zuversicht den Tag, der die Eröffnung der Spiele einleitet. Aus aller Welt sind nun unsere Gäste, denen wir die Verstärkung sportlicher olympischer Freundschaft entgegengestellt haben, herbeigeströmt. Berlin, in diesen Tagen die sportliche Hauptstadt der

Welt, hat das festliche Kleid angelegt. Wochen der Freude und des Erlebens liegen vor uns. Mögen sie in den Herzen nicht nur unserer Gäste, sondern aller Völker der Erde zu einem fröhlichen, dank und Übertreibung empfundener Empfang bereitet worden. Möge über diesen feierlichen Frieden walten, und möge es so verlaufen, daß sich unsere Gäste bis an das Ende ihres Lebens der Stunden in den olympischen Kampfplätzen mit Freude erinnern!

Von Tschammer und Osten,
Reichssportführer.

Die Olympische Idee —
eine Mahnung an
Europa 1936

Nun sind die Tage gekommen, denen gemeinsam mit dem deutschen Volk die Sportler der Welt und mit ihnen die Nationen der Erde in den letzten Monaten entgegengesiebart haben.

Es war ein großer Gedanke, die Olympischen Spiele — einst der große Leistungskampf einer großen Nation — der Welt wieder gegeben zu haben. Denn diese Spiele schenken uns heute ein Ausflug der ganzen Menschheit in eine andere Welt,

in eine Welt, die ferne ist den Tages Sorgen, ferne ist von Bürgerkriegen und Gesamtkriegen, allen unerträglichen Machenschaften, die manche Zehn der politischen Kampfplätze so unbeschreiblich machen.

Die Olympischen Spiele sind wie ein Zirkus, das zwischen den Akten des Schauspiels vor dem Vorhang aufgeführt wird. Eine große Wand mit den Darstellungen der Kräfte, die den Menschen aus dem Frieden erwachsen, ist vor einer Bühne herabgelassen worden, auf der recht wenig von diesen Erkenntnissen zu merken ist.

Aber vielleicht kommt es einmal noch so — ebenso wie nach dem größten Krieg der Menschheit, dem Weltkrieg, so ganz neue Stimmen laut geworden sind, die nach Vernunft und Einsicht riefen — ja, vielleicht kommt es einmal noch so, doch aus der olympischen Idee, der Idee des harten und unerbittlichen, aber unblutigen und ritterlichen Wettkampfes der Austragung zur politischen Einsicht erwächst.

Die Olympischen Spiele sind, obwohl sie vor dem Vorhang des großen Welttheaters aufgetragen werden, so doch ein großer Kommentar zu dem, was auf der Bühne sich abspielt.

Wir Deutsche wissen es und sind stolz darüber, daß die weltpolitischen Gedanken, die der Führer den Völkern der Erde in seinen großen Reden der letzten Jahre gegeben hat, als die Proklamation des olympischen Gedankens auf dem Gebiete des politischen Kampfes gewertet werden müssen.

Wie die sechtausend Kämpfer, die bei der Eröffnung der Spiele in das Olympische Stadion eintreten, um dann 14 Tage lang ihre Kräfte zu messen, wie diese Spieler fanatische Verteidiger der Rahmen ihres Landes sind, und aus diesem Bewußtsein heraus vielleicht Ihre stärksten seelischen Antriebe für den Kampf ge-



Dresden im Olympia-Fahnenschmuck

Foto: Röhr

Herrenmoden



Dresden A



FUSSBODEN-
PLATTEN
WÄND-
PLATTEN
BAU-
KERAMIK

M E Y

NIEDERSALZITZER
PLATTELAGER
BRUNO KISSLING
NIEDERSALZITZ
ZSCHACHWITZER STR. 16
Fernsprecher
Amt Dresden 6 90788

MÖBEL-HESSE
Dresden A, Rosenstr. 45, nahe Ammonstr.
40 Küchen schon ab .150.— Haltestelle Linie 26
25 Schlafzimmer ab .295.— Eigene Tischler- u.
25 Speisezimmer ab .295.— Polster - Werkstatt
Gegründet 1875 Telephone 21059 Ehestandsdarlehen !

Straßenbahn
1, 9, 11, 13
Autobus
A, E, J

seit Silber u. schwer versilbert — Chrom, Böhlhorn, Coos, Ebenholz usw.
wirklich hervorragende Auswahl in Sammelmustern und auch Tafelgeräten

Echte Solinger bei Grundig
Dresden-Neustadt, Hauptstr. 25

GUTE MÖBEL
Friedrich Kindler
Dresden A Scheffelstraße 15

Kind's Möbel
FCK Ehestands-
scheine
Neustädter Markt
gegenüber der Schwan-Apotheke

Ich lade Sie ein
zur zwanglosen Besichtigung
meiner großen Möbelschau.
Lieferung mit eigenen Autos

Briesnitzer Möbel-Richter
Gustav Richter, Tischlermstr.
Dresden-A. Amalien-Ecke Serrestraße
Stadt- und landbekannt für
Billigkeit und Güte

Erste Freitaler Röschlichterei mit Straßentheizern
Curt Siering, Freital I
läuft Schlachtpferde
zum höchsten Tagespreis.
Bei Röschlichtungen Tag und Nacht mit Transportauto
Ruf 672151

Ein schönes Geschenk
ist immer ein gutes Buch. Darum wird unser Roman
Karl der Große

in Buchform überall Freude und Dankbarkeit erregen.
Sie werden mit diesem Buch dem Beschenkten sicher ein
paar Stunden angenehmer Unterhaltung verschaffen
Der Preis ist jedem erschwinglich, er beträgt
gebunden Mk. 4.—, kartoniert Mk. 3.—.

Bestellungen erbeten an
Verlag Stolle, Freital I, Gutenbergstraße.
Betrag bitte in Briefmarken beizufügen oder auf Postcheck-
konto Dresden 10803 W. Stolle & Co., sonst Versand gegen
Nachnahme.

Dauerwellen

Wasserwellen
z. Waschen u. Schneiden 1,50
Sondier, v. 1,50 an, Wim-
pern u. Augenbra. farben 1,25
4,50
nur bei **Huhn, Dresden,**
Galeriestraße 16, Ruf 27 487

Herböse und feinfeste Beile 7
Schulzengem., Bernhardi-erzeugen,
Spaßstielung für den Kinder?
Mod. Prag für feinfeste Beilemelle
(Blitzherausp.) Lieferungsgebiete,
Hochgebirgs? — Job, Weidert,
Dresden 8, Uhlandstr. 11, Tel. 60145.
Sprech. Dienstag bis Freitag 18—18 U.

Leisten-Schenkel-
Nebelbrüderbänder
Fertig-WaltherKunde
DRESDEN-A
Pirnaische Str. 43/45
Altrenommierter
Kassenlieferant

Kinderwagen

Puppenwagen
Sportwagen
Stubenwagen
kariert und
unifarben
Kinderbetten
Kindermöbel

Gebr. Eichhorn
Dresden, Trompeterstr. 17
Ruf 27183 Groß. Fachgeschäft Ostschlesien

MÖBELE
Waisenhausstr. 3
schräg b. d. Central-Theater
LUDEWIG

Därme **Gewürze**
Gegr. 1900 in
Ruf 27 651 altbe-
Nahe kannter
Postplatz Güte
bei
Georg Buch, Dresden A 1
Ostra-Allee 17 — Straßenbahn 2, 6, 10

Radfahrer
billiger Gummi
Peter-Decke 28x1 1/4 lfm. 1,20
Peter-Ballon 1 fm. 1,80
Conti-Ballon 1 fm. 2,00
Metzeler, Motortyp 1 fm. 3,50
Schläuche 0,60

Johannes Bary
Dresden, Wettinerstraße 10
1. Fahrradgeschäft vom Postplatz

ZUNDAPP Besichtigen Sie
das begehrte
Modell 1936,
200 cm Sport,
Führerscheinfrei.
Anzahlung 100.—
Benutzen Sie unser Sparkonto.
Motorrad-Kallisch, Dresden N,
Glacisstr. 5, a.d. Albertbrücke

Lindner-Personenwagen - Anhänger
mit patentiert. Verlängerbereifung
Lindner-Wagnerei-Betrieb,
Dresden N 6, Tippelsbacherstr. 8, Tel. 64200

Auto-Dr. Kraft Fahrzeuge
An- u. Verkauf, ständ. gr. Ausstellung
Rudolf Schilling, Dresden
Königstraße 47, Tel. 52909

HASCHUT Dresden, Turmweg 2
am Albertplatz
 liefert Ihnen das bestens bewährten
Qualitäts-Seitenwagen
in verschied. modernen Ausführungen.
Preise: 163—260 RM. Gewicht 25-27 kg

1 Fahrrad

32.— 36.— 40.— 42.— 46.— 50.—
Gepäckträger 6,45 Satteltasche 6,45
Rückenträger 6,15 Schuhblech 6,45
Glocke 6,18 Felge, schw. 6,30
Bremsen 6,48 Blende 6,90
Kette 6,72 Hammocksaum 1,80

Johannes Bary
Dresden, Wettinerstr. 10
1. Fahrradgeschäft vom Postplatz

Wir treten an mit kleinem Preisen

Die kleinen Preise für Stoffe und
Konfektion — die sind der beste Be-
weis daß unser

Sommerschlub- Verkauf

vom 27. 7. bis
einschl. 8. 8. 30
auch in der zweiten Woche mit Lei-
stungen an die Öffentlichkeit tritt,
die uns das Räumen und Ihnen das
Kaufen wesentlich erleichtert!

Sportröcke aus guten Stoffen 2,90
Sportjacken aus gemusterten Stoffen 4,90
Damen-Kostüme aus gemusterten Stoffen, sportl. verarb., Jacke ganz geföhrt. 12,75, 9,75 7,90
Damen-Mäntel feste Sportformen, aus Noppency, ganz geföhrt 16,75, 14,75 9,75
Frauen-Mäntel gute Stoffe, solide Formen, ganz geföhrt 19,75, 14,75 14,75

Edel-Mattcrêpe ca. 95 cm breit, der beliebte Modestoff, ariate, farben, frühe Blumenmust., große Musterauswahl, Meter 1,25, 1,00
Crêpe Mongole ca. 95 cm breit, das bevor- zugte Modegewebe i. Nach- mittags- u. Abendkleider, herrl. Muster, Meter 1,85, 1,45
Cloqué-Kunstseite ca. 100 cm breit, in her- lichen Pastellfarben und zartem Mustern Meter 1,25
Bemberg-Georgette ca. 95 cm breit, bedruckt, in vielen reizend. Farben und Mustern, für das eige- nste Sommerkleid, Meter 1,75
Vistra-Musseline ca. 80 cm br., in viel- reis., bunt, Mustern, für prakt. Sommer- kleid, Meter 68, 58, 58, 58
Trachtenstoffe 80 cm breit, aber- bedruckt für Garten- und Wanderkleider Meter 68, 58, 58
Wollmusseline 80 cm br., in dunklen u. hellen Farben, für d. beliebte Sommer- kleid, Meter 78, 65, 65

Damen-Sportblusen leicht angestellt 1,95, 95, 50
Sportkleider aus Polostoff, verschiedene Farben 95
Sportkleider aus bedruckt. Kunisieden-Panama 3,90, 2,90
Frauen-Kleider aus guten Wachstoffen, z.T. Wachkun- ststoffe, dunkelgrundig, sol. Muster 4,90, 3,90
Sommerkleider aus Kunisied.-Maßkrepp mit modisch. Diktendruck, Softform 7,90, 6,90, 5,90
Nachmittagskleider und Flansiol oder Reversible, verschiedene Farben u. Ausführung. 14,75, 9,75, 7,90

MESSOW
& WALDSCHMIDT
WILSDRUFFER STRASSE
in neuer Hand

Vaterland

PRACER-STR. 6

Bspf 16777

Saisoneroeffnung Sonnabend, 1. August, abends 8 Uhr Das Olympia-Festprogramm

Spitzenleistungen der Artistik
9 Nummern neu für Dresden

Varieté:

2 Angeles, Exzentriker vom Palladium London
3 Byrds, Olympiasportakt v. Wintergarten Berlin

Tanz:

Ise Harfst, Tänze der Schönheit; La Alba, die Lieblingsschülerin der Argentina; Das Kadowna-Ballett, „Mädchen mit dem blond-Haar“

Pantomime:

Kleine Revue groß. Schönheiten Lene Ludwig tanzt Porträts und Masken von Greta Garbo, Marlene Dietrich, Lillian Harvey, Claire Waldoff, Adele Sandrock

Schauspielkunst:

Das Zimmer der Wahrheit / Ein Sketsch mit Curt Ackermann (aus dem Film „Geheimnis des Mister X“), Lucy Bromby und Herbert Weißbach vom Central-Theater

Kabarett:

Armin Seffers konferiert; Der Mable-Tango aus der „Nervensäge“, getanzt und gesungen von Gundel Thormann (4 Nachrichten) und Ralph Lothar (Central-Theater)

...und **esaire Waldoff**

In ihrem neuesten Repertoire Zum Tanz spielt Orchester Ernst Kilian Noch der Vorstellung: TROCADERO - BETRIEBS Tanzrevue mit d. Kadowna-Ballett / La Alba / Ise Harfst Sonnabends und Sonntags aus 4 Uhr nachmittags volles Programm

Polizeistunde 3 Uhr



Bayrisches Bier- und Speisenhaus

DRESDEN A
Zahnsgasse 3
nahe Altmarkt

Frohe Rheinfahrt RM. 67.-

vom 9.8.-15.8., 16.8.-22.8. sow. jed. Sonnt. v. Dresden bis Dresden + Fahrt im mod. Reise-Omnibus inkl. Übern. u. voller Verpf. - Ausf. Pros. kostenl.

REISEBURG SUD Ritter & Künzel

Dresden A 1 • Neustraße 4, 1. • Telefon 23 703

Donath's



Neue Welt

Holzstelle 19, 119 u. 22
Was bieten wir Ihnen am heutigen Sonntag
im herrlichen Garten oder großen Festsaal?

16-19 Uhr

Ab 17 Uhr

Groß. Militär-Konzert **Tanz** mit dem beliebten Böhme-Orchester Trompeterkorps Nachrichten-Abtg. 4 Außerdem großes Sommerfest Stabsmusikmeister Fritz Warwas Kinderspielplatz - Kasperletheater - Das sehenswerte Alpenbüglein Adtung! Heute Sonnabend, 1. August, 20 Uhr, Sommernachtball des SA-Sturmes 10/100.



Sparkasse
des Plauenschen Grundes
Freital

Wo speist man gut
und preiswert?

Braunschweiger Hof Dresden.



Paradiesgarten Zschertnitz
Sonnabends 8 Uhr
Sonntags ab 4 Uhr **Tanz**

Kaffee-Großrösterel

Noack Dresden 3

Beachten Sie Angebote
von guten

Haushaltseinrichtungen . . . Pfd. 1.50

Santospiere, teile . . . Pfd. 1.50

Spezialmischung . . . Pfd. 1.95

mit großer Bohnen

Wurst, Fleisch, Soße . . . Pfd. 2.20

Käsebrot, Milchreis, Kochsalat . . . Pfd. 2.40

Gastmann-Pfeil, sehr kräftig . . . Pfd. 2.50

Hotelspeisekarte, vollkräftig . . . Pfd. 2.50

Mein Kaffee ist viele Isch, aromatisch,

kräftig, ein eig. Hausspezialität geröstet.

Yen 8 Pfd. am Ischko inkl. Verpackung

375 Schiffer-Klaviere
in allen Größen und jed.
Preisig. verk. günstig!

Musikhaus Friebel, Dresden A,
Ziegelstraße, Edhaus Steinstr.

Prop. gratis Zahl-Erliechtg. Vers.
n-ausw. pront. Spielzähern kostet.

Esplanade Dresden A, Seestraße 1 Ecke Altmarkt

Ab 1. August das Olympia-Festprogramm!

Hanns Polcher, Conferencier
und unzählige brennende
Zigaretten

? Louperti ?
Fred Kolting mit seinem Alfred
Lissy Corsé u.a.

G. Heykamp-Tanzorchester
Wochentags kleine Volkspreise 30 Pf., Sonntag 50 Pf.
Täglich 4 und 8 Uhr

Polizeistunde 3 Uhr

Gaihof Slipphausen

Sonntag, den 2. August, ab 8 Uhr nachmittags

Grobes Schweinsprämiens - Vogelgeschichten

verbunden mit
Garten-Freikonzert
Anschließend
großer Festball

Otto Schne und Frau.

Bauer, Handwerker, Gewerbetreibende
(freie Berufe) können Mit-

glied leistungsfähiger

Rantenklasse werden

Familien + Versicherung 4.-

monatl. einfl. aller Kinder
unter 16 J. (Einzelverl. 8.-).

Freie Wahlwahl (auch Heil-

praktiker). 100 % Altkosten

(bis 8. - pro Beuch i. Hause).

Öfferten bitte für Berl. Ober-

inspektor Dr. Schreie an den

Stolle-Berlag, Freital, richten.

Leihhaus

Karl Wohl, Dresden

Amalienstr. 22, I.

beleihst - kaufst

Plakatscheine, Brillant-

schatz, Warenposten usw.

Werdet Mitglied

der NSB.



Windberg - Gold

pikant, blumig, duftig
Flasche RM. 3.25 und RM. 1.75



Der Olympia-Weltsender

Deutschlandseiter: Sonntag, 2. August

6.00: Berlin: Olympia-Sanfare; anfl.: Berlin: Blas-

musik. 7.50: 2. Tag der XI. Olympischen Spiele. Pro-

grammdurchlage. 8.00: Berlin: Sonntägliche Musik. 8.45:

Nur für den Deutschlandseiter: Seewetterbericht. 9.00:

Unterhaltungsmusik. 10.00: Leichtathletik: Der Gelände-

ritt des modernen Süntamps. 100 m-Lauf-Bordläufe.

12.00: Meister ihres Fachs. Schallplatten. 12.55: Nur für

den Deutschlandseiter: Zeitzeichen. 13.00: Berlin: Grobes

Mittagkonzert.

15.00: Blaue Musik. Das Münchener Tanzfunkorchester.

Dav.: Leichtathletik: 100 m-Lauf-Bordläufe. Sauer-

sen. 16.00: Blaue Musik. Olympia-Echo. 18.00: Nur für den

Deutschlandseiter: Unterhaltungsshow des Deutschen

Bundes. 19.00: Olympia-Echo. 2. Tag.

20.00: Blaue Musik. Das Orchester des Deutschen

Bundes. Dav.: Gewichtheben: Federwicht-Entscheidung.

22.00: Alle Reichsfelder getrennt: Nachrichten. 22.45:

Wetterbericht. 23.00: Olympia-Echo. 23.45: Singende

Welt! Schallplatten. 24.45: Nur für den

Deutschlandseiter: Seewetterbericht. 24.00: Nachtmusik.

Es spielt das Unterhaltungssorchester des Deutschen

Bundes. Dav.: Otto Dobrindt. 0.50: Nur alle Reichsfelder

außer Berlin, Frankfurt und Stuttgart: Musiflagon.

12.00: Berlin: Militärmusik. Dav.: Olympia-Siegertafel 1890-1936. 12.45: Nur für den Deutschlandseiter:

kleines Intermezzo (Schallpl.). 12.55: Nur für den

Deutschlandseiter: Nachrichten. 7.50: 3. Tag der XI. Olympia-Spiele.

Programmdurchlage. 8.00: Nur für alle Reichsfelder außer

Deutschlandseiter: 1. Aus: Mozart's Zeit. 2. "Was man

auf dem Berg hört." Sionistische Dichtung von Anna

Wist. (Aufnahmen). 9.00: Solfkritisches Mußieren. 10.00:

Unterhaltungsmusik. Kapelle Hans Bönd. Waldemar Dah-

Quintett.

12.00: Militärmusik. Mußiflora des Jagdgeschwaders Rich-

hofen. Dav.: Olympia-Siegertafel 1890-1936. 12.

45: Nur für alle Reichsfelder außer Deutsch-

landseiter: Olympia-Echo. 13.45: Alle Reichsfelder ge-

treuen: Nachrichten. 14.00: Ullerie von zwei bis drei

15.00: Kleines Konzert. "Stimmungsbilder" (Richard

Strauß). Drei Gesänge nach mitteldeutsch-deutschen Dic-

tungen für Alt, Bratsche und Klavier (Siegmund von

Hausegger). Streichquartett C-Moll. Werk 1 (Alexander

Ritter).

16.00: Unterhaltungsmusik. Kapelle Heribert Kauffmann. Wan-

derlinen-Orchester "Ravoli". 17.00: 100 m-Lauf-Entschei-

dung. 18.00: Für alle Reichsfelder außer Deutsch-

landseiter: Wille Steiner spielt. 18.45: Nur für den Reichs-

landseiter Hamburg: Meldungen des Hafenbüros. 19.00:

Olympia-Echo. 3. Tag. 20.00: Für alle Reichsfelder außer

Deutschlandseiter: Nachrichten.

20.10: Für alle Reichsfelder außer Deutschlandseiter:

Oper im Sun. Die lustigen Weiber von Windorf. Komödi-

phantastische Oper von Otto Nicolai. — Die lustigen Wei-

ber: Frau Bluth... Margret Bluh... Frau Reich... Marie Luisa Schip... Junger Anna Reich... Constanze Reitesheim... Die Hauptversorger der Komödie: Sir John

Zweites Blatt

Nr. 178

Sonnabend/Sonntag, den 1./2. August

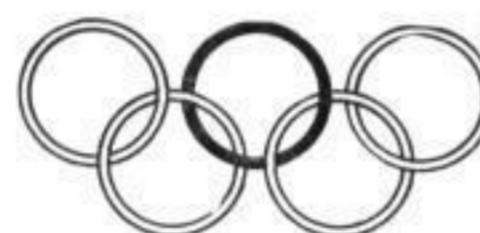
1936

Dresdens größtes Olympisches Ereignis Die Feierstunde am Königsufer

Den ganzen Tag über spürte man schon, daß in der Landeshauptstadt etwas Außergewöhnliches vor sich gehen mußte. Überall wehen die Olympia- und Hakenkreuzbanner; die Straßen sind ungewöhnlich belebt. Und je näher die Nachmittagsstunden kommen, um so stärker wird der Verkehr auf den Straßen.

Dresden erwartet den Olympia-Fackelläufer.

Die meisten Betriebe haben schon zu Mittag ihre Porten geschlossen, um den Arbeitsfamiliengedenktag dieses einmalige olympische Erlebnis gebläßt werden zu lassen. Stunden vor der Feier ist das Königsufer mit Menschen gefüllt; auf der Carolas- und Augustusbrücke ist nicht durchzukommen. Das Altstädtische Ufer und die Brühlsche Terrasse bilden eine dichte Menschenmauer. Sogar das Blickfeld vom Bößer aus ist voll ausgenutzt. Vom Dampfsee der Sächsisch-Böhmischem Dampfschiffahrtsgesellschaft sind hintereinander auf Neustädter Seite vor Anker gegangen; selbstverständlich alle bis auf den letzten Platz gefüllt. Indesten fahren SA und SS am Königsufer für Ordnung. Immer mehr Menschen strömen herzu, bis aber auch das letzte freie Fleckchen vergeben ist. Einige Jungen haben sich besonders gute Aussicht gesichert: sie sitzen auf den Resten der Pappeln vor dem Ministerium und harren der Dinge, die da kommen werden. Unten bildet die SA-Spalter. Inzwischen haben sich die Spalten des Staates, der Partei, der Wehrmacht, der Stadt und die Ehrengäste eingefunden, unter ihnen neben der griechischen Nationalflagge zur Rechten des Olympischen Altars die griechische Kolonie mit einer Abordnung griechischer Journalisten. Fliegende Sände bieten alle Arten Erfriedungen an. Es ist bewundernswert, wie mustergültig bei der unvorstellbaren Menschenmenge die Disziplin ist und wie willig alle den aufführungsfähigen Beamten Folge leisten.



Hunderttausende Menschen sind es, die in großer Erwartung und Zuversicht auf das Eintreffen der olympischen Fackelläufer warten.

16 Uhr erklingen vom Balkon des Ministeriums die Fanfare. Dann marschieren die Fahnenträger auf. An den drei Aufgängen zum Ministerium nehmen sie Aufstellung.

Die Spannung wächst von Minute zu Minute.

Hinter und am Olympischen Altar sendet der Rundfunkprecher ein Stimmungsbild in den Himmel, doch umdrängt von kleinen und großen Interessenten, die hier erst einmal richtig gewahrt werden, daß es nicht so leicht ist, dem Hörer von aktuellen Ereignissen ein wirklich packendes Bild zu entwerfen.

Da geht ein Jubel durch die Menge, er pflanzt sich fort und erfaßt die Hunderttausende, die da zusammengekommen sind.

Der Olympia-Fackelläufer kommt.

Noch sehen wir ihn nicht. Aber es kann sich nur noch um Sekunden handeln. Die Kapelle läuft ein mit der Olympia-Hymne. Da kommt der Fackelläufer und übergibt die olympische Flamme Kreisleiter Walter, der damit den Olympischen Altar entzündet und den Fackelläufer herzlich willkommen heißt.

Es sei ein Bild, so führt Kreisleiter Walter u. a. aus, wie es Dresden in seiner ganzen Geschichte wohl noch nie gesehen habe.

Und er selbst habe nie geglaubt, daß dieses Ereignis Hunderttausende anlocken und solche Begeisterung auslösen könnte. Ein Beweis, wie einmütig das Volk sich zum olympischen Gedanken und zur Idee des Führers defenkt.



Der tschechische Fackelläufer begrüßt in Hellendorf den deutschen Läufer, der als erster auf deutschem Boden die olympische Fackel weiterträgt. Foto: Kopp.



Vom Olympischen Fackellauf

Als der Olympische Fackellauf das südböhmisches Städtchen Reuth verlassen hatte, sengten die Einheimischen Anzugsarten am Olympischen Feuer an, um so ein Andenken an den Fackellauf zu haben.

Und wie ernst es dem ganzen deutschen Volke um einen wahrhaften Frieden sei.

Mögen sich alle an dieser Flamme erwärmen, die eine Fackel für den Frieden der Völker dieser Erde ist!

Inzwischen ist das Olympia-Film-Auto, mit dem Leni Riefenstahl auch in Griechenland gefilmt hat, vorgefahren, um diese historische Stunde festzuhalten. Die beiden Fackelläufer und einem wahren Kreuzfeuer von Pressephotos ausgesetzt. Die Sänger der Bergsteiger haben Aufstellung genommen: „Sei uns gegrüßt, olympisches Feuer!“

Dann hält der Führer des Reichsbundes für Leibesübungen, Pg. Kunz, eine kurze Ansprache. Die olympische Idee sei dem deutschen Volke wieder zum Wissens- und Gedankenque geworden. Unter schwere Prüfung weiß, was ein sinnvoller Friede und eine fairen Ordnung unter den Völkern zu bedeuten hat.

Oberbürgermeister Börner — in der Uniform eines Ehrenoberarbeitsführers — entzündet nun vom Olympischen Altar die Fackel, die er dem abziehenden Läufer übergibt.

Unter unbeschreiblichem Jubel der Hunderttausende verläßt der Fackelläufer das Königsufer, um über Radeborn, Zinschwitz, Goowig, die Flammen nach Meißen zu tragen.

Zugleich schwirren hundert Brieftauben vom Königsufer ab, denen der Oberbürgermeister folgende Botschaft nach Berlin übergeben hat: Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden entzieht dem Internationalen Olympischen Komitee aus Anlaß des Fackellaufs Olympia-Berlin, der heute die Landeshauptstadt Dresden berührt, aufrichtige Wünsche zum Gelingen der XI. Olympiade Berlin 1936. Möge der friedliche Wettkampf der Völker der Erde um Olympia-Ehren zum dauernden Frieden aller Völker führen.“

Dann folgt, von Mitgliedern der Turnvereine vorgekragt, das Olympia-Chorspiel, das einen sehr tiefen Eindruck hinterließ. Ein Gruß an den Führer und den Fahnenträger beendeten die unvergessliche historische Stunde. — An allen Straßen, durch die der Fackellauf in Dresden führte, wurde Spalier gebildet. Und so war es nicht nur in Dresden, so ist es den ganzen Weg nach Berlin. Ein ganzes Volk, das sich wahrhaft zur Olympischen Idee und damit zum wahrhaften Frieden defenkt, steht Spalier! Möge das ein gutes Omen für den ganzen Verlauf der Olympischen Spiele in Berlin sein, die heute feierlich eröffnet werden.

Bo.

Das Olympische Feuer verläßt Sachsen

Als letzter Bezirk in Sachsen durchlief die Olympiastaffel die Amtshauptmannschaft Großenhain. Durch festlich geschmückte Tore

führte der Weg von Meißen zunächst zur Stadt Großenhain. Hier hatte sich auf dem Adolf-Hitler-Platz vor dem Rathaus schon um 20 Uhr eine riesige Menschenmenge zu einer Feierstunde eingefunden, in deren Mittelpunkt eine Ansprache von Kreischulungsleiter Wollny stand.

Von der Olympischen Fanfare begrüßt, erschien pünktlich 21.10 Uhr der Fackelläufer, der Bürgermeister Dr. Bernhardt die Fackel überreichte. Der Bürgermeister entzündete mit ihrer Flamme zwei Feuerstellen, die das Feuer beibehalten sollen und brachte ein Sieg Heil auf den Fackelläufer aus. Unter Glockengeläut startete hierauf der nächste Fackelläufer.

Der Weg führte nun nordwärts zur sächsisch-preußischen Grenze. Der letzte sächsische Läufer, Gründel-Grödig, übergab dem ersten preußischen Läufer, Richter-Preßen, kurz vor 22.30 Uhr die lodende Fackel. In der Erkenntnis, daß die alten Landesgrenzen im geistigen Deutschland ihre frühere Bedeutung verloren haben, war an dieser Stelle von einer weiteren Feier abgesehen worden. Gauleiter Jordan-Halle vom Gau Mitte und SA-Gruppenführer Kob-Magdeburg erwarteten die Feuerträger in Bad Liebenwerda.

W Prinzeß-Theater W
4. Woche verlängert! Die Filmsensation
"Max Schmelings Sieg - ein deutscher Sieg"
Täglich 3, 5, 7, 9 Uhr
Jugendliche nachmittags halbe Preise!
Das beliebte Dresdner Lichtspielhaus

Erfreulicher Aufschwung des Fremdenverkehrs

Am Juni wurde der Fremdenverkehr durch die Vorbereitungen für die XI. Olympischen Spiele bereits erheblich gefördert, so daß er einen größeren Umfang hatte als im Juni 1935, obgleich die Pfingstferiertage damals voll diesmal aber nur teilweise in den Berichtsmonat fielen. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes sind im Berichtsmonat in 846 wichtigen Fremdenverkehrsorten des Deutschen Reiches 2.03 Millionen Fremdenmeldungen und 8.91 Millionen Fremdenübernachtungen festgestellt worden, d. h. 6 und 13 v. H. mehr als im Juni 1935. Der Fremdenverkehr aus dem Ausland ist wesentlich stärker gestiegen, und zwar haben sich die Meldungen der Auslandsfremden um 25 v. H. auf 183.000 und ihre Übernachtungen um 27 v. H. auf 539.000 erhöht. In den Großstädten war die Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen (1.44 Millionen) um 15 v. H. und die Zahl der Übernachtungen der Auslandsfremden (223.000) um 35 v. H. größer als im Juni 1935.

— Reichsgartenschau —

Heute Sonntag, 2. August, 20 Uhr, in beiden Sälen des Ausstellungspalastes

Gastspiel PAUL LINCKE mit der Dresden Philharmonie

Besondere Zusatzkarte 50 Rpf. — Abendeintritt in die Reichsgartenschau nicht erhöht

Ferner die 3 großen Sonder-Ausstellungen

Geländegegenwinn der Militärgruppe bei Madrid

Wie Reuter aus Lissabon berichtet, meldet die spanische Militärgruppe, daß sie sich in den letzten Tagen Madrid weiter genähert habe. Eine Kolonne soll El Pardo 11 Meilen vor Madrid besetzt haben. Zwei andere Kolonnen sollen sich 20 bzw. 30 Meilen von Madrid entfernt befinden.

Luftkampf bei Granada

Der Sender von Granada meldet, daß die Stadt am Freitag von zwei Flugzeugen der Madrider Regierung mit Bomben beleuchtet worden sei. Schaden sei jedoch nicht angerichtet worden. Jagdflugzeuge der Militärgruppe sei es gelungen, bei der Verfolgung ein Flugzeug der Luftrichtung abzuschlagen. Neben die Kämpfe im Guadarrama-Gebirge wird berichtet, daß es den Truppen General Molas gelungen sei, rote Militärdetachirungen zurückzuschlagen und dabei mehrere Morter und Maschinengewehre zu erbeuten.

„Tötet eure Offiziere!“

Die Madrider Regierung teilt mit, daß in Nevalperal in der Provinz Avila heftige Kämpfe zwischen Regierungstruppen und der Militärgruppe stattgefunden hätten. Die Militärgruppe sei in die Flucht geschlagen worden und habe 60 Tote sowie zahlreiche Verwundete und bedeckendes Kriegsmaterial zurückgelassen. In den frühen Morgenstunden des Freitags hätten Regierungstruppen die Stellungen der Militärgruppen überstiegen und Flugblätter abgeworfen, in denen die Soldaten aufgefordert werden, sich den Regierungstruppen anzuge-

schließen. Wenn sich die Offiziere widerlegen sollten, sollten sie sie töten. Nur auf diese Art würden sie ihre Pflicht tun.

General Franco dementiert

In einer Verlautbarung der Militärgruppe über den Sender von Tuiwan wird die vom Madrider Sender verbreitete Nachricht über eine angebliche Bombardierung der Stadt Melilla durch Flugzeuge der Luftrichtung als unrichtig bezeichnet. Es seien weder Bomben abgeworfen noch überhaupt Flugzeuge gestiegen worden. Der in den Händen der Militärgruppe befindliche Sender von Oviedo teilt mit, daß in der Stadt vollkommen Ruhe herrsche, und dementiert die von Madrid verbreiteten Nachrichten über eine Einführung Oviados durch die rote Miliz.

Einer Meldung des Senders von La Coruna zufolge haben Truppen der auf Seiten der Nationalisten stehenden Garnison dieser Stadt am Freitagvormittag Hugo besetzt.

Neue Regierung in Catalonien

Der Präsident von Catalonien, Companys, bestätigte am Freitag die Gerüchte von einer Erweiterung der bisherigen catalanischen Regierung. Der Präsident des catalanischen Parlaments, Juan Calanovas, habe die Neubildung der Regierung übernommen, die der augenblicklichen Lage angepaßt sein sollte und auf sehr breiter Grundlage stehen werde. Der Ministerpräsident werde gesetzgeberische Vollmachten erhalten.

Kein Missbrauch der Amnestie

Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wurden bei den Kundgebungen am Mittwoch in Wien 155 Personen verhaftet. Unter ihnen befanden sich keiner von den in voriger Woche amnestierten Nationalsozialisten.

„Los von Frankreich und Moskau!“

Die Vertreter des flämisch-nationalen Blocks in der Kammer und im Senat haben eine gemeinschaftliche Erklärung abgegeben, um zu verschiedenen politischen Fragen eine Stellung zu nehmen.

Zu der viel besprochenen Rede, die der Außenminister Spaak fürstlich vor den Vertretern der Auslandspresse gehalten hat, stellten die Mitglieder des flämisch-nationalen

Blocs mit Genugtuung fest, daß die belgische Regierung, hauptsächlich unter flämischem Druck, sich gezwungen sehe, nach größerer Selbstständigkeit in den außenpolitischen Beziehungen Belgien zu streben und der öffentlichen Meinung Rechnung zu tragen, die es ablehne, in einem Konflikt austritt zu werden, der durch einen Interessenstreit zwischen den Großmächten entstehen könnte. In der von der Versammlung angenommenen Entschließung wurde die flämische Bevölkerung aufgefordert, auch in Zukunft sich gegen alle Allianzen und militärischen Abmachungen Belgiens mit anderen Mächten zu wenden und der Parole „Los von Frankreich und los von Moskau“ zum Siege zu verhelfen.

Englands Mittelmeerslotte nach Gibraltar unterwegs

Havas meldet aus Gibraltar, daß der größte Teil der englischen Flotte des Mittelmeers Malta verlassen habe, um nach Gibraltar zu kommen.

Das Neueste vom Tage Frankreich ist begeistert

Paris, 1. August (Radio).

Die französischen Berichte über den Aufstieg der Olympischen Spiele laufen fast durchweg begeistert. Der Berliner Berichterstatter der Agentur Havas schreibt u. a.: „Für die Olympischen Spiele in Berlin ist alles das, was man auf diesem Gebiete bisher gelebt hat, übertroffen worden, auch alles, was in Los Angeles vor vier Jahren erlebt worden ist. Damals

hatten die Amerikaner schon Grobes vollbracht, aber diese großen Dinge scheinen im Vergleich zu dem, was das deutsche Olympia-Komitee unterstützt durch seine Regierung, vollbracht hat, altmodisch. Sogar die Mitglieder der verschiedenen fremdländischen Olympischen Ausschüsse sind sprachlos über die seit Monaten gemachte Anstrengung, dieser sportlichen Weltveranstaltung den größten Rahmen zu geben.“

Jubel in Tokio

Tokio, 1. August. Die Nachricht von der Entscheidung des Olympischen Komitees über die Durchführung der XII. Olympischen Spiele 1940 in Tokio



wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Schiffe und Fabriken ließen die Sirenen heulen und auf den Plätzen wurde Feuerwerk abgebrannt. Am Sonntag wird eine große Feier in Tokio stattfinden mit einem Zehntausend-Ausmarsch und Feuerwerk an fünf Plätzen. Die Flugzeuge und alle Werkfeuerwerke tragen die fünf Ringe; auch die Radrennfahrer sind damit geschmückt. Überall sieht man die Olympia-Flagge und die Nationalflagge.

„Seid ihr denn nicht eingeföhrt?“

„Vielleicht sind wir eingeföhrt! Doch fragt mich nur nicht, wie? Also, es war in der Tat verheerend! Stellen Sie sich vor: ein wunderschöner Frühlingssonntagnachmittag, die Straßen schwarz von Menschen und wir mit Ihnen drin. Das heißt, meine Frau und ich und das Kleine. Drei Monate war es damals wohl alt, wenn ich mich recht entsinne. Jedenfalls war es noch so „sportlich“, daß es allen guten Zureden einer wohlmeinenden und überzeugenden Person noch verschlossen blieb. — Zu seiner weiteren Erklärung sei noch hinzugefügt, daß es sich täglich eine Stunde zur Schreistunde aushörte. Und es pochte auf die Abhaltung und Einhaltung dieser Stunde, wie etwa die Franzosen auf ihre „Sicherheit“. Wir hatten uns daran gewöhnt. Auch die Bediene, die uns noch zur Beratung zur Seite stand, lagte es bei das einzige Richtige, was wir tun könnten. — Schreien lassen, hiess es also. Mit der Zeit wirkte es sogar fast nett, bis eben auf jenen Sonntag, von dem ich erzählen will.“

„Wir näherten uns unserem Ziele, wo wir einkehren wollten. „Doch du nun aber nicht

Einen guten Platz bei den Olympischen Spielen — hast Du am Lautsprecher

werde Rundfunkhörer!

„mit deiner Schreistunde anfängt“, sagte meine Frau und drohte dabei in den Wagen hinein. Ein kleines, liebes Lächeln, aus üppigen Lippen herausgeschwelt, beruhigte sie. Und so feierten wir ein. Er war gerappt voll. Man konnte noch nicht draußen hören. Alle ließen wir den Kinderwagen dort stehen, der besseren Lust wegen und so. Ich stand in einer Ecke einen großen, runden Tisch, rückte ihn ein wenig von der Wand ab und schob den Wagen dahinter. „Eine kleine Garage“, triumphierte ich. Wir sahen so, daß wir alles gut beobachten konnten. Eigentlich eine übertriebene Vorstellung, denn wer sollte es wagen, in unsere Garage einzudringen?

„Es war schon eine ganze Zeit vergangen. Wir warteten immer noch auf den Kaffee. Eine kleine Nervosität in uns begann zu wachsen. „Schreit es nicht?“, fragte ich und zu meiner Frau. Ich spürte regelmäßig meine Ohren auf Bleistiftspitzen. „Nein“, log ich ebenso regelmäßig. Hatte ich nicht Grund, meine eigene Sicherheit zu hüten?

Demand kam von draußen rein. „Da brauen drüllt aber ein Kind“, hörte ich sagen.

„Sieh nur mal nach“, bat mich meine Frau, „vielleicht ist es unser.“ Ich wehrte ab, ging aber trotzdem. Tatsächlich Velder, es war unseres. Über es wies meine Tochter verlacht. Ich fand schon seine entschiedenen Bewegungen. „Die Schreistunde“, sagte ich resigniert und setzte mich wieder an den Tisch. „Da muß

dabei überrascht, wie sie die von mir aufgebauten Grenze, den runden Tisch, einfach wegstoßt, um den Wagen zur Verhüllung des Innenraums nach Altmetallteile hin und her schwingen zu können. — „Soll ich denn noch ein Berlino davorräumen?“ Ich weiß nicht, ob meine Frage logisch einwandfrei war; mir genügte, daß sie mir Lust machte. Wenn ich ein Kind schreien höre, muß ich hin, wenn ich sonst niemand drum kümmert; ich möchte Sie mal so schreien lassen!“ So und so weiter sprach die gute. Es war entzücklich.

Allerdings hörte das Schreien sofort auf, als wir weiterfuhrten, aber eine Verstimmung blieb. Nächsten Tages hatte meine Frau die Wohnung gefunden. — Frauen sind immer praktisch. Männer und Kinder aber nur theoretisch. — Nächsten Tages also gingen wir mein Kleines triumphierend an, als ich nach Hause kam. Allerdings sah ich nur seine Hände kahlen. Der schreckliche Mund war verborgen hinter Ring und Scheibe eines Trösters, genannt Schnuller. Und dieser war von rosa-roter Farbe.

Eine neue Kamera? Umstausch Ihrer alten?
Fragen Sie bitte **WUNSCHES-Dresden**
Waisenhausstraße/Ringstraße
gegenüber dem Rathaus



Zu sehr vorteilhaften Preisen
erhalten Sie unsere bekannt
hochwertigen Qualitätswaren im
SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF

vom 27. Juli bis 8. August

Nutzen Sie diese Gelegenheit zu besonders
günstigem Einkauf im Wäschefachgeschäft
MÜLLER & C.W. THIEL
DRESDEN
Prager Straße 35, Ecke Moszinskystraße

R. L. Stephenson:

Die Schatzinsel

Roman einer abenteuerlichen See Fahrt

54 Copyright by Drei-Masken-Verlag A.-G., Berlin N 24

Die Strömung trug in gleichem Tempo Fischerboot und Schoner nach Süden. Der Schoner segelte so wild und unregelmäßig und lag nach jedem Anlauf so lange still, daß er gar nicht vorwärts kam. Wenn ich es nur wagen könnte, mich aufzusezten und zu rudern, war ich sicher, ihn einholen zu können. Dieser Plan hatte einen abenteuerlichen Beifall, der mich begeisterte, und der Gedanke an den Wasserbehälter in der Kabine erhöhte meinen Mut.

Ich setzte mich auf, wurde fast im selben Augenblick wiederum mit einem Strahl von Gischt überschüttet, doch blieb ich fest bei meiner Absicht und machte mich daran, mit aller Kraft und Vorsicht der steuerlosen Hispaniola nachzurudern. Einmal geriet ich in so schwere See, daß ich mit klopfendem Herzen innehalten und Wasser ausschütten mußte. Doch nach und nach wußte ich, was ich zu tun hatte und führte mein Fischerboot, trotzdem ich hier und da einen Wasserstrahl ins Gesicht und das Boot einen Stoß in den Bug bekam, sicher durch die Wellen.

Ich kam dem Schoner nun rasch näher und konnte das Metall des Helms in der Sonne glänzen sehen, doch noch immer war keine Seele auf Deck zu erblicken. Es blieb keine andere Wahl als anzunehmen, daß das Schiff verlassen worden war, und wenn nicht, so lagen die Leute betrunknen unter Deck, wo ich sie einsperren konnte und das Schiff zu meiner Verfügung hätte.

Eine Zeitlang tat es das für mich Unangenehmste – es stand still. Es stand fast nach Süden, natürlich fortwährend gierend. So oft es zurückfiel, füllten sich die Segel ein wenig und dann drehte es sich gleich gegen den Wind. Ich

sagte schon, daß dies für mich das Schlechteste war, das geschehen konnte; denn so hilflos der Schoner in solcher Lage auch aussah, er fuhr fort, von mir davongulaufen, nicht bloß so schnell ihn die Strömung trieb, sondern mit dem ganzen Gewicht seiner Adria. Doch schließlich hatte ich Glück. Die Brise legte sich sekundenlang und da die Strömung das Schiff allmählich herumzog, drehte es sich langsam um seine Achse und wandte mir endlich das Achterdeck zu mit dem immer noch weitgedehnten Kabinenfenster und der Lampe über dem Tisch, die in den Tag hinein weiterbrannte. Das Hauptsegel hing wie eine Fahne herab. Die Hispaniola stand still bis auf die durch die Strömung erzeugte Bewegung.

Während der leichten Minuten war ich etwas zurückgeblieben, doch jetzt verdoppelte ich meine Anstrengungen und nahm die Jagd von neuem auf.

Ich war keine hundert Meter mehr von ihr entfernt, als der Wind mit einem Schlag wieder einsetzte und schon flog sie wie eine Schwabe wieder weit fort.

Meine erste Rettung war Verzweiflung, die sich jedoch sofort in Freude verwandelte. Denn sie drehte sich, bis sie mit der Breitsseite zu mir stand, kam näher und hatte bald die Hälfte, dann zwei Drittel und endlich drei Viertel der Entfernung zwischen und wieder eingeholt. Ich konnte die Wellen weiß unter ihrem Bug hervorschimmen sehen. Ungeheuer groß erschien sie mir von meiner kleinen Stellung aus dem Fischerboot heraus.

Und da begann ich plötzlich zu begreifen. Ich hatte kaum Zeit zu denken – kaum Zeit zu handeln, und mich zu retten. Ich war auf der Spitze eines Wellenberges und schon hingte sich der Schoner über den nächsten. Der Bugspriet stand über meinem Kopf. Ich sprang auf die Luke, sah mit der einen Hand den Altbauern, während mein Fuß zwischen dem Tisch und der Brille stand. Und als ich dort noch feuend hing, zeigte mir ein dumpfer Schlag an, daß der

Schoner sich gesenkt und mein Fischerboot getroffen hatte und daß ich nun mehr allein auf die Hispaniola angewiesen war.

Fünfundzwanzigstes Kapitel

Ich ziehe die Piratenahne ein.

R zum hatte ich den Bugspriet erfaßt, als der Kläverbau den anderen Bug mit einem schrecklichen Knall traf. Der Schoner zitterte bis in den Kiel unter der Umsteuerung, doch im nächsten Augenblick sleg der Kläver, während die anderen Segel weiter angezogen waren, wieder zurück.

Das hätte mich fast in die See gestoßen; darum verlor ich jetzt keine Zeit, sondern rutschte den Bugspriet entlang und taumelte, mit dem Kopf nach vorne, auf Deck. Ich war auf der Leeseite des Vorderkastells, und das Hauptsegel, das noch gespannt war, verbarg mir einen Teil des Achterdecks. Keine Seele war zu sehen. Der Fußboden, welcher seit der Meuterei nicht mehr ausgewaschen worden war, zeigte viele Fußspuren, und eine leere Flasche, der der Hals abgebrochen war, tummelte sich wie ein lebendiges Wesen im Speigatt herum.

Plötzlich kam die Hispaniola richtig in den Wind. Die Kläver hinter mir krachten laut, das Steuerruder schwang an und das ganze Schiff hob sich und erschütterte, während sich der Hauptmast nach innen drehte, die Segel sich lästerten und mir das Achterdeck entfuhrten.

Da waren auch die beiden Wachen:

Nothilfe lag auf dem Rücken, stellte wie ein Stück Holz die Arme weit ausgestreckt und durch die geöffneten Lippen zeigte er seine Zähne; Israel hands an die Nelling gelehnt, das Kind auf die Brust herabgefallen, die Hände offen vor sich hingestreckt, mit einem Gesicht, das weiß war wie Wachs.

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Lande

Glauchau. Kein Wasser auf neue Kartoffeln! Ein bickerer Einwohner hatte auf neue Kartoffeln Wasser getrunken und erkrankte daran schwer, so daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Seiner kam ärztliche Hilfe zu spät, da er bald daran starb.

Leipzig. In den Ferien tödlich verunglückt. Hier verunglückte der zehn Jahre alte Schüler Herbert J. aus Merseburg in der Torsinfahrt zum Grundstück Kohlenstraße 10 tödlich. Der Junge, der in dem Grundstück bei Verwandten seine Ferien verleben wollte, war durch die Einfahrt nach dem Hof zu gerannt und dabei mit dem Gestell so unglücklich auf das Gusssteinplaster gefallen, daß er einen Schädelbruch erlitten, der seinen Tod zur Folge hatte.

Lengenfeld. Nach dem Genuss von Pilzen erkrankt. Einige junge Leute aus dem benachbarten Stangengrün hatten selbst gesammelte Pilze verzehrt und erkrankten nach deren Genuss. Eine Lehrerin mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Plauen. Straße Plauen-Jöhnsig fertiggestellt. Am 1. August wird die neue Straße nach Jöhnsig, die am 23. Januar in Bau genommen

wurde und jetzt fertiggestellt worden ist, freigegeben werden. Die neue Verbindung, die auf Fahrradstraße, Fußweg und Radfahrweg besteht, führt durchschnittlich 100 bis 150 Mann an ihrer Fertigstellung am Werk, dessen Vollendung rund 12.000 Tagewerke umfaßt.

Planen. Einer täglichen Reinigungsvorschiedenheit zum Opfer gefallen. Bei dem Sommerfest eines Kleingartenvereins war es zwischen dem 26 Jahre alten Steinleger Hielkel und einem anderen Festteilnehmer zu einer täglichen Auseinandersetzung gekommen, in deren Verlauf Hielkel einen Schlag mit einem Mahlzug über den Kopf erhielt. Nach einigen Tagen begab sich der Geschlagene zum Arzt, der Überführung ins Krankenhaus veranlaßte. Dort ist der bedauernswerte junge Mensch jetzt einem Schädelbruch mit eitriger Hirnhautentzündung sowie einer hinzugekommenen Lungenentzündung erlegen.

Walds (Böhmen). Ein historisches Gebäude niedergebrannt. In Meistersdorf bei Steinschönau ist das bekannte Gasthaus „Zur Maute“, ein alter Holzbau, mit dem gesamten Inventar niedergebrannt. Es handelt sich um ein historisches Gebäude, dessen Besitzer vor Seiten die beiden Mauerschranken bediente und die Einhebung der Straßenmaut in Pacht hatte.

Partie Nr. 534

Bearbeitet von P. Wächter.

In der nachstehenden Partie bewies der schwedische Meister Lundin seinem Gegner, dem Schweizer Grob, beim Turnier in Ostende, daß man in der Eröffnung nicht ungestraft auf Bauern gewinnen ausgehen darf.

Weiß: Grob Schwarz: Lundin
1. e2-e4, e7-e5 2. Sg1-f3, Sb8-c6
3. Lf1-c4, Sg8-f6 4. Sf3-g5 (Derm erreicht Weiß zwar den Gewinn eines Bauern, muß dafür aber dem Gegner gute Angriffsmöglichkeiten einräumen. Diese Spielweise gilt daher für minderwertig. Besser wäre 4. d4 oder 4. d3.)
4. —, d7-d5 5. e4xg5, Sc6-a5!
Schwarz gut ist Sxd5 wegen 6. Sxf7!, Kxf7 7. Df3+, Ke6 & Sc5 usw. und Weiß hat sehr starken Angriff.)

6. d2-d3 (Etwas besser dürfte 6. Lb5+, c6 7. dxg6, bxc6 8. Le2 sein.)

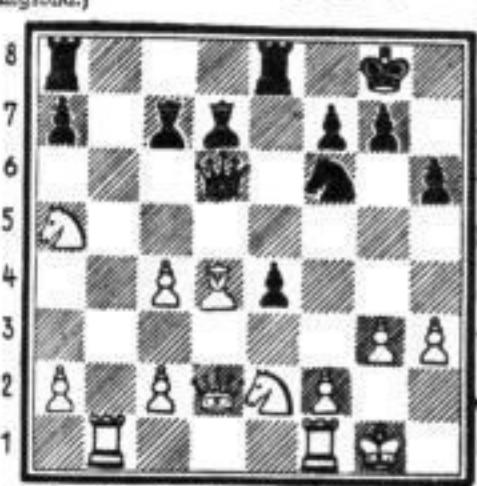
6. —, h7-h6 7. Sg5-f3, e5-e4
8. Dd1-e2, Sa5xc4 9. d3xg4, Lf8-d6
(Auch die Fortsetzungen Lc5 oder Le7 sind ausgezeichnet.)

10. h2-h3, 0-0 11. Sf3-d4, Tf8-e8
(Die Frage kann hier auch c6! 12. dxg6, bxc6 13. Sc5, Dd6 usw.)

12. Lc1-e3, Ld6-e5 (Mit der Drohung c5! oder auch c6!)
13. De2-d2, Lc8-d7 14. Sb1-c3, c7-c6
15. d5xg6, b7xg6 16. 0-0 (Bessere Chancen hätte sich Weiß bei der langen Rochade verschaffen können, wonach der Sturm mit dem g-Bauern möglich wäre.)

16. —, Dd8-e7 17. Sc3-e2, c6-c5
18. Sd4-b3, Lf5xh2 19. Le3xg5, De7-e6
20. Te1-b1, Lb2-e5 21. Sb3-a5?, Le5-c7
(Nun droht der mörderische Zug Df5. Weiß geht daran zu Grunde, daß er seinen Königsflügel nicht gut verteidigen kann.)

22. Lc5-d4, Df6-d6 23. g2-g3 (Siehe Stellungsbild.)



Aufgabe (Partiestellung) Nr. 534
Weiß: Fink. Schwarz: Berghofer.



In dieser spannenden Stellung nahm Weiß in einem Verlustkampf im Grün das Verliegenheitsgebot seines Gegners an und gab die Partie auf. Wie hätte Weiß gewinnen können?

Lösung der Aufgabe Nr. 534
Weiß hätte den Sieg auf folgende glänzende Weise erzielen können: 1. Td1-d7!, Sf6xd7 2. Lh7xg6, Dc5-d5 3. Dc6-e8+ und Schwarz wird mattgesetzt. Falls dagegen sofort 1. Lh7xg6, so verteidigt sich Schwarz ausreichend mit Ld5!

Kurze Schachnachrichten
In Novi Sad (Jugoslawien) endete ein internationales Turnier mit dem Siege von Pirc, der keine Partie verlor und 10½ Punkte erreichte, vor Dr. Trifunovic 9½, Schreiber 9, Bröder und Frydman (Polen) je 8, Pelikan (Prag) und König je 7½, Opcensky (Prag) 6½, Kositsch 6, Popovic 4½, Tomovic und Vukovic je 4, Nedeljkovic 3½, Kulinski 2½.

Im Baratz-Gedenkturnier in Budapest gewann Havaai mit 10½ Zählern den ersten Preis vor E. Steiner 10, L. Stelzer 9½, L. Szabo 9, Dr. Vajda 8½, E. Gerber 8.

In Zürich siegte Ellskases in einem kleinen Turnier mit 4½ Punkten vor Prof. Negeil 3½, H. Johner 3, Gygli, W. Henneberger je 1½, Dr. Stachelin 1.

Skataufgabe Nr. 534

Zwei Spiele gehen verloren
Ein Spieler in der Hinterhand bekam das Spiel mit den Karten



Meldete der Spieler Eichel (Kreuz) aus der Hand, dann verlor er. Meldete er Großspiel aus der Hand, dann verlor er sogar mit Schwarz. Im Skat lagen Grün (Pik) König und Rot (Herz) König. Wie waren die gegnerischen Karten verteilt und wie wurde jeweils gespielt?

Skataufgabe: Vorhand hat Eichel-Unter (Kreuz-Kreuz), Rot-Unter (Herz-Bube), Eichel-Acht, Sieben, Grün-(Pik) Acht, Sieben, F-(Herz) Ober (Dame), Neun, Acht, Sieben, Mitterhand hat Grün-Unter (Pik-Bube), Schellen-Unter (Karo-Bube), Grün-(Pik) Ober (Dame), Neun, Schellen-(Karo) Zehn, König, Ober (Dame), Neun, Acht, Sieben. Im Spiel in Eichel (Kreuz) fallen die Karten: 1. Rot-Ober (Herz-Dame), Schellen-Unter (Karo-Bube), Rot-(Herz) Zehn (-15), 2. Schellen-(Karo) Zehn, Schellen-Daus (Karo-As), Eichel-(Kreuz) Sieben (-21), 3. Rot-(Herz) Neun, Grün-Unter (Pik-Bube), Rot-Daus (Herz-As) (-15), 4. Schellen-(Karo) Sieben (+4), 5. Eichel-(Kreuz) Neun, Eichel-(Kreuz) Acht, Schellen-(Karo) Acht (-10), 6. Eichel-Ober (Kreuz-Dame), Rot-Unter (Herz-Bube), Schellen-(Karo) König (-9), 7. Rot-(Herz) Acht, Schellen-(Karo) Neun, Eichel-Daus (Kreuz-As) (+11), 8. Grün-Daus (Pik-As), Grün-(Pik) Sieben, Grün-(Pik) Neun (-11), 9. Grün-(Pik) Zehn, Grün-(Pik) Acht, Grün-Ober (Pik-Dame) (-15), 10. Eichel-(Kreuz) Zehn, Eichel-Unter (Kreuz-Bube), Schellen-Ober (Karo-Dame) (-15). So haben die Gegner mit 73 Augen gewonnen. Das Großspiel von Hinterhand würde verlaufen: 1. Rot-Ober (Herz-Dame), Schellen-Unter (Karo-Bube), Rot-(Herz) Zehn (-15), 2. Schellen-(Karo) Zehn, Schellen-Daus (Karo-As), Rot-Unter (Herz-Bube) (-23), 3. Rot-(Herz) Neun, Grün-Unter (Pik-Bube), Rot-Daus (Herz-As) (-15), 4. Schellen-(Karo) König, Eichel-(Kreuz) Neun, Eichel-(Kreuz) Acht (-4), 5. Schellen-(Karo-Dame), Eichel-Ober (Kreuz-Dame), Eichel-(Kreuz) Sieben (-6), 6. Schellen-(Karo) Neun, Eichel-(Kreuz) König, Grün-(Pik) Acht (-4), 7. Schellen-(Karo) Acht, Eichel-(Kreuz) Zehn, Grün-(Pik) Sieben (-10), 8. Schellen-(Karo) Sieben, Eichel-Daus (Kreuz-As), Rot-(Herz) Acht (-11), 9. Grün-Ober (Pik-Dame), Grün-Daus (Pik-As), Eichel-Unter (Kreuz-Bube) (-16), 10. Rot-(Herz) Sieben, Grün-(Pik) Neun, Grün-(Pik) Zehn (-10). So hat der Spieler keinen Stich hereinbringen können.



— und was Leistung im
Sommerschlüss-Verkauf

heißt, das beweist Reka klar und eindeutig mit diesen im Preis stark herabgesetzten Angeboten seiner Abteilungen Stoffe, Konfektion u. Schuhe

Kleider

Waschkleid	Mantel
verschied. helle Farben, hübsche, kleingem. Dess.	2.90
Kleid	Mantel
schöner gemustert. Mattkrepp, jugendliche Form	5.90
Komplet	Mantel
hellgemusterter Mattkrepp, gesche Ausführ.	5.90
Kleid	Mantel
sportliche Streifen, guter Mattkrepp	7.90
Nachm.-Kleid	Mantel
moderne lange Form, mit weiß. Ärmel....	12.75
Nachm.-Kleid	Mantel
entz. hell, Blumenmuster, mod. Formen	14.50

Blusen

Damenpullover	Riemen-Sandale
Netzgarn, ¾ Arm, mod. Form, lebh. Farben, Stück	2.45
D.-Pullover-Jäckchen	Hausschuhe
lang. Arm, wollhalt., Farb: blau, kupfer, mode, moos	3.95
Bluse	Niedertreter
aus gemustertem Mattkrepp, versch. Farbstoff.	2.90
Bluse	Damen-Sandalette
sehr schöner, kunstvoll, Crêpe-Satin, w.B. u. pastell	3.50
Bluse	Damen-Schuhe
leichte Jakoform, jugendl. Verarbeit., uni Mattkrepp	3.75
Bluse	Damen-Schuhe
elegante Ausführ., guter Crêpe-Satin u. Mattkrepp	5.90

Waschstoffe

Dirndl-Zephir	Waschkunstseide
ca. 70 breit, in lebhaften Karomustern, Meter	- .45
Vistra - Musselin	Frisette
ca. 75 cm breit, deutsche Spinnf. weißl. Qual., Mtr.	- .68
Sportstoffe	Cloqué
ca. 70 cm br., einfarbig u. gestreift, Meter	- .62
Piqué-Volle	Marocain
ca. 92 cm br., mod. Gewebe, f. d. Hochsommerkl., Mtr.	- .78
Baumw.-Cloqué	Blumenmuster
ca. 92 cm breit, hübsche duftige Musterg., Mtr.	- .98
Biesen-Georgette	Stoffkrepp - Streifen
ca. 70 cm br., in hell. Farb., f. d. flotte Sportkleid, Mtr.	1.25
	1.35

Seldenstoffe

Waschkunstseide	Residenz-Kaufhaus
schöne Kleidermuster, auf weichfließ. Kunst., Mtr.	- .45
Frisette	
einfarb. Mattkunsts. für d. gesche sportl. Kleid, Meter	- .68
Cloqué	
Kunsts., entzück. Farb., in klein. Karostellung, Meter	- .98
Marocain	
ca. 93 cm breit, hübsche duftige Musterg., Mtr.	- .98
Blumenmuster	
auf edlem Kunst.-Mattkrepp, ca. 93 cm br., Mtr.	1.25
Stoffkrepp - Streifen	
ca. 93 cm br., Kunstseide, in bildschön. Farb., Meter	1.35

REKA

Der deutsche Seidenbau

Noch im Jahre 1930 verzeichnete die Statistik unter Einfahrt aus dem Auslande 1.623.800 Kilogramm Rohseide und 1.241.000 Kilogramm Gewebe aus Seide im Werte von 71.762.000 RM. Millionenbeträge gingen damit unserer Industrie und dem Deutschen Reich verloren. Und darum durfte es wohl verständlich sein, daß sich der nationalsozialistische Staat besonders für die Seidenraupenzucht einsetzt. Es gilt augleich, mit dieser Seidenherstellung der Ertragsschäigkeit der Anlage steigert sich dann etwa wie folgt: erstes Jahr: 500 kg Raub ausreichend für Raupen; zweites Jahr: 1000 kg = 30–40.000 Raupen; drittes Jahr: 1500 kg = 45–60.000 Raupen; vierter Jahr: 2000 kg = 60–80.000 Raupen; fünftes Jahr: 3000 kg = 90–120.000 Raupen usw.

Die Probleme des deutschen Seidenbaus gehen bis in die Zeit des großen Breuhenkönigs zurück. Friedrich der Große machte ihn allen Geistlichen, Lehrern und Ärzten zur Pflicht. Der Tod Friedrichs des Großen, der Einfall der Franzosen 1806 und die Kursächsische Krise brachten dann den Seidenbau wieder zum Erliegen.

Staat und Wirtschaft haben heute den Wert des Seidenbaus erkannt und ihm weitestgehende Förderung in Aussicht gestellt. In allen Städten und Dörfern werden Anpflanzungen von Maulbeersträuchern angeregt. Eine Zentralstelle (das Hannoversche Landesinstitut) wurde mit der Betreuung des deutschen Seidenbaus beauftragt.

Der Vertrauensmann im Ortsgruppengebiet Braunschweig-Lüneburg ist Pg. Rudolf Mann. Seine Zucht umfaßt jetzt 15.000 Seidenspinner, die in einem Zimmer untergebracht sind. Zehn Gramm Eier waren nur nötig, um die stattliche Zahl dieser Raupen ins Leben zu rufen. Zum Bau der Rauhütten benötigte der Züchter 5% am Lattenholz. Auf den mit Draht unterzogenen Horden befinden sich die Raupen.

Die Maulbeeranpflanzung.

Was die Größe der Pflanzung betrifft, so soll sie mindestens fünfhundert Büsche – in Weißig wurden zweitausend angepflanzt – umfassen, unter diesen bieten sie für die Wirtschaftszwecke, die lohnend sein sollen, eine Grundlage. Es darf nicht vorkommen, daß infolge zu großer Zuchten die Maulbeeren fast vollständig und womöglich wiederholte entlaufen werden. Mindestens ein Viertel der Blattmasse muß einem Strauch zu jeder Zeit belassen werden. Hierauf ist besonders im zweiten und dritten Jahr zu achten. Man rechnet auf etwa zehntausend Raupen angeliefert sechs bis sieben Liter Blattmasse täglich. Wichtig ist bei der Anlegung solcher Pflanzungen ihre Pflege. Der Boden ist gut zu lockern, vom Unkraut zu befreien, außerdem eine gute Kultivierung des Bodens anzustreben, da die Kultivierung des Bodens zur Steigerung des Seidengehaltes des Kokons beiträgt. Auf einem Morgen Land errechnet man tausend Maulbeerbüsche, die eine gute Belichtung der Büsche zuläßt. Heckenpflanzen, einzig geplant, verrichten eben-

sfalls ihren Zweck. Besondere Sorgfalt erfordert die Pflege derartiger Pflanzungen. Die Morgen erhalten sie im ersten Jahr zweihundert Zentner Stallmist, im zweiten Jahr drei Zentner Kali (40%), im dritten Jahr 1½ Zentner Nitrophoska, im vierten Jahr verdünnte Aussaue, der man je hundert Liter drei Kilogramm Thoma-Mehl zufügt. Gibt man die Düngung nicht, erhält man substantzielles Raub und demnach seidenarmen Kokon. Die Ertragsschäigkeit der Anlage steigert sich dann etwa wie folgt:

erstes Jahr: 500 kg Raub ausreichend für 15–20.000 Raupen; zweites Jahr: 1000 kg = 30–40.000 Raupen; drittes Jahr: 1500 kg = 45–60.000 Raupen; vierter Jahr: 2000 kg = 60–80.000 Raupen; fünftes Jahr: 3000 kg = 90–120.000 Raupen usw.

Die Aufzucht der Seidenspinner.

Von den Seidenspinnerarten kommen außer dem Maulbeerspinner für Deutschland noch folgende in Betracht: der japanische Eichenseidenspinner, der chinesische Eichenseidenspinner und der Böhrbaumspinner. Der Maulbeerspinner ist für Deutschland der geeignete aus folgenden Gründen: Wie verfügen bei ihm über relativ große züchterische Erfahrungen; die Entwicklung geht schneller und fällt in eine günstige Jahreszeit; der Seidenextrakt ist im Verhältnis zur Raupen- und Puppengröße am bedeutendsten; das Abhängeln der Kokons ist

am einfachsten. Durch Lagerung der Eier in Kühlräumen kann man die Entwicklung und damit das Schlüpfen der Eier beliebig hinauszögern; eine Tatsache, welche für den deutschen Seidenbau von übergroßer Bedeutung ist.

Bis zur Spinnreife braucht die Raupe etwa 25 Tage. Und hierin liegt der große Vorteil dieser Kleintierzucht! Während bei anderen Edelspinnen der Züchter das ganze Jahr mit den Zuchttieren belastet ist, also auch in der Zeit, wo er praktisch nur für das Futter aufkommen muß, hat der Seidenbauer seine Zuchtpflanze nur höchstens ganze fünfzig Tage im Hause. Kommt die Zuchtzzeit wieder heran, erhält er einwandfrei Material von den Zentralen zugeleitet. Die Temperatur beträgt nach dem Schlüpfen der Raupen im Buchstraum etwa 20 Grad Celsius. Nachts, wenn die Raupen kein Futter erhalten, kann sie auf vierzehn Grad Celsius zurückgehen. Nur während der Häutung und des Spinnprozesses soll auch nachts die Temperatur auf zwanzig Grad Celsius gehalten werden. Der saubere und gut durchlüftbare Raum soll so groß sein, daß für die Raupen nach der vierten Häutung genug Lagerplatz vorhanden ist (10.000 Raupen = 16 qm). Die Zuchthorden sollen übersichtlich sein und der Abstand der übereinandergestaffelten Zuchtschalen soll vierzig Centimeter betragen. Die Fütterung wird täglich 4–5 mal durchgeführt, und zwar erhalten die Seidenspinner vorerst Blätter, dann aber ganze Zweige der Maulbeere. — In der Spinnhütte fertigt die Raupe

den Kokon

an. Das dauert 65–70 Stunden. Unvermeidlich



„Fressendes Kapital“ des Züchters
(im Vordergrund Kokon)

lagent der Seidenspinner die achtförmigen Seidenblätter in kleinen Paketchen auf der Kokonwand ab. Ein ungefähr dreilaufend Meter langer Seidenfaden stellt nunmehr der reife Kokon dar. Das Abhängeln des im Kokon befindlichen Pappe sowie das Abhängeln der Kokons darf nicht vom Züchter selbst, sondern nur von den dafür vorgesehenen Stellen vorgenommen werden.

Die Feinde der Zucht sind Schläger, Ameisen und Mäuse. Die häufigsten Schäden bei der Seidenraupe sind Blattkrankheit, Schlafrucht, Kreidefucht und die Webefucht. Eine einzige frische Raupe kann alle gesunden Raupen anstecken. Vorbeugungsmaßnahmen sind gute Lüftung, trockener Zuchtraum und vor allem Sauberkeit und einwandfreies Futter. Ein aus Packpapier hergestelltes Kochpapier ist des Züchters wertvoller Helfer. Auf die Horden gelegt, sind die Raupen bald durch die Löcher geschlüpft und können dann von diesen entfernt werden.

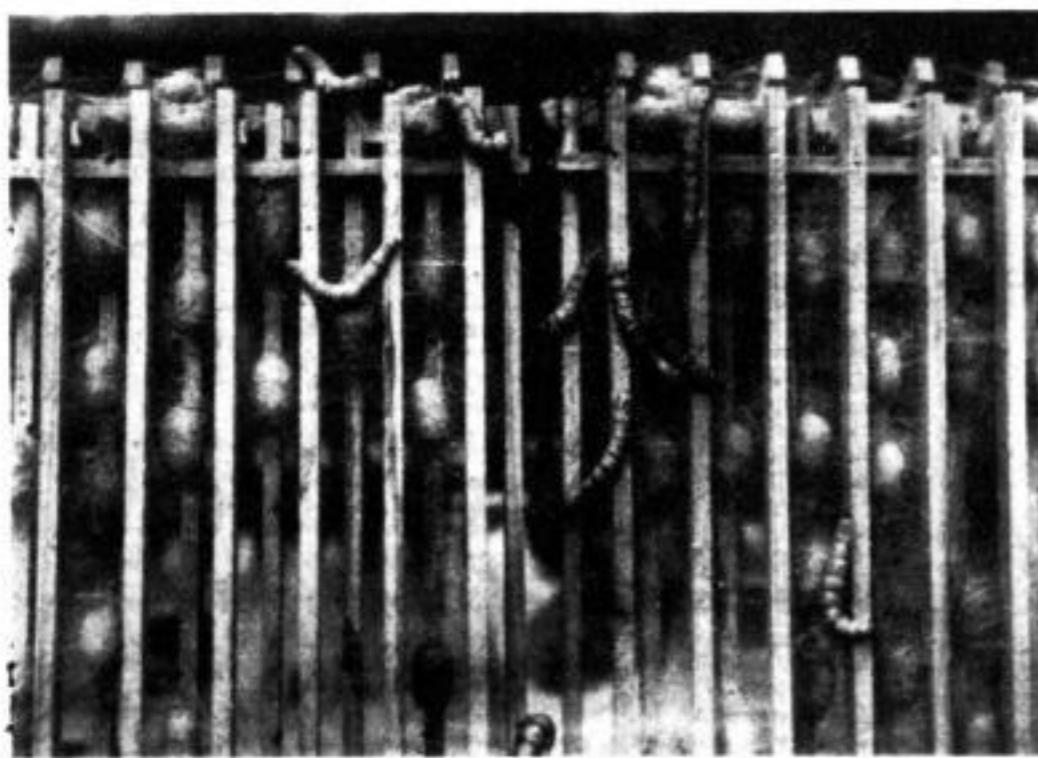
Es gibt keine Zucht, die sich nur auf Woden erstreckt und dennoch rentabel genug ist, um für den Züchter auch den finanziellen Lohn zu bringen. Jeder Züchter schafft deshalb Voranschüsse, die eine Gewähr für die Ertragsschäigkeit der Seidenraupenzucht mit sich bringen. Wenn der Erfolg ist ganz in seine Hand gelegt. Von seinem Fleiß, mit der er an die Erfüllung dieser Aufgabe herangeht, hängt der Erfolg ab!

G. B.-E.

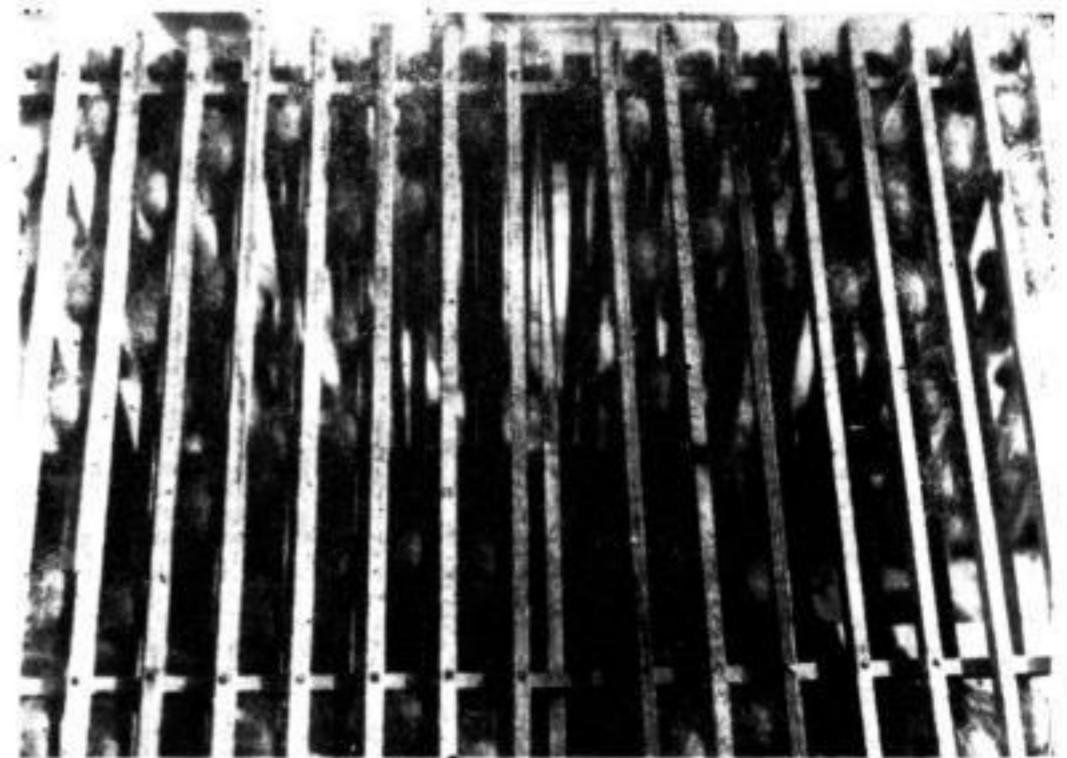
Aufnahmen: W. Zinke, Weißig-Freital.



Reife Kokons; Maulbeerblatt und »Zwiege«



Spinnende Seidenspinnerraupen auf der Spinnhütte



Spinnhütten „vor der Ernte“

„Wohl dem Wanderer, der sich auf die Heimat freut!“

Droben auf der stillen Hochfläche, die sich hinter dem sagenumwobenen Weißiger Hintersee tanzt auf- und niederebbend bis zu den duftverträumten Duadern der Sächsischen Schweiz erstreckt, möhnen an einer steinernen Mundsbank unter mächtigen alten Linden diese Worte den Wanderer, das höchste Glück auf Erden, die Freude an der sächsischen Schönheit der Heimatländer zu genießen. Der diese halbverwitterte Inschrift einst einnehmeln ließ, hatte noch Jahrzehnte lang den großen Hohenasperg wieder den glücklichen Hafen „Heimat“ erreicht, nun in stiller Beschaulichkeit, naturverbunden und den Künsten ergeben, sein Leben zu einem friedvollen Ruheort zu gestalten – Gottlieb von Quandt, der Zeitgenosse eines Caspar David Friedrich, Ludwig Richter und der Romantik, ein Gelehrter und Förderer aller schöngestigten Meisterwerke, dessen Name mit dem Dresden des Biedermeier unloslich verbunden ist. Und doch er gerade hier auf diesen stillen Waldumhügeln seiner Freunde über die mächtig gewordene Heimat sichtbar Ausdruck jahrt, ihm wohl jeder nach, der mit offenen Augen durch die Heimatländer zu wandern versteht, denn hier erschließt sich jene Idylle auch

heute noch so rein und unverfälscht, die uns so oft aus den feinen Griffelzeichnungen Adrian Ludwig Richters entzogenen, und die wie eine traumumhüngte Vorhalle allmählich hinüberleitet in das Reich der bizarrnen Romantik, des Elbsandsteingebirges.

Auf Bergeshöhe vor uns, trüger und wehrhaft wie ein altes Maurenloch das Rossendorfer Schloß – fern über wogende Saaten und blumenbestickte Wiesen, waldfumärrt, die Dittendorfer Schöne Höhe mit seinem Jagdschlösschen auf Bergeshöhe, mit dem umfangreichen, selten schönen Herrenhof drunter im Besenitztale. Über beide gebot Quandt, und ihm hatte sich die Landschaft rundum eröffnet in ihrer großlinigen Schönheit, daß es ihm ein Bedürfnis war, auch andere auf diese aufmerksam zu machen.

Es ist jetzt um die Mittsommerzeit die richtige Zeit, dieses Stück sächsische Heimatdolle zu erwandern! Von der Wiese der Pöhlitz, unserem so schönen Waldlinde, bis hin zu den Waldbergen an den Toren der Sächsischen Schweiz. Wenige Schritte nur vom dieser auslichtbrechenden Stätte und vor uns breitet sich traumartisch und verschwiegene, in seinem Schlußfranze der Rossendorfer Teich. Wir merken

es kaum, daß unter der ersonbeschatteten kleinen Steinbrücke eben wie ein burgiges Kind die Pöhlitz entschlüpft, um zwischen waldumhügeln sonnigen Wiesen dahinzueilen, ihrem Vereiche, dem heimlich stillen Heidewald entgegen, aber das sehen wir sofort, daß links und rechts von dem blinkenden Wasserpflegel weit und grün die Wälder lockend rauschen – der Gardwald links, die Harth rechts.

Das malerische unter hohen Linden verborgene Rossendorfer Dorfhaus liegt auf der Grenzlinie zwischen beiden, die die ewig belebte Dittendorfer Landstraße bildet. Wenden wir uns links, so nimmt uns der Heidewald auf, die Kleinwolmsdorfer Heide, mit ihren verträumten Waldwegen zwischen goldgelben Unterbüschen, mit ihrem Kiefern- und Birkenwald.

Dichter und auch lumpiger wird der Wald hinter einer breiten herrlichen Waldwiese: der Gardwald, einst ein von zahlreichen Sumpfen und Teichen durchzogenem

dick-gigantischer Eichenwald, auch heute noch mit seinen den rostrotten Boden kreuz und quer durchziehenden Wassergräben unter hängendem Schlepp, mit den weiten Mooren und alten Eichenalleen ein Bild eigenartiger Schönheit gewährend.

Sonniger und heiterer in die Nord auf der rechten Seite, Laubwald herrscht vor, kleine romantische Waldgründe mit Wassersäulen

möhnern bereits an die Nähe des Elbsenlandes. Auf schattigen Wegen wandert man durch die grünwällernden Täume, die nur selten von Ausflüglern besucht werden. Tritt man aber aus diesem laufenden Geheimnis hinaus an die Waldränder, wo mühdliche Linden ihre kleinen Blätter verstreuen und mit Edelfakten zusammen das Waldbild in einen schön belebten, so sieht man weit im Sonnenalot die Tiere wogen und das Gräsermeer der Wiesenläufe.

Eine berückende Wanderroute, so welsenartig, die bin nach Dittendorf sich schlängelt, das fern von Waldbergen bekränzt, dieses Bild strahlender Scholle abschließt. Tieblau sind die

Feldränder bestickt mit Kornblumen, dazwischen glüht der Mohr, und Margeritenherde weiters mit lichtblauen Glodenblumen und mattrotem Klee der Wiesen dichte Pälethen zaubern. Alles diese lachende sommerliche Heimat unter einem blauen Sonnenhimmel auffallend – wer würde sich nicht freuen auf der Heimat Antig wie einst dem weitgereisten

Quandt das Herz aufging in ihr?

H. Gebler.

Zeitung für Sachsen und Thüringen

DAS „FRANKENBURGER WÜRFELSPIEL“

Bei den Olympischen Spielen wird auf der Dietrich-Eckart-Bühne beim Reichssportfeld das Drama „Das Frankenburger Würfelspiel“ von Eberhart Wolfgang Möller aufgeführt. Es wird daher weiten Kreisen wissenwert sein, über die geschichtlichen Geschichten, die das „Frankenburger Würfelspiel“ umranken, unterrichtet zu sein.

Das „Frankenburger Würfelspiel“ ereignete sich am 16. Mai 1625 in der nächsten Nähe von Böklamarkt, einen ansehnlichen Flecken zwischen Salzburg und Linz a. d. Donau in Oberösterreich.

„Es hat in seiner Schauerlichkeit kein Gegenstück in der deutschen Geschichte!“

Sein Urheber war der Statthalter Adam Graf von Herberstorff, dem seitens seiner Herren – des Kaisers Ferdinand II. und des Kurfürsten Maximilian von Bayern – der Befehl erteilt wurde, an den sich der Gegenreformation widerstehenden lutherischen Bürgern und Bauern ein „Exempel“ zu machen.

Am 11. Mai 1625 sollte in Frankenburg, entgegen dem Willen der Bürger und Bauern, die durchwegs lutherisch gefüllt waren, ein katholischer Pfarrer eingesetzt werden. Die Bürger und Bauernrotteten sich zusammen, verhinderten die Einsitzung des katholischen Pfarrers, rissen die Leute aus der Umgebung, belagerten das Schloss und gingen erst auseinander, als



Der Läufer passiert die Augustusbrücke

Hier herrscht echtester Jugendgeist

Tausend verdiente Hitlerjungen erleben die Olympischen Spiele.

Draußen vor den Toren der nun bis ins letzte festlich geschmückten Reichshauptstadt liegt das Olympialager der Hitlerjugend. Tausend besonders ausgesuchte und verdiente HJ-Kameraden sind aus dem ganzen Reich zusammengerufen worden, um in diesem mitten im schönsten Grunewald gelegenen Lager die nächsten drei Wochen bei Sport und Spiel, bei charakterlicher und körperlicher Erziehung zu verleben.

Von hier aus werden sie auch regelmäßig die Olympischen Spiele besuchen, um für sich und ihre daheim gebliebenen Kameraden aus den Weltkämpfen der Sportjugend der Welt zu lernen.

Pommern, Sachsen, Schlesien, Kameraden aus dem Ostland und der Westmark sind hier

für die Dauer der Olympischen Spiele zu einer großen, engen, frohen Zeltlagergemeinschaft vereinigt. „Wer gönnt die Böller, nennt die Namen...“, rekapitulierte ein Kamerad aus Sachsen seine in der Schule erlernte Weisheit. Vor dem Zelt der Sachsen steht in Sand gebaut ein kunstvoll aus Kienäppeln errichtetes Mosaik einer Kaffeekanne, erhabenes Symbol eines durch lange Tradition geheiligten, ur-alten, langbärtigen Wihes. „Wer den Spaten hat, braucht für den Schutt nicht zu jagen“ – und umgedreht, das zeigte die gewisse Art der sachsischen Jungen.

So vielfältig und bunt aber die Eigenarten der verschiedenen von den Jungen hier repräsentierten deutschen Stämme sind, allen ist gemeinsam, daß sie sich recht wohl fühlen am Rande Berlins und sich auf die vielen Einbrüde freuen, die ihnen die Reichshauptstadt mit ihren olympischen Kampfspielen bietet.

Von frühmorgens bis in den späten Abend holt und tönt die weite Lagerwiese und der angrenzende Lagervorplatz von Kommandorufen, Lachen und Gesang.

Wenn am 12. August die Männer von Partei und Staat, die ausländischen Gäste vom internationalen Jugendlager und die Sportjugend der Welt im HJ-Olympialager zu Gast sein werden,

soll ihnen in einem kurzen Überblick gezeigt werden, was die Hitlerjugend in ihren Sommerlagern und in ihrem Leben überhaupt zu leisten vermag.

Dresdens Gruß an den Fackelläufer

durch Kreisleiter Walter

Foto (1) Gallo (2) Edeler (3)

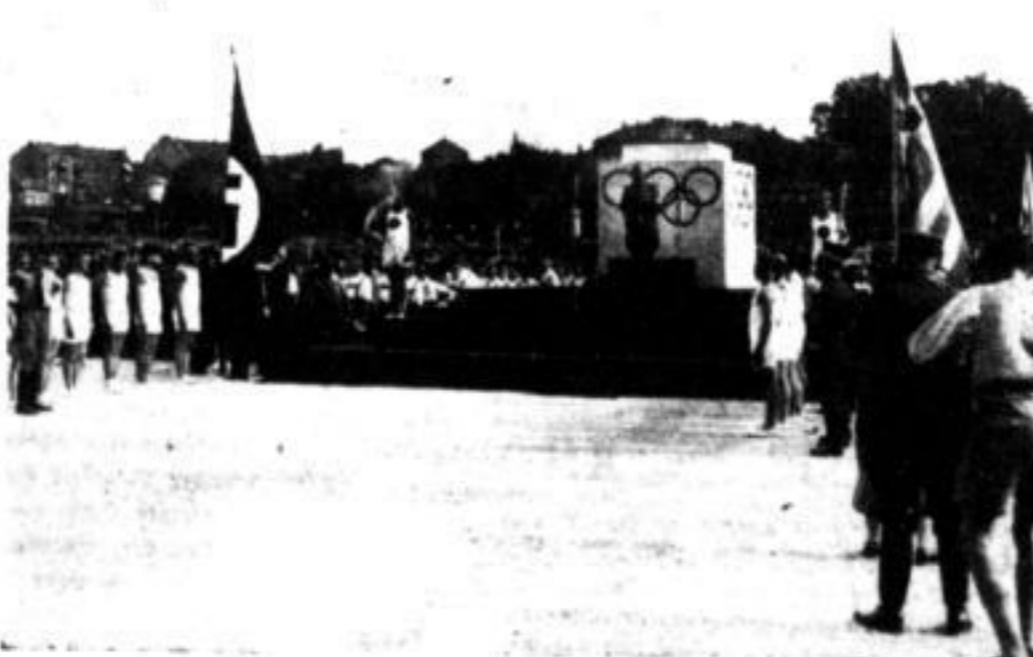


Die Feier am Königsufer

Vorträge der Bergsteiger

die nicht lassen wollten von ihrem Freiheitsdrang, ihrem lieb gewordenen Glauben und ihrer angestammten Heimat.

Lang Zeit wurden die Opfer des Frankenburger Würfelspiels und die Freiheitskämpfer des großen oberösterreichischen Bauernkrieges als „Helden“ verklärt und von der offiziellen Geschichtsschreibung verdeckt gewesen, wiewohl ihnen im Volk ein treues Andenken bewahrt blieb. Erst durch den im Jahre 1929 von Karl Abinaer – einem Sohne der Gegend des Geschlechtes – geschriebenen großen Freiheitsroman „Das Blutgericht am Haushamerfeld“ (Reinhold Stocker Verlag, Leipzig) wurden weitere Kreise unseres Volkes aufgeweckt und erwärmt für die stillen und doch so tapferen Helden der österreichischen Gegenreformation des Jahres 1620 bis 1621. Und nun wird noch weiteren Kreisen davon erzählt, gegeben durch das Drama Eberhart Wolfgang Möller, das als Festspiel bei den Olympischen Spielen aufgeführt wird.



wurden eingezogen, so daß das Grundkapital 40 000 Mark beträgt. Einige Satzungänderungen wurden genehmigt. Im neuen Geschäftsjahr ist der Auftragseingang bisher günstig.

11. pd. Niedersedlitz. Der Gasthof wird versteigert. Donnerstag, den 1. Oktober, vormittags 9 Uhr, soll an Gerichtsstelle, Poststrasse 1, der im Grundbuch, Blatt 112 für Niedersedlitz eingetragene Gasthof (eingetragener Eigentümer am 16. Mai 1935, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Theodor Rudolf Freitag) im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 17,9 Ar groß und nach dem Verkehrsamt auf 78 800 RM. — einstließlich 6000 RM. für Zubehör — geschätzt. Die Brandverhütungssumme beträgt 115 850 RM. Das Grundstück liegt in Niedersedlitz, Bahnhofstraße 5, und besteht aus einem Gasthofgebäude mit angebautem Regelstubegebäude, einem Nebengebäude, Autogarage, Waschhaus und Pferdestall und einem Schankwirtschaftsgarten mit kleiner Garthalle und Tausende.

11. pd. Niedersedlitz. Mietfest. Nachdem vor etwa zwei Jahren der Sandgraben an der Leubener Straße verlegt und dadurch größeres Baugelände frei wurde, enthielt es sich bald eine rege Bauaktivität. Nun stehen schon vier schmucke Häuser, von denen das letzte am Donnerstag der gepflegte Mietbaum am Sparren zerteilt. Nach alter Zimmermannsritte feierte man in lustiger Runde das Mietfest und verstaute sich unter den Decken. Das erste im Frühjahr schon bezogene Gebäude enthält fünf Wohnungen, die drei anderen je zwei Familien. Die Häuser stehen in der eintigen Kirchplatzlage von Miebitz, so daß in den Grundstücken die jetzt frischbeladenen Bäume zum Teil einbezogen wurden.

11. pd. Loschwitz-Kreischa. Glück im Unglück hatte ein Dresdner Dienstboten, der in der Nacht zum Freitag auf der Fahrt nach Reinhardtsgrimma an der Brücke kurz nach der Hummelmühle die Herrlichkeit über seinen Wagen verlor. Nach erheblicher Beschädigung einiger Straßenbäume überschlug sich der Wagen an der kurzen Böschung und blieb umgestoßen liegen, ohne daß die Insassen, zwei Einwohner aus Reinhardtsgrimma, schwer verletzt wurden. Sie konnten Hilfe herbeiholen und mit dem beschädigten Wagen ihre Fahrt bis Kreischa fortfahren, wo der Wagen an Ort und Stelle zum Verkauf ausgeschrieben wurde. Da sich kein Käufer fand, übernahm ihn der Auto-Schleppdienst.

11. pd. Leuben. Ein herrenloses Fahrrad wurde dieser Tage in Leuben aufgefunden und der Polizei zur Aufbewahrung übergeben. Es durfte von einem Dienstboten herrühren, der noch nicht ausgelaufen ist.

11. pd. Niedersedlitz. Auf verbotenem Weg gefahren und gestoppt. Ein 18jähriger Mann aus Reit, der im Ged.-Werke beschäftigt ist, stürzte Freitag abend gegen 9 Uhr auf dem vom Zugturm berunterführenden, für Radfahrer verbotenen Weg in der Nähe des Bauern Lohnitz. Er fuhr gegen eine Steinplatte und erlitt Schädelbruch. Die ihm zu Fuss folgenden Freunde landen den Verunglückten beseitigunglos auf. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

11. pd. Mockau. Zwangsversteigerung wird am 28. September vor dem Amtsgericht Poststrasse 1 das im Grundbuch für Mockau eingetragene und auf den Namen der inzwischen verstorbenen Besitzerin Kellner geh. Clemmings lautende Grundstück Poststrasse 24. Es ist 84,7 Ar groß und auf 31 075 Mark geschätzt. Die Brandverhütungssumme beträgt 18 500 Mark. Das Grundstück besteht aus einem Wohngebäude nebst Waschhaus und Geflügelküppen, sowie aus Kulturland. Das Grundstück wird hauptsächlich als Gärtnerei genutzt.

Wenig Verständnis für Betriebsführerpflichten

Der 50jährige Besitzer einer Heidenauer Kesselfräsmiede, R., hatte wenig Verständnis für seine Betriebsführerpflichten aufgebracht. U.a. hatte er sich gegenüber Betriebsfachmitgliedern schreckende Ausdrücke auszuhallen kommen lassen. Er hatte oft Überstunden gefordert, diese aber nur ungernig beobachtet. Auch Rälle untertariflicher Entlohnung waren vorgekommen. Nach mehrfachen, größtenteils unbeachtet gebliebenen Meldungen mußte die Gewerbeinspektion mit polizeilicher Verfügungsgewalt die Durchführung von 21 Anordnungen gewerbehygienischer und unsafiverhaltender Maßnahmen in diesem Betrieb erzwingen. Mit zum Schlimmsten gehörte aber die Verhinderung der Beschaffung von DAZ-Metzanzügen für die Betriebsfachmitglieder, obwohl vom Vornahme dafür eingeschlagen worden waren. Mit dieser Handlungswise hat der Betriebsführer sogar § 266 des GWG mindestens gescheitert. Die Beauftragungen des Betriebsstellenobmannes hatte R. als "Wähler in seinem Betrieb, in dem er sich nicht hineinreden lasse" unbeschwert gelassen. Er behielt es allenfalls bei leeren Versprechungen, denen kaum oder höchstens zögernd entsprechende Taten folgten. Ein Autounfall, der auf die Nerven und damit auf die Beherrschung des R. unglücklich eingewirkt haben mag, sowie eine in der letzten Zeit eingetretene Besserung im Verhalten des Angeklagten wurden zu seinem Gunsten gewertet, so daß das soziale Ehrenamt ihm die Betriebsführerpflchten nicht überkannte. Eine Geldstrafe von 250 RM. schien ausreichend.

Wasserstand der Elbe

Pa	Mo	Di	We	Fr	Sa	So
31.7.	+43	-12	-61	+57	+68	+26
1.8.	+41	-21	-57	+50	+70	+30
						+175

Dresden — statistisch erfaßt Juni und zweites Viertel in der Dresdner Kommunalstatistik

Die Vierteljahresberichte des Statistischen Amtes der Stadt, bekannt unter dem Namen „Dresdner Statistik“, bringen soeben die statistische Rückblick über die Monate April—Juni 1935. Nachstehend brettert wir einige besonders interessante Ausschnitte aus der „Dresdner Statistik“.

Bevölkerung.

Der Juni war mit 223 Geburten bevolkerungspolitisch ein fruchtbare Monat, wie überhaupt das Geschäftsviertel Jahr mit durchschnittlich 800 Geburten je Monat gut abschneidet (Vorjahr 860, 1933: 504 Geburten). Bei erträglichen Sterbeziffern (im Juni 704 Todesfälle) verblieb in allen drei Monaten ein gewisser Geburtenüberschuss, im Juni allein 119 Personen. Das ist gegen frühere Jahre, die mit einem monatlichen Gehalt von 150 bis 200 Personen abschlossen, ein erfreuliches Ergebnis, das aber leider immer noch nicht die Erhaltung des gegenwärtigen Bevölkerungsstandes gewährleistet. Im Juni wurden 881 Leben geschlossen. Die Wanderungsbilanz brachte im Juni bei 2682 Zu- und 2446 Wegzügen einen Gewinn von 236 Personen, während aber die letzten zwölf Monate zusammen einen Wandervorverlust von 2004 Personen mit sich brachten. Diese Abwanderung aus den großen Städten trifft für das ganze Reich gleichmäßig zu.

Arbeitsplatz und Wohnung.

In den Monaten April—Juni 1935 fanden rund 5600 Dresdner (= 14,7 Prozent der Arbeitslosen) Brodt und Arbeit, davon allein im Juni rund 2150.

Am Ende des Monats wurden im Stadtgebiet 38 042 Arbeitslose gezählt, von denen 32 953 laufend Unterstützung bezogen, und zwar 15 420

als Wohlfahrtsarbeitslose (= 46,8 Prozent), 13 540 als Arbeiterempfänger (= 41,1 Prozent), und 3998 als Arbeitslosenversicherte (= 12,1 Prozent). Gegen Juni 1935 ging die Arbeitslosenzahl um 165 Prozent zurück, seit der Nachkriegszeit breiter wie einige besonders interessante Ausschnitte aus der „Dresdner Statistik“.

Bevölkerung.

Der Juni war mit 223 Geburten bevolkerungspolitisch ein fruchtbare Monat, wie überhaupt das Geschäftsviertel Jahr mit durchschnittlich 800 Geburten je Monat gut abschneidet (Vorjahr 860, 1933: 504 Geburten). Bei erträglichen Sterbeziffern (im Juni 704 Todesfälle) verblieb in allen drei Monaten ein gewisser Geburtenüberschuss, im Juni allein 119 Personen. Das ist gegen frühere Jahre, die mit einem monatlichen Gehalt von 150 bis 200 Personen abschlossen, ein erfreuliches Ergebnis, das aber leider immer noch nicht die Erhaltung des gegenwärtigen Bevölkerungsstandes gewährleistet. Im Juni wurden 881 Leben geschlossen. Die Wanderungsbilanz brachte im Juni bei 2682 Zu- und 2446 Wegzügen einen Gewinn von 236 Personen, während aber die letzten zwölf Monate zusammen einen Wandervorverlust von 2004 Personen mit sich brachten. Diese Abwanderung aus den großen Städten trifft für das ganze Reich gleichmäßig zu.

Der Juni war mit 223 Geburten bevolkerungspolitisch ein fruchtbare Monat, wie überhaupt das Geschäftsviertel Jahr mit durchschnittlich 800 Geburten je Monat gut abschneidet (Vorjahr 860, 1933: 504 Geburten). Bei erträglichen Sterbeziffern (im Juni 704 Todesfälle) verblieb in allen drei Monaten ein gewisser Geburtenüberschuss, im Juni allein 119 Personen. Das ist gegen frühere Jahre, die mit einem monatlichen Gehalt von 150 bis 200 Personen abschlossen, ein erfreuliches Ergebnis, das aber leider immer noch nicht die Erhaltung des gegenwärtigen Bevölkerungsstandes gewährleistet. Im Juni wurden 881 Leben geschlossen. Die Wanderungsbilanz brachte im Juni bei 2682 Zu- und 2446 Wegzügen einen Gewinn von 236 Personen, während aber die letzten zwölf Monate zusammen einen Wandervorverlust von 2004 Personen mit sich brachten. Diese Abwanderung aus den großen Städten trifft für das ganze Reich gleichmäßig zu.

Der Juni war mit 223 Geburten bevolkerungspolitisch ein fruchtbare Monat, wie überhaupt das Geschäftsviertel Jahr mit durchschnittlich 800 Geburten je Monat gut abschneidet (Vorjahr 860, 1933: 504 Geburten). Bei erträglichen Sterbeziffern (im Juni 704 Todesfälle) verblieb in allen drei Monaten ein gewisser Geburtenüberschuss, im Juni allein 119 Personen. Das ist gegen frühere Jahre, die mit einem monatlichen Gehalt von 150 bis 200 Personen abschlossen, ein erfreuliches Ergebnis, das aber leider immer noch nicht die Erhaltung des gegenwärtigen Bevölkerungsstandes gewährleistet. Im Juni wurden 881 Leben geschlossen. Die Wanderungsbilanz brachte im Juni bei 2682 Zu- und 2446 Wegzügen einen Gewinn von 236 Personen, während aber die letzten zwölf Monate zusammen einen Wandervorverlust von 2004 Personen mit sich brachten. Diese Abwanderung aus den großen Städten trifft für das ganze Reich gleichmäßig zu.

Der Juni war mit 223 Geburten bevolkerungspolitisch ein fruchtbare Monat, wie überhaupt das Geschäftsviertel Jahr mit durchschnittlich 800 Geburten je Monat gut abschneidet (Vorjahr 860, 1933: 504 Geburten). Bei erträglichen Sterbeziffern (im Juni 704 Todesfälle) verblieb in allen drei Monaten ein gewisser Geburtenüberschuss, im Juni allein 119 Personen. Das ist gegen frühere Jahre, die mit einem monatlichen Gehalt von 150 bis 200 Personen abschlossen, ein erfreuliches Ergebnis, das aber leider immer noch nicht die Erhaltung des gegenwärtigen Bevölkerungsstandes gewährleistet. Im Juni wurden 881 Leben geschlossen. Die Wanderungsbilanz brachte im Juni bei 2682 Zu- und 2446 Wegzügen einen Gewinn von 236 Personen, während aber die letzten zwölf Monate zusammen einen Wandervorverlust von 2004 Personen mit sich brachten. Diese Abwanderung aus den großen Städten trifft für das ganze Reich gleichmäßig zu.

Der Juni war mit 223 Geburten bevolkerungspolitisch ein fruchtbare Monat, wie überhaupt das Geschäftsviertel Jahr mit durchschnittlich 800 Geburten je Monat gut abschneidet (Vorjahr 860, 1933: 504 Geburten). Bei erträglichen Sterbeziffern (im Juni 704 Todesfälle) verblieb in allen drei Monaten ein gewisser Geburtenüberschuss, im Juni allein 119 Personen. Das ist gegen frühere Jahre, die mit einem monatlichen Gehalt von 150 bis 200 Personen abschlossen, ein erfreuliches Ergebnis, das aber leider immer noch nicht die Erhaltung des gegenwärtigen Bevölkerungsstandes gewährleistet. Im Juni wurden 881 Leben geschlossen. Die Wanderungsbilanz brachte im Juni bei 2682 Zu- und 2446 Wegzügen einen Gewinn von 236 Personen, während aber die letzten zwölf Monate zusammen einen Wandervorverlust von 2004 Personen mit sich brachten. Diese Abwanderung aus den großen Städten trifft für das ganze Reich gleichmäßig zu.

Der Juni war mit 223 Geburten bevolkerungspolitisch ein fruchtbare Monat, wie überhaupt das Geschäftsviertel Jahr mit durchschnittlich 800 Geburten je Monat gut abschneidet (Vorjahr 860, 1933: 504 Geburten). Bei erträglichen Sterbeziffern (im Juni 704 Todesfälle) verblieb in allen drei Monaten ein gewisser Geburtenüberschuss, im Juni allein 119 Personen. Das ist gegen frühere Jahre, die mit einem monatlichen Gehalt von 150 bis 200 Personen abschlossen, ein erfreuliches Ergebnis, das aber leider immer noch nicht die Erhaltung des gegenwärtigen Bevölkerungsstandes gewährleistet. Im Juni wurden 881 Leben geschlossen. Die Wanderungsbilanz brachte im Juni bei 2682 Zu- und 2446 Wegzügen einen Gewinn von 236 Personen, während aber die letzten zwölf Monate zusammen einen Wandervorverlust von 2004 Personen mit sich brachten. Diese Abwanderung aus den großen Städten trifft für das ganze Reich gleichmäßig zu.

Der Juni war mit 223 Geburten bevolkerungspolitisch ein fruchtbare Monat, wie überhaupt das Geschäftsviertel Jahr mit durchschnittlich 800 Geburten je Monat gut abschneidet (Vorjahr 860, 1933: 504 Geburten). Bei erträglichen Sterbeziffern (im Juni 704 Todesfälle) verblieb in allen drei Monaten ein gewisser Geburtenüberschuss, im Juni allein 119 Personen. Das ist gegen frühere Jahre, die mit einem monatlichen Gehalt von 150 bis 200 Personen abschlossen, ein erfreuliches Ergebnis, das aber leider immer noch nicht die Erhaltung des gegenwärtigen Bevölkerungsstandes gewährleistet. Im Juni wurden 881 Leben geschlossen. Die Wanderungsbilanz brachte im Juni bei 2682 Zu- und 2446 Wegzügen einen Gewinn von 236 Personen, während aber die letzten zwölf Monate zusammen einen Wandervorverlust von 2004 Personen mit sich brachten. Diese Abwanderung aus den großen Städten trifft für das ganze Reich gleichmäßig zu.

Der Juni war mit 223 Geburten bevolkerungspolitisch ein fruchtbare Monat, wie überhaupt das Geschäftsviertel Jahr mit durchschnittlich 800 Geburten je Monat gut abschneidet (Vorjahr 860, 1933: 504 Geburten). Bei erträglichen Sterbeziffern (im Juni 704 Todesfälle) verblieb in allen drei Monaten ein gewisser Geburtenüberschuss, im Juni allein 119 Personen. Das ist gegen frühere Jahre, die mit einem monatlichen Gehalt von 150 bis 200 Personen abschlossen, ein erfreuliches Ergebnis, das aber leider immer noch nicht die Erhaltung des gegenwärtigen Bevölkerungsstandes gewährleistet. Im Juni wurden 881 Leben geschlossen. Die Wanderungsbilanz brachte im Juni bei 2682 Zu- und 2446 Wegzügen einen Gewinn von 236 Personen, während aber die letzten zwölf Monate zusammen einen Wandervorverlust von 2004 Personen mit sich brachten. Diese Abwanderung aus den großen Städten trifft für das ganze Reich gleichmäßig zu.

Der Juni war mit 223 Geburten bevolkerungspolitisch ein fruchtbare Monat, wie überhaupt das Geschäftsviertel Jahr mit durchschnittlich 800 Geburten je Monat gut abschneidet (Vorjahr 860, 1933: 504 Geburten). Bei erträglichen Sterbeziffern (im Juni 704 Todesfälle) verblieb in allen drei Monaten ein gewisser Geburtenüberschuss, im Juni allein 119 Personen. Das ist gegen frühere Jahre, die mit einem monatlichen Gehalt von 150 bis 200 Personen abschlossen, ein erfreuliches Ergebnis, das aber leider immer noch nicht die Erhaltung des gegenwärtigen Bevölkerungsstandes gewährleistet. Im Juni wurden 881 Leben geschlossen. Die Wanderungsbilanz brachte im Juni bei 2682 Zu- und 2446 Wegzügen einen Gewinn von 236 Personen, während aber die letzten zwölf Monate zusammen einen Wandervorverlust von 2004 Personen mit sich brachten. Diese Abwanderung aus den großen Städten trifft für das ganze Reich gleichmäßig zu.

Der Juni war mit 223 Geburten bevolkerungspolitisch ein fruchtbare Monat, wie überhaupt das Geschäftsviertel Jahr mit durchschnittlich 800 Geburten je Monat gut abschneidet (Vorjahr 860, 1933: 504 Geburten). Bei erträglichen Sterbeziffern (im Juni 704 Todesfälle) verblieb in allen drei Monaten ein gewisser Geburtenüberschuss, im Juni allein 119 Personen. Das ist gegen frühere Jahre, die mit einem monatlichen Gehalt von 150 bis 200 Personen abschlossen, ein erfreuliches Ergebnis, das aber leider immer noch nicht die Erhaltung des gegenwärtigen Bevölkerungsstandes gewährleistet. Im Juni wurden 881 Leben geschlossen. Die Wanderungsbilanz brachte im Juni bei 2682 Zu- und 2446 Wegzügen einen Gewinn von 236 Personen, während aber die letzten zwölf Monate zusammen einen Wandervorverlust von 2004 Personen mit sich brachten. Diese Abwanderung aus den großen Städten trifft für das ganze Reich gleichmäßig zu.

Der Juni war mit 223 Geburten bevolkerungspolitisch ein fruchtbare Monat, wie überhaupt das Geschäftsviertel Jahr mit durchschnittlich 800 Geburten je Monat gut abschneidet (Vorjahr 860, 1933: 504 Geburten). Bei erträglichen Sterbeziffern (im Juni 704 Todesfälle) verblieb in allen drei Monaten ein gewisser Geburtenüberschuss, im Juni allein 119 Personen. Das ist gegen frühere Jahre, die mit einem monatlichen Gehalt von 150 bis 200 Personen abschlossen, ein erfreuliches Ergebnis, das aber leider immer noch nicht die Erhaltung des gegenwärtigen Bevölkerungsstandes gewährleistet. Im Juni wurden 881 Leben geschlossen. Die Wanderungsbilanz brachte im Juni bei 2682 Zu- und 2446 Wegzügen einen Gewinn von 236 Personen, während aber die letzten zwölf Monate zusammen einen Wandervorverlust von 2004 Personen mit sich brachten. Diese Abwanderung aus den großen Städten trifft für das ganze Reich gleichmäßig zu.

Der Juni war mit 223 Geburten bevolkerungspolitisch ein fruchtbare Monat, wie überhaupt das Geschäftsviertel Jahr mit durchschnittlich 800 Geburten je Monat gut abschneidet (Vorjahr 860, 1933: 504 Geburten). Bei erträglichen Sterbeziffern (im Juni 704 Todesfälle) verblieb in allen drei Monaten ein gewisser Geburtenüberschuss, im Juni allein 119 Personen. Das ist gegen frühere Jahre, die mit einem monatlichen Gehalt von 150 bis 200 Personen abschlossen, ein erfreuliches Ergebnis, das aber leider immer noch nicht die Erhaltung des gegenwärtigen Bevölkerungsstandes gewährleistet. Im Juni wurden 881 Leben geschlossen. Die Wanderungsbilanz brachte im Juni bei 2682 Zu- und 2446 Wegzügen einen Gewinn von 236 Personen, während aber die letzten zwölf Monate zusammen einen Wandervorverlust von 2004 Personen mit sich brachten. Diese Abwanderung aus den großen Städten trifft für das ganze Reich gleichmäßig zu.

Der Juni war mit 223 Geburten bevolkerungspolitisch ein fruchtbare Monat, wie überhaupt das Geschäftsviertel Jahr mit durchschnittlich 800 Geburten je Monat gut abschneidet (Vorjahr 860, 1933: 504 Geburten). Bei erträglichen Sterbeziffern (im Juni 704 Todesfälle) verblieb in allen drei Monaten ein gewisser Geburtenüberschuss, im Juni allein 119 Personen. Das ist gegen frühere Jahre, die mit einem monatlichen Gehalt von 150 bis 200 Personen abschlossen, ein erfreuliches Ergebnis, das aber leider immer noch nicht die Erhaltung des gegenwärtigen Bevölkerungsstandes gewährleistet. Im Juni wurden 881 Leben geschlossen. Die Wanderungsbilanz brachte im Juni bei 2682 Zu- und 2446 Wegzügen einen Gewinn von 236 Personen, während aber die letzten zwölf Monate zusammen einen Wandervorverlust von 2004 Personen mit sich brachten. Diese Abwanderung aus den großen Städten trifft für das ganze Reich gleichmäßig zu.

Der Juni war mit 223 Geburten bevolkerungspolitisch ein fruchtbare Monat, wie überhaupt das Geschäftsviertel Jahr mit durchschnittlich 800 Geburten je Monat gut abschneidet (Vorjahr 860, 1933: 504 Geburten). Bei erträglichen Sterbeziffern (im Juni 704 Todesfälle) verblieb in allen drei Monaten ein gewisser Geburtenüberschuss, im Juni allein 119 Personen. Das ist gegen frühere Jahre, die mit einem monatlichen Gehalt von 150 bis 200 Personen abschlossen, ein erfreuliches Ergebnis, das aber leider immer noch nicht die Erhaltung des gegenwärtigen Bevölkerungsstandes gewährleistet. Im Juni wurden 881 Leben geschlossen. Die Wanderungsbilanz brachte im Juni bei 2682 Zu- und 2446 Wegzügen einen Gewinn von 236 Personen, während aber die letzten zwölf Monate zusammen einen Wandervorverlust von 2004 Personen mit sich brachten. Diese Abwanderung aus den großen Städten trifft für das ganze Reich gleichmäßig zu.

Der Juni war mit 223 Geburten bevolkerungspolitisch ein fruchtbare Monat, wie überhaupt das Geschäftsviertel Jahr mit durchschnittlich 800 Geburten je Monat gut abschneidet (Vorjahr 860, 1933: 504 Geburten). Bei erträglichen Sterbeziffern (im Juni 704

Olympia

Von Friedrich Kurt Benndorf

In einem Sonntagnachmittag gelangte ich nach Olympia. Es war im Vorfrühling — leicht und rein die Luft, am Himmel unruhiges Geplätsch. Eine tiefe Verlossenheit lag über der Talwand des Alpheios, der graugelbe Märschfluss in seinen Windungen dahergälzte, — lag über den Bergäugen des Umkreises, die mit ihren mannigfältigen Formen das Auge entzückten. Die Berge Griechenlands: — welcher Ausdruck in ihren Hebungen, Senkungen, Runzungen, welcher Adel in den Linien ihrer Kratze! Wie lebhaft, wie persönlich ihre Gestalt, als hätten göttliche Bildhauer an ihnen gewaltet. Mit einem Male erkannte ich in zauberhafter Schönigkeit den Zusammenhang von Landschaft und menschlichem Schaffen, sah das überlebende Vorbild dessen, was wir als Anmut, Einfalt und Kraft an den Werken der Hellenen schätzen.

Auf halber Höhe des Kronosbügel, wo die hervorspringende Wurzel eines Olivenbaumes lähmte sich, blickte ich hinaus ins Brachland und hinab auf das Ausgrabungsfeld, auf die zerstörte Herrlichkeit einer frühen Menschenköpfung, auf Trümmer, die später Wissensdrift dem Boden entrissen, darin sie auf immer zu schlummern gedachten.

Einst marmorprangende Tempel von herrlichem Ebenmaß, Standbilder von übermenschlicher Größe und vollkommener Schönheit: — der Hermes des Praxiteles; die Nike des Pauson, herabschwiegend mit dem Olivenkrantz in der Rechten, dem Kreise der Sieger. Einst hochherrschaftlich am Giebel des Zeustempels die feindgekannnten Helden, Taten der Väter verewigend und die Nachlebenden zum Weltstreit fördernd. Einst, unter der strömenden Sonne des azurinen Augusthimmels, das Gefilde von Gott durchwogt, dessen Festhubel an der Berge emporrauschte, dessen Aufruhr die Erden zum Ringkampf spornete. Einst im Pinienhain stampf-

Noch kannst Du mit bauen helfen!
Komm zur NS.-Volkswohlfahrt!

sende Rossen und die Rennbahn dröhnen von jubelnden Wagen; einst zwischen leichtaufsteigenden Säulen und um die lobenden Opferfeuer der Agora die Priester schreitend in ihren hellen Gewändern, und Musik von Flöten und Zitaren, und erbrausender Triumphzug.

Beschollen alles! Rings ein großer Totenacker, auf dem das Jahrhundert sich ausruht. Alle brüdet über dem heiligen Bezirk mit seinen geborstenen Grundvesten und Tempelstufen, mit seinen zerstörten Säulen und Mosaiiken, mit den klöppeligen Stumpfen marmorer Rümpfe, den Gesimsbrechen, Architravnen und konkenverzierten Amphoren, mit den versunkenen Brunnen, Gängen und Mauern, deren Inschriften stummeln zur Nachwelt reden.

Aber, Menschen und Menschenwerk überdauern, die unermüdbare Natur!

Unvergänglicher Trost:
Ist nicht Vogelgesanglicher um mich? Grünen zahi wilde Moose, sprühen nicht Gräser und Blumen aus dem tausendjährigen Schutt? Ersta, Allie, gelbe Salbei, rote und blaue Aneuräne? Rilden nicht an den Hügeln weißblütige Kamillenbüschel? Klettern nicht Myrthengehänge und Dornengestrüpp zum welken Geäuer nieder? Huschen nicht Eidechsen, wellen nicht Raupen über die Pfade? Ueberfüllt nicht dieselbe Alpheioschlut das Gelände? Ist's nicht dieselbe Frühling, der mit unverstüglicher Kriechkraft wie ehemals der Erdkrumme entsteigt? Und horch, von den fahlen Berghalden jenseit der

felses des Flusses kommt Glockengeklöppel! Dort eine alte Griechenweise, die sich herübergetragen hat, von rauhen Hirten und hat in die Gegenwart? Ein Schauer läuft mich, wie wenn plötzlich ein Mensch aus des Olivengewässer zieht, eine jugendliche Stimme voll Kraft und Wohlklang. Schwarzaarige, velopotentische Knaben, bis zu den Schnabelschuhen in weiches Siegenfell eingehürt, halten mit ihren Maulketten Rast, und einer, am Wegsaum stehend, singt ein Lied hinaus in die verweilte Ebene von Olympia. Ein frohes Lied überlebt, das mit aber wehmütig klingt — unvergleichlich heimwehvol. Ist nicht seine Melodie ferne Schneegelände Erymanthos.

Der Tag verebbt. Die Sonne, in goldenem Untergang, löst die violetten Wolken auf. Abendlicht rinnt über den Kronosbügel und die Flußebene, und umsieht wie eine Glorie das

Gedenken unter erschwerten Umständen

Beruhigungsethos für Olympiakämpfer —
Zeit, ein wandelbarer Begriff . . .

Wenn die Angehörigen der Olympiakämpfer — die ja bei den genauen Zeitbestimmungen für die einzelnen Wettkämpfe auf die Minuten wissen können, wann ihr Auserwählter die Kampfbahn betritt — um diese Stunde innig an ihn denken und ihn vielleicht durch festen Glauben an seinen Sieg beeinflussen wollen, dann ist das gar nicht so einfach für sie.

Für Angehörige, die in Ländern mit anderer als „mitteleuropäischer Zeit“ wohnen, ergibt sich da die Notwendigkeit, die Berliner Zeit zu errechnen, denn Zeit ist ja ein wandelbarer Begriff auf unserm Erdball, und zwölfe Uhr mittag kann anderwohl drei Uhr morgens sein. Wer also zum Wettkampf der Leichtathleten im 100-Meterlauf seinem Freund den Daumen drücken will — falls er diese Stelle kennt — und etwa in Argentinien oder in China, vielleicht auch bloß in der Türkei oder Spanien wohnt, muß sich eine genaue Tabelle anschaffen und stellt vielleicht mit Entfernen fest, daß er mitten in der Nacht müter zu bleiben und in die Ferne zu wirken hat.

Motstab für alle Staaten ist die Sonne und nach ihr richten sich die unendlich vielen Uhrenzettel, die es auf Erden gibt. Wir stellen heute eine kleine Tafel auf, die genau angibt, wieviel Uhr es in anderen Ländern geschlagen hat, wenn wir 12 Uhr Mittag verzeichnen:

Belgien	11.00 Uhr
Bulgarien	18.00 Uhr
Dänemark	12.00 Uhr
Frankreich	11.00 Uhr
Griechenland	12.35 Uhr
Großbritannien	11.00 Uhr
Italien	12.00 Uhr
Südostasien	12.00 Uhr
Norwegen	12.00 Uhr
Österreich	12.00 Uhr
Portugal	11.00 Uhr
Rumänien	18.00 Uhr
Rußland	18.00 Uhr
Spanien	11.00 Uhr
Türkei	12.57 Uhr

In außereuropäischen Ländern liegen die Stunden noch viel weiter auseinander. Da ist es, wenn wir Mittag haben, im:

Argentinien	6.48 Uhr
Brasilien	8.07 Uhr
China	19.00 Uhr
Kuba	5.31 Uhr
Japan	20.00 Uhr
Marokko	11.00 Uhr
Mexiko	4.24 Uhr

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die ein Gelände so groß wie ein Erdteil bedecken, haben verschiedene Zeiten, die sich bis zu drei Stunden unterscheiden. Und zwar rechnen die verschiedenen Zonen nach fünf verschiedenen Zeiten: Atlantic-Time, Eastern-Standart-Time (New York), Central-Time (Chicago), Mountain-Time (Denver) und Pacific-Time (San Francisco).

Der Sanitätsdienst während der Olympischen Spiele

Staatsrat Dr. Conti gab auf dem Internationalen Sporträte Kongress einen Bericht über die vom ihm getroffenen Maßnahmen für den ärztlichen Sanitätsdienst auf dem Reichssportfeld und allen Kampf- und Übungsfeldern, ferner über die ärztlichen Einrichtungen in Olympia Dorf und in der Stadt Berlin. Die Dienstaufgaben umfassen die Betreuung der Wettkämpfer, der Zuschauer und der zahlreichen Olympiaägäte in der Stadt.

Für die Wettkämpfer sind im Olympischen Dorf durch die Wehrmacht alle Maßnahmen getroffen. Auf dem Reichssportfeld sind rund 100 Ärzte, die während der Olympischen Spiele keine andere Tätigkeit ausüben dürfen, zum Dienst der Formationen der Bewegung des Deutschen Sportverbands und des NSDAP-Arbeitsbundes. Ausgeschulte Sanitätsmannschaften des Roten Kreuzes, Hilfskräfte des Arbeitsdienstes und Mannschaften der Rettungsgesellschaften der Wassersportvereine stehen bereit. Durch Heranziehung der gesamten Berliner Bevölkerung durch das Amt für Volksaufbau und der NSDAP ist die ärztliche Versorgung der zahlreichen Massenquartiere und auch der Stadt gesichert.

Im Dritten Reich lebt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft, und schönes Ideal ist und der Menschentypus der Zukunft, bei dem kräftiger Geist sich findet im herrlichen Körper, auf daß die Menschen über Geld und Power wieder den Weg zu idealeren Reichskameraden finden.

Hofft Hitler,

Jugend der Welt

(Olympia)

Wir sind die Jugend, die Jugend der Welt!
Jugend, in vorderste Sturmfront gestellt,
Ringend und strebend, in glänz'gem Vertrauen
Brüsten der Zukunft ins Morgen zu dauen!

Wir kommen vom Hörsaal und von den Maschinen,
Von Schreibstisch und Alter und Dammluxubinen,
Jugend der Welt, die dem Sport sich verschworen,
Veste der Länder, zum Endkampf erkoren,
Treten wir an zum olympischen Spiel!
„Welt-Bester werden“ loßt leuchtend als Ziel.

Was im alten Griechenlande
Sportgesäßte Rämpferschaft
Einsimalls laus, wie feiern's wieder:
Fest der Muskeln, Fest der Glieder,
Der Gesundheit und des Schönen,
Fest der jugendlichen Kraft!

Grobes gilt es zu erringen!
Jeder Herz sei angespannt,
Siegekränze heimzu bringen
Für das Volk, das Vaterland!
Keiner kämpft in unseren Reihen
Klein um Eigen-Ehr' und Lohn.
Wir sind nichts. Das Volk ist alles!
Ewig ist nur die Nation!

Wir sind die Jugend, die Jugend der Welt!
Jugend, zu friedlichem Kampfe bestellt,
Träger der Zukunft, mit glänz'gen Händen,
Was heut' im Werden, bereitst zu vollenden!

Wir wollen in zährem und herzlichem Streiten
Dem glücklichen Morgen den Weg bereiten,
Wollen durch Sport Mut und Tatkraft gewinnen,
Sicher von anhen, lauber von innen,
Tren kein und kühn, frei, gesund, stark und edl,
Lebenbejahend: ein neues Geschlecht!

Was befehlen Ideale:
Für sein Land steht jeder da!
Was heißt's Ehre heimzu bringen,
Anerkennung zu erringen,
Geltung vor der ganzen Erde!
Heil und Sieg Olympia!

Grobes Ziel gilt's nachzujagen!
Alle Kraft sei angespannt,
Siegekränze heimzu tragen
Für das Volk, das Vaterland!
Keiner kämpft in unseren Reihen
Klein um Eigen-Ehr' und Lohn.
Wir sind nichts. Das Volk ist alles!
Ewig ist nur die Nation!

Marlene Wagner.

Olympia des Friedens

Der bekannte rumänische Schriftsteller Aurel Galinescu veröffentlichte im „Bukarester Tageblatt“ einen bemerkenswerten Artikel über die Olympischen Spiele, der die Bemühungen Deutschlands, das Große Treffen der Jugend der Welt in den Dienst des Völkerfriedens zu stellen, aus eigener Erfahrung und Beobachtung deutet. Wie entnehmen dem Artikel „Olympia des Friedens“ die folgenden Gedanken:

In wenigen Tagen wird Berlin eine Hauptstadt der europäischen Freundschaft sein, so beginnen die Ausführungen. Für die heutigen Söhne Europas müssen die Olympischen Spiele der Anfang der Freundschaft sein. Die deutsche Jugend hat dies verstanden. Sie ergreift die letzte Gelegenheit, um und das schönste Beispiel des Dienstes am Völkerfrieden zu zeigen. Weder durch leere Worte noch durch diplomatische Abmachungen, sondern ausschließlich durch Taten soll das Vertrauen schaffen, das zur Freundschaft führt. Die Tat allein bestimmt das Maß der Achtung und der Bewunderung, das einem Volk gezeigt wird.

Die Tat, das ist der tiefste Glaube der deutschen Jugend und gleichzeitig ihr großer Sieg. Durch sie wird sie die Seele ganz Europas gewinnen.

Wer in diesen Tagen nach Berlin fährt sei, um seine Zweifel zu zerstreuen, sei es, um Glauben zu stärken, wird erleben, daß

in Deutschland sieberhaft an der Schaffung allgemein gütiger Werte gearbeitet wird, ohne die Feindseligkeit verhindern möglich wäre. Indem die deutsche Jugend für die Würde ihres Volkes arbeitet, dient sie mittelbar dem Frieden, denn niemals wird ein Volk, das sich seiner Würde bewußt ist, einen ungerechten Krieg führen.

Indem es sich für die Rettung der Grundlagen der europäischen Kultur einlegt, kämpft denn auf offener Weise für den Frieden, denn auf den Ruinen dieser Grundlagen kann kein Frieden bestehen.

Ich möchte doch denjenigen sehen, der so schwachwillig ist, daß er nachweist, wie der aufbauende Geist, das Heldentum und die eiserne Zucht der deutschen Jugend eine Kultur und einen Lebensstil, wie ihn heute die nationalsozialistischen Staaten leben, schwächen könnten. Wenn die strenge Zucht der Arbeitsslager und die Treue zum Führer als Dinge angesehen werden können, die einer Jugend keineswegs zur Ehre gereichen, dann gestehen wir ein, nicht mehr zu begreifen. Wir wissen, daß heute eine Tendenz zum Umskurst aller Werte besteht, daß ver sucht wird, die Jugend als Posten und das Volk als Tugend anzusehen, daß Ehre und Heldentum verschüttet werden, während gleichzeitig der Freiheit und der Unchristolitenten Huldigung gezeigt wird und gehoben werden.

Ich betrachte mit öfters auf den Anschlägen für die Olympischen Spiele die symbolische Fackel, die das Feuer von Olympia nach Berlin trägt, und die Glöcke, mit der die deutsche Jugend die „Jugend der Welt“ zu einem Sieger ruft, den die deutsche Jugend für ihr Vaterland und für Europa zu gewinnen wünsche. Dann steigt in mir das Bewußtsein dafür auf, daß das junge Deutschland heute nicht eine Olympiaade des Sports, sondern eine des Arbeitens, der Arbeit und der Ehre veranstaltet.

Die Berliner Olympischen Spiele werden für die Jugend der gesamten Welt eine Schule der Arbeit und der Zucht sein. Sie wird von dort lebhaft erneut und mit dem Glauben zurückkehren, daß die heiligsten Belange des Menschen am Rhein von einigen Männern gewonnen wurden, die der demokratischen Tätigkeit, dem Kommunismus und dem Sozialismus jeder Art den Krieg erklärt haben.

Vor dem neuen Deutschland, das die Basisone des nationalsozialistischen Arbeitsservice bewusst mit Idealen und Spuren, aufgerichtet haben, wird jedes Mäthrauen und jede Verleumdung verschwinden.

Raum ein Jahr ist vergangen, seitdem jene, die aus dem deutschen Volke einen ständigen Angreifer machen wollten, in Nürnberg ein Heer besiegeln sollten, das auf seiner Schulter Spaten an Stelle von Gewehren trug, und sie werden jetzt Gelegenheit haben, festzustellen, daß diese Spaten, weit davon entfernt, die moralische und soziale Grundlage Europas zu untergraben, im Gegenteil sie gestärkt und gehoben haben.

Ich betrachte mit öfters auf den Anschlägen für die Olympischen Spiele die symbolische Fackel, die das Feuer von Olympia nach Berlin trägt, und die Glöcke, mit der die deutsche Jugend die „Jugend der Welt“ zu einem Sieger ruft, den die deutsche Jugend für ihr Vaterland und für Europa zu gewinnen wünsche. Dann steigt in mir das Bewußtsein dafür auf, daß das junge Deutschland heute nicht eine Olympiaade des Sports, sondern eine des Arbeitens, der Arbeit und der Ehre veranstaltet.

Der Sanitätsdienst während der Olympischen Spiele

Staatsrat Dr. Conti gab auf dem Internationalen Sporträte Kongress einen Bericht über die vom ihm getroffenen Maßnahmen für den ärztlichen Sanitätsdienst auf dem Reichssportfeld und allen Kampf- und Übungsfeldern, ferner über die ärztlichen Einrichtungen in Olympia Dorf und in der Stadt Berlin. Die Dienstaufgaben umfassen die Betreuung der Wettkämpfer, der Zuschauer und der zahlreichen Olympiaägäte in der Stadt.

Für die Wettkämpfer sind im Olympischen Dorf durch die Wehrmacht alle Maßnahmen getroffen. Auf dem Reichssportfeld sind rund 100 Ärzte, die während der Olympischen Spiele keine andere Tätigkeit ausüben dürfen, zum Dienst der Formationen der Bewegung des Deutschen Sportverbands und des NSDAP-Arbeitsbundes. Ausgeschulte Sanitätsmannschaften des Roten Kreuzes, Hilfskräfte des Arbeitsdienstes und Mannschaften der Rettungsgesellschaften der Wassersportvereine stehen bereit. Durch Heranziehung der gesamten Berliner Bevölkerung durch das Amt für Volksaufbau und der NSDAP ist die ärztliche Versorgung der zahlreichen Massenquartiere und auch der Stadt gesichert.

Im Dritten Reich lebt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft, und schönes Ideal ist und der Menschentypus der Zukunft, bei dem kräftiger Geist sich findet im herrlichen Körper, auf daß die Menschen über Geld und Power wieder den Weg zu idealeren Reichskameraden finden.

Hofft Hitler,

Kirchliche Nachrichten

für den 8. Sonntag n. Trin., 2. August 1930,
und die folgenden Wochentage.

Evangelisch-lutherische Landeskirche.

Dom (Frauen-K.): 7 Uhr: Pf. Leibhold. 10 Uhr: Pr. u. Am.: 1/2 T.: Öffn. Domharter Schufnecht. — Dt. 8 Bibelst. i. Dom: Vikar Mühlberg. — Mi. 8 Bibelst. i. Gem.-Saal: Pf. Leibhold. — Fr. 8 Wochenandacht i. Dom: Öffn. Domharter Schufnecht. — So. 8 Musikalische Feierst. (Welper). Altardienst: Pf. Leibhold.
Kreuz-K. 9 Am.: Pf. i. R. Böhmer. 10 G. u. Am.: Pf. Seidel. 6 G.: Landesjugendgottesdienst. — Fr. 8 G. i. Gem.-Saal: Pf. i. R. Böhmer.
Sophien-K. 10 Pr. u. Am.: Pf. Leibhold (Dom).
Kunig.-K. 10 Pr. u. Am.: 1/2 T.: Pf. Franke.
Salzb.-K. 10 Pr. u. Am.: Pf. Flügge.
Matthäus-K. 9 Am.: 10 Pr.: Pf. Dr. Bönhoff.
Auferstehungs-K. 10 Uhr Predigt u. Abendmahl: Pf. Schwan. 2 Uhr Taufe: Pf. Schwan.
Friedens-K. 7 Morgenfeier auf dem Friedhof: Pf. Sichert. 9 Pr. u. Am.: Pf. i. R. Vamm. 1/2 T.: Pf. Heinemann. — Do. 8 Bibelst. im Gem.-Saal: Pf. i. R. Lamm.
Holzendorf-K. Früh 7 Uhr Morgenfeier a. d. Friedhof: Pf. Sichert. 9 Uhr Gottesdienst: Pfarrvorstand Schödlitz. Anschl. Beichte und Abendmahlfeier: Pf. Sichert. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Pf. Sichert. — Dienstag, abends 8 Uhr Evang. Jugenddienst für Madel. — Mittwoch, abends 8 Uhr Frauenabend. — Freitag, abends 8 Uhr Evang. Jugenddienst für Jungen.
Heilands-K. 9 Pr. u. Am.: 1/2 Kinderg. 2 T.: Pf. Meier. — Do. 1/2 Kinderg. Vorbereitung: Pf. Meier.
Pauls-K. 1/2 Waldf. i. Beutelpark (bei ungünstiger Witterung i. d. Kirche): Pf. Kallisch. 10 Pr. u. Am.: Pf. Schulze.
Christus-K. 10 Pr.: Pf. Siegmund (Lützendorf), danach Am.: Pf. i. R. Walter. 1 T.: St. Pauls-K. 10 G. u. Am.: Pf. Siegmund. — Pf. 8 Bibelst. Pf. Siegmund.
Himmelfahrts-K. 9 Am.: Pf. Wend. 10 Pr.: Pf. Nabe. 1/2 T.: Pf. Kaiser.

Dreikönigs-K. 10 Pr. u. Am.: Pf. Auenmüller. 1/2 T. — Mo. 8 Evang. Dienstchar. u. Weih. Jungen i. Gem.-Saal. — Do. 10 G. u. Am.: Pf. Schnaub. 8 Bibelst. i. d. Kirche: Pf. Auenmüller. — Fr. 8 Jung. Männer 14 bis 18 J. i. Gem.-Saal.
Paulus-K. 9 G.: Öffn. Dr. Pöhlert. 2 T. Kirchentauern und Kinderbeerd.: Pf. Winter.
Petri-K. 1/2 Waldf. am Berliner Wäldchen; Pf. Krieger. 9 Pr. u. Am.: Pf. Winter. — Do. 8 Weibl. Jugend im Kirchsaal: Pf. J. Möhlmann.
Martin-Luther-K. 8 Waldf. i. Beutelpark Volkswohl. 10 Pr. u. Am.: 1/2 T.: Pf. Trochius. — So. 8 Wochenblaufeier: Pf. Trochius.
Markus-K. 7 Friedhofsandacht: Pf. Naumann. 1/2 Waldf. am Berliner Wäldchen: Pf. Krieger (Petri-K.). 9 Pr. u. Am.: Pf. Winter. — Do. 8 Bibelst. i. Kirchsaal: Pf. Winter.
Heilig-Geist-K. 10 Pr. u. Am.: Pf. Nebentisch. — Fr. 8 Bibelst. i. d. Kirche: Pf. Nebentisch.
Apostel-K. 9 Am.: Pf. i. R. Goebel. 10 Pr. 11 Kinderg.: Rand. Müller. 2 T.: Pf. i. R. Goebel.

Trinitatis-K. 1/2 Morgenandacht a. d. Friedhof: Pf. Türke. 10 Pr. u. Am.: 2 T.: Pf. Gottlieb. — Dt. 8 Bibelst.: Pf. Türke. — Fr. 6 G. u. Am.: 1. d. Tauffeier: Pf. Türke.
Rudolf-Schäfle-Krankenhaus. 10 Pr.: Pf. Knoppe.
Erlöser-K. 10 Pr.: Stud. Anna. Anschl. Am.: 3 T.: Pf. von Brück. 4 Friedhofsandacht Hoffnungsb. 2 T.: Pf. Krüger. — Mi. 10 G. u. Am.: Pf. von Brück.
Berühmungs-K. 10 G. u. A. 2 T.: Pf. Behrend. 6 G. auf dem Striesenener Friedhof: Pf. Krüger.
Johannes-K. 10 Pr. u. Am.: Pf. Bundesmann. 2 T.: Pf. Winkler. — Mi. 8 Bibelst. im Pfarrhaus: Pf. Bundesmann.
Thomas-K. 10 G. u. Am.: 1/2 Kinderg.: Pf. Böhm. — Do. 8 Bibelst. i. Spar- u. Bauverein: Pf. Böhm.
Andreask-K. 10 Pr. u. Am.: Pf. D. Neuberg. — Fr. 8 Bibelst. i. d. Kirche: Pf. D. Neuberg.

Weiter-Hirsch. 10 Pr.: Pf. Ludwig. — Bühn. 9 Pr.: Pf. Schmid. — Wo. 8 Mutterabend i. Pfarrhausaal. — Mi. 5 Waldf. auf dem Konzertplatz.
Hofkirche-Villnich. 9 Uhr Hauptgottesdienst in Hofkirche: Pf. i. R. v. Kunze. Villnich. Kirch. Kollekte. 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Mittwoch: Andacht im Pfarrhaus zu Niederpöring.
Glossen-Hellerau. Christus-K.: 10 Pr.: Pf. Dertel. Alte Kirche: 10 Pr.: Pf. Dertel.
Mährn. 10 Pr.: Pf. Großkopf.
Leute. 10 Pr.: Pf. Wendt. — Mi. 10 Jungmänner i. Röllerhaus. — Fr. 10 Jungmädchen i. Röllerhaus.
Dom zu Weißen. 10 Pr.: Pf. i. R. Schulz (Moderebus).

Kirchliches für Blasewitz.
7 Uhr Frühgottesdienst: Pf. i. R. Neiß. 1/2 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlfeier: Pf. Bauer. — Mittwoch, abends 8 Uhr Vesperabend im Kirchengemeindesaal.

Familienanzeigen:

Getauft: Klaus Manfred Mende, Arbeitersohn; Rainer Ernst Grob, Zeitnersohn.
Getraut: Heinrich Bernhard Schart, Druggist in Dresden, mit Paula Hildegard geb. Raumann in Blasewitz; Kaimund Hans Zahn, Kaufmann in Blasewitz; Heinrichs Sohn, geb. 1926, 8 Jahre alt.

* Kirchliches für Loschwitz.

8 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten der ganzen Gemeinde. 9 Uhr Gottesdienst. 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 1. — 4. Schuljahr: Vikar Lang.

Familienanzeigen:

Trauungen: Ewald Paul Hermann Brüning, Unterofizier, mit Dora Elsa Prengel; Julius Martin Kremer, Lehrer, mit Marianne Hildegard Pöhlert. — **Beerdigungen:** Erich Hartlan, Kaufmann, 64 Jahre; Franziska Emilie Olga Reichardt geb. Rane, Redakteurin, 66 Jahre; Friedrich Wilhelm Albert Kunz, Buchhalter, 70 Jahre; Elisabeth Schmidt geb. Weinhner, Postschaffnerinsehefrau, 41 Jahre.

*

Gorbitz. 9 Pr. u. Am.: 1/2 Kinderg. 11 Jugendgottesdienst: Pf. Köbler.

Brüder-K. 9 Pr. u. Am.: 1/2 Kinderg. 8 Abendandacht i. Konf.-Zimmer: Pf. Siebiger. — Do. 8 Bibelst. in Steglitz: Pf. Siebiger.

Gossebande. 9 Pr.: Pf. Bang. — Di. 8 Großmütterchen i. Deutschen Haus. 8 Heller i. d. Kapelle.

Peterwitz. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Stiehl. — Dienstag.

8 Uhr Jugenddienst (männl. Jugend). — **Beisetzungen:** zu Saalhausen. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst: Stiehl.

Görlitz. 9 Pr.: Pf. D. Dr. Jeremias (Dresden). — **Gittersee.** 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Weinek.

Bannwitz-Kleinnaundorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Kirche: Pf. Weinek (Dresden). — **Emmatal-Kirche-Potsch.** 1 Uhr Beichte und Abendmahl: Schmidt. 10 Uhr Predigt: Derfelbe. 2 Uhr Taufen: Derfelbe. — Montag, abends 6 Uhr Andacht im Altersheim: Schmidt. Abends 8 Uhr Christi, Mutterdienst im Diafonatiale.

Christuskirche-Greifswald-Deuben. 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst: P. Stemmler. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Lutherische Kirche-Großdöhlen. 9 Uhr Predigtgottesdienst, ansl. Feier des heil. Abendmahl: Pastor Schödlitz.

Gesselsdorf. 9 Uhr Predigt und heil. Abendmahl: Pf. Heber. — Dienstag, nachm. 5 Uhr Bibelstunde.

*

Reformierte Kirche. 10 G.: Pf. Schmidt.

*

Römisch-katholische Kirche.

Katholische Hoch- und Propsteikirche. Sonn- und

**Von der Fütterung
unserer Reisebrieftauben**

Heute wollen wir uns mal mit der Ernährung unserer Reisebrieftauben beschäftigen. Als Hauptfutter nehmen wir die Witte. Die Witte ist für die Reisebrieftauben dasselbe, was der Hörner für das Vierde ist. Wir unterscheiden in der Reisebrieftaubenzucht dreierlei Futterabschnitte, und zwar Reisefutter, Mauerfutter und Winterfutter. Das Reisefutter soll aus 60 Prozent guter eimondfreier geimnden Widen, 20 Prozent Pferdebohnen, 10 Prozent australischen Erbsen und 10 Prozent Mais bestehen. Damit nun jede Taube das gleiche Quantum an den Körnerarten erhält, ist es am besten, man füttert die Vögel in den Fellen in kleinen Holztrögen, nicht etwa das Futter auf den schwunghaften Zellenböden werfen, sondern bedenke, was du sagen würdest, wenn man dir den Schweinebraten auf einem unsauberen Teller oder gar auf dem blauen Tisch servieren würde. Wer keine Fellen hat, der frage den Aufboden vorher sauber und reiche die Körnerarten alle einzeln; praktischer ist aber unbedingt die Zellenfütterung. Verschließbare Fellen sollte jeder Reisebrieftaubenzüchter haben, der es ernst mit der Zucht meint, denn man kann nie garantieren, daß die betreffenden Jungen auch von den eigenen Eltern abstammen. Sobald die Wettklugzeit vorüber ist, seufz die Mauer ein, und somit kommen wir zu der zweiten Fütterungsperiode, zum Mauerfutter. Sobald die ersten Kornpuppen auf den Fellen stehen, lasse man die Tauben selber, von jetzt ab reiche man den Tauben 80 Prozent frischen neuen Weizen und 20 Prozent Milchfutter, auch reiche man den Tieren in der Mauerzeit etwas Leinsamen, dieser macht das Federwerk weich und verhilft

Sprödigkeit. Wenn nun die Mauerzeit beendet ist, was ja der Züchter selber an dem Gelehrten seiner Tauben feststellen kann, so geht man zur Winterfütterung über, die ungefähr bis Mitte oder Ende Dezember währt. Nicht heißt es, den Paarungstrieb der Tauben einzudämmen, deshalb reichen wir den Tauben 50 Prozent quatschroste gefundene, schimmelfreie Eicheln, welche man sich im Herbst gesammelt und lose auf dem Boden breit gelagert hat. Man schneidet sie mit der Eichelnmühle und gibt zu 50 Prozent Eicheln 50 Prozent kurzen Hafer oder kurze, dicke Grangerste, die Eicheln kann man bis zu 50 Prozent erhöhen. Streng darauf zu achten ist, daß der Übergang vom Reife zum Mauerfutter und vom Winterfutter, Das Reisefutter aus 60 Prozent guter eimondfreier geimnden Widen, 20 Prozent Pferdebohnen, 10 Prozent australischen Erbsen und 10 Prozent Mais bestehen. Damit nun jede Taube das gleiche Quantum an den Körnerarten erhält, ist es am besten, man füttert die Vögel in den Fellen in kleinen Holztrögen, nicht etwa das Futter auf den schwunghaften Zellenböden werfen, sondern bedenke, was du sagen würdest, wenn man dir den Schweinebraten auf einem unsauberen Teller oder gar auf dem blauen Tisch servieren würde. Wer keine Fellen hat, der frage den Aufboden vorher sauber und reiche die Körnerarten alle einzeln; praktischer ist aber unbedingt die Zellenfütterung. Verschließbare Fellen sollte jeder Reisebrieftaubenzüchter haben, der es ernst mit der Zucht meint, denn man kann nie garantieren, daß die betreffenden Jungen auch von den eigenen Eltern abstammen. Sobald die Wettklugzeit vorüber ist, seufz die Mauer ein, und somit kommen wir zu der zweiten Fütterungsperiode, zum Mauerfutter. Sobald die ersten Kornpuppen auf den Fellen stehen, lasse man die Tauben selber, von jetzt ab reiche man den Tauben 80 Prozent frischen neuen Weizen und 20 Prozent Milchfutter, auch reiche man den Tieren in der Mauerzeit etwas Leinsamen, dieser macht das Federwerk weich und verhilft

Feiertags hl. Messe 5, 6, 7, 8, 8.45 Schulmesse 10, 11 Uhr Hochamt, Predigt 6.30, 7, 8.45 und 10.30 Uhr. Abendandachten mit Predigt und Segen vom 1. Mai bis 30. September: abends 7 Uhr, vom 1. Oktober bis 30. April: abends 8 Uhr. — Wochentags: hl. Messe 6, 7.30 und 9 Uhr.

Olympinen-K. Große Blauenische Str. 16. Jeden Sonn- u. Feiertag 8.30 Uhr hl. Messe oder Hochamt, abends 6 Uhr Andacht mit Predigt und Christenlehre. Wochentags hl. Messe 7 Uhr katholische Pfarrkirche St. Franziskus Xav. Dresden-N. Albertplatz 2. An Sonn- und Feiertagen 6 und 1/2 Uhr Messen, 9.30 Uhr Predigt und Hochamt, 11.15 Uhr Spätmesse. Abends 7.30 Uhr Segenandacht. — An Werktagen 6.30 und 8 Uhr Messe. — Bechtigel-geb. Sonnabend 18 "is 20 Uhr, Sonntags von 6 Uhr an und täglich vor der Messe.

Dresden-Weißer Hirsch. Am Ratskeller Bühlau Bahnhof Landstr. 120. Nächster Gottesdienst: 2. August.

Dr. Strebel. Turnhalle Mockbrier Str. 19. Sonntagsgottesdienst 7.30, 9.30, 11.30 Uhr. — Pfarrkapelle Gustav-Adolf-Str. 3. 1. hl. Messe an allen Werktagen um 8 Uhr. Bechtigel-geb. Sonnabend 18 "is 20 Uhr, Sonntags von 6 Uhr an und täglich vor der Messe.

Dresden-Planen. (St. Paulus-Kirche Bernhardstraße 42) Sonntags 7 und 9.30 Uhr hell Messe. Abends 7 Uhr Andacht und Segen. An Werktagen 7 Uhr heil. Bechtigel-geb. Sonnabend von 4 Uhr ab und jeden Morgen von 6.30 bis 7 Uhr.

St. Antoniuskirche Dresden-Löbtau. Bismarckstraße 10. Sonntags 6.30 Messe, 9 Hauptgottesdienst, 7.30 Abendandacht. Werktag 7.15 Messe.

Schloss Nöthnitz. Sonntag 9 Uhr heil. Messe abends 7.30 Andacht wochentags 7.30 hl. Messe.

Dr. Antoniuskirche Dresden-Friedrichstadt. Friedrichstraße 50. 7 Uhr hl. Messe 9 Uhr Predigt und Hochamt, 14.30 Uhr Andacht. — An Wochentagen 7 Uhr heil. Messe. Montags 7.30 Messe.

Herz-Jesu-Blatzkirche, Dr.-Johannstadt. Sonn- u. Feiertags von 8 Uhr früh an Bechtigel-geb. Sonnabend 5-7 Uhr, Dienstag und Freitag 7.15 Uhr Bechtigel-geb. Sonnabend 5-7 Uhr, Sonntag von 6 Uhr an.

Dresden-Striesen. (Marktapselle.) Sonntags 1. hl. Messe 7, 9, und 11 Uhr. Wochentags hl. Messe 7 Uhr, Dienstag und Freitag 7.15 Uhr Bechtigel-geb. Sonnabend 5-7 Uhr, Sonntag von 6 Uhr an.

Uhlan. Evangelische Gemeinschaft, Friedenskirche, Neubühlauer Straße 8. 1/2 Uhr Predigt — Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Christlich-wissenschaftliche Vereinigung, Dresden. e. V. Sirkusstr. 9 Erdg. Gottesdienste: So. 11 u. Mi. 6 u. 8.

Erste Kirche Christi, Wissenschaftler. in Dresden (e. V.) First Church of Christ, Scientist, Glacisstraße 28. G.: 10 deutsch; Mi. 6 engl. u. 6.30 u. 8 deutsch. Zweite Kirche Christi, Wissenschaftler, Secunda Church of Christ, Scientist in Dresden, Völkerbaustraße 11. G. 10 deutsch; Mi. 7½ deutsch. Dritte Kirche Christi, Wissenschaftler, Third Church of Christ, Scientist in Dresden, Prinz-Albert-Büro, Büttichausstr. 34. G.: So. 10 deutsch.

Zum 8. Sonntag nach Trinitatis. Wenn diese Seiten gelesen werden, dann hat die größte Olympiade, die je auf Erden stattgefunden hat, ihren Anfang genommen.

Als Zeichen unserer Verbundenheit führen die Fahnen im weiten deutschen Land; sie wehen auch von unseren Kirchtürmen als Zeichen unserer Verbundenheit mit diesem Fest des Lebens überall dort, wo ein gekröntes Christentum gepflegt wird, das um das Apostelwort weiß:

"Weist ihr nicht, daß einer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welches ihr habt von Gott und seid nicht euer Leib? Darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes." (1. Kor. 6, 19. 20.)

Ein Wort, das an Klarheit und Eindeutigkeit nichts zu wünschen läßt!

Von ihm aus fühlen wir als Christen uns innerlich verbunden mit den Olympischen Spielen, bekennen es als unser Christentum, eine gottgegebene Lebendkraft durch Arbeit, Bush und straffen Willen zu Höchstleistungen zu bringen, freuen uns, zu hören, daß die große Sportschule der Welt, das Springfield-College in den Vereinigten Staaten von Amerika, die Schwung des GBWM (Christlicher Verein junger Männer) ist, daß ein Drittel der ausländischen Olympiamannschaft, daß die berühmten japanischen Schwimmer dem GBWM angehören.

Kunst und Sport sind moderne Lebensformen, die aus der Seele der Völker gestaltet werden

Eröffnung der Olympischen Kunstausstellung

Nationalminister Dr. Goebbels hält am Freitag bei der Eröffnung der Internationalen Olympischen Kunstausstellung eine Rede, in der er u. a. heißt:

Die Internationale Olympische Kunstausstellung Berlin 1930 zeigt die Ergebnisse des Kunstwettbewerbs der 11. Olympischen Spiele, die nach den international festgelegten Normen durchgeführt wurden. Das Geiste dieser Ausstellung ist deshalb von vorherigen deutlich geprägt durch eine fest umrissene Sichtung: Gestaltung der großen Idee des Sports durch die Kunst von heute. Es darf nicht übersehen werden, daß bei allen Mängeln des hier Gezeigten der Maler dem sportlichen Geschehen noch am fernsten steht. Er arbeitet ja, doch unter besonders erschwerten Bedingungen. Er hat die starke Konkurre

Drittes Blatt

Nr. 178

Sonnabend/Sonntag, den 1./2. August

1936

Ehrenpflichten der Beamten

Auf Anlass der Olympischen Spiele rief Reichsminister Dr. Frick einen Aufruf an die deutsche Beamtenchaft, der auf die besonderen Ehrenpflichten hinweist, die den Beamten aus der olympischen Aufgabe Deutschlands und der Ameinenheit so zahlreicher ausländischer Gäste erwachsen. In dem Aufruf heißt es:

"Tausende ausländische Gäste, unter ihnen viele Vertreter und Beamte fremder Regierungen und Behörden werden zur Teilnahme an dem friedlichen „Kampf der Wagen und Gesänge“ und als Zuschauer der Olympischen Spiele durch Deutschland nach Berlin kommen. Sie werden von deutschen Beamten, die als Vertreter des Deutschen Reiches und Volkes an den Grenzen, den Verkehrswegen und vielen anderen staatlichen Stellen ihre Pflicht erfüllen, zuerst begrüßt und verehrt werden.

Ich habe mit Freude und Beschiedigung davon Kenntnis genommen, daß die deutsche Beamtenchaft, die an der Vorbereitung und Durchführung der Olympischen Spiele von Berufs wegen so zahlreichen Anteil hat, sich für den olympischen Gedanken und gleichzeitig damit für den Gedanken einer ehrlichen Volksverständigung einsetzt.

Die Olympischen Spiele 1936 stehen unter dem Schuh des Dritten Reiches Adolf Hitler. Die ganze Welt blickt heute auf Deutschland. Erwiesen wie uns der hohen Aufgabe würdig, wie es Führer und Volk von uns verlangt. Sie dienen damit dem Frieden, den die Welt und vor allem wir Deutsche heißen Herzens erziehen."

Aus aller Welt

Mordversuch an der Geliebten. Am Donnerstag kurz vor Mitternacht hat in Gera der 26 Jahre alte Alfred Glethenberg verübt, die 26 Jahre alte Edithe Wittenzwei im Tresorhaus ihrer elterlichen Wohnung mit einer Kugel zu erschlagen. Das Mädchen hat schwere



Das "Frankenburger Würfelspiel"

ist am Mittwochabend zum erstenmal vor 20 000 Zuschauern von der NS-Kulturgemeinde auf der Dietrich-Eckart-Theatralbühne aufgeführt worden. — Eine malerische Aufnahme der Dietrich-Eckart-Bühne während der Feierstunde.

Berlebungen an der rechten Hand davongetragen. Der Grund zur Tat besteht darin, daß Lotte Wittenzwei das Verhältnis mit Glethenberg gelöst hatte. Als von den Hausbewohnern Hilfe nötig, flüchtete der Täter. Die Kriminalpolizei hat sofort die Fahndung nach ihm eingeleitet.

Großfeuer durch Explosion. Auf dem Gelände des Eilenburger Bahnhofes explodierte am Freitag in einem Gebäude, in dem eine Eisberbeitungsanlage und eine Holzspalterei betrieben werden, infolge eines Detonats in der Anlage eine Ammoniummine. Das Ammonium stromte unter 28 Atmosphären Druck aus, und die sich entzündenden Gase entzündeten sich sofort. Ein Gasbehälter mit Anlaßdruckluft platzierte ebenfalls, ebenso ein Kohlensäurebehälter. Auch in den Holzvorräten fand das Feuer reiche Nahrung, so daß die Räume nun einem Flammenmeer glichen und eine riesige Rauchwolke emporstieg. Besonders bedroht war ein zur Auffüllung der Augenbeleuchtung dienender Gasbehälter des Eilenburger Bahnhofes. Es gelang der Wehr, diesen Gasbehälter zu schützen und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. In dem Betrieb waren vier Männer und die Ehefrau eines der Männer beschäftigt. Das Ehepaar und zwei weitere Männer wurden so schwer verletzt, daß sie mit Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Schaden dürfte sehr erheblich sein, da sämtliche Maschinen unbrauchbar geworden sind.

Durch stürzende Eisenplatten zu Tode gekommen. Ein mit einem Todesopfer verbundener schwerer Betriebsunfall ereignete sich auf der Grube „Bismarck“ in Bipsendorf bei Halle. Zwei Arbeiter waren damit beschäftigt, Eisenplatten aufzustellen. Als sie sich nach einer neuen Platte duckten, um auch diese aufzustellen, fielen plötzlich einige der bereits aufgerichteten Platten um und traten die beiden Arbeiter, wobei der eine, der 62 Jahre alte Schmied Prenzel aus Neuwelwitz, so schwer verletzt wurde, daß er in der folgenden Nacht starb. Sein Arbeitskolamad Seumel aus Spora stand Aufnahme im Bergmannsstraße Halle.

Zwei Todesopfer eines Verkehrsunfalles. Ein schweres Autoun Glück, dem Frau und Schwiegermutter des Kraftfahrzeughandlers Rabethge aus Halberstadt zum Opfer fielen, ereignete sich auf der Landstraße Wolfsbüttel-Altenstedt. Frau Rabethge kam mit ihrer Mutter, ihrer Tochter und ihrer Schwiegertochter aus Braunschweig. Auf dem Feldweg, der vom Vorwerk Sonnenburg abgeht, kam dem Halberstädter Personennomag ein Kraftwagen von Altenstedt her entgegen. Frau Rabethge mußte aussteigen und fuhr vorschriftsmäßig nach rechts. Hierbei geriet der Wagen auf den Sommerweg. Bei dem Anprall gegen einen Baum wurden Frau Rabethge und ihre Mutter durch einen Schädelbruch getötet. Die beiden anderen Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Englisches Seeflugzeug mit zehn Personen an Bord überfällig. Große Erregung herrschte auf der Kanalinsel Guernsey, weil ein dort am Freitagabend gestartetes, mit acht Fluggräten, dem Piloten und dem Funker besetztes Seeflugzeug an seinem Bestimmungsort Jersey, wo es 20 Minuten später landen sollte, nicht eingetroffen ist. Auch um Mitternacht lagen noch

100 Jahre Moszinskystr. 2
Reise-Brillen Hauptstraße 1
Dresden Krankenkasse-Lieferant

keine Nachrichten über das Flugzeug vor, obwohl von Rettungsbooten von den benachbarten Orten und allen in der Nähe befindlichen Schiffen Nachforschungen ange stellt worden sind.

Kommunistische Streikheiter in Włocławek verhaftet. In Włocławek (Polen) waren vor einer Woche die Kanalisationarbeiter in Streik getreten. Es sollte sich heraus, daß dieser Streik von kommunistischen Agitatoren angezettelt worden ist. Die Polizei nahm darauf zunächst 30 Iden mehrfach vorbereitete Kommunisten fest. Nach diesen Verhaftungen konnte der Streik beendet werden.

Feuer in einem Pulvermagazin. Im Pulvermagazin des Athener Areals brach ein Brand aus, durch den etwa 40 Tonnen Pulver vernichtet wurden. Das Feuer konnte bald erstickt werden. Der Gesamtschaden hat eine Höhe von etwa fünf Mill. Marken erreicht.

Immer wieder Streiks. Wie aus Algier gemeldet wird, sind dort die Angestellten mehrerer Banken in den Streik getreten und haben die Banken besetzt.

Taifun über Nord-Pazifik. Wie aus Manila gemeldet wird, richtete auf Nord-Pazifik ein Taifun großen Sach- und Ernteschaden an. Dutzende Personen wurden getötet, mehrere andere werden vermisst. Alle Verbindungen sind unterbrochen.

Explosion eines Blindgängers. An der Nähe von Görg (Italien) landen fünf Personen die nach Metallmaterial aus dem Weltkrieg suchten, zwei nicht explodierten 29-Zentimeter-Geschosse. Während sie daran hantierten, um sie zu öffnen und zu entleeren, explodierte das eine der Geschosse und tötete zwei Personen auf der Stelle. Die anderen drei wurden schwer verletzt; eine von ihnen starb im Krankenhaus.

Tragischer Tod desstellvertretenden Arbeitsministers von Neuseeland. Wie aus Portland (Neuseeland) gemeldet wird, kam derstellvertretende Minister für öffentliche Arbeiten, Norman Mackenzie, am Freitag auf tragische Weise ums Leben. Er wurde in seinem häuslichen Landhäuschen im Schlag vom Feuer überrascht und verbrannte bei lebendigem Leibe.

8. Brüx (Böhmen). Der Amtsdammel. Zu einem Brande einer Mühle bei Paun künnte die Feuerwehr des Nachbarortes Postoloprty, die eine moderne Motorpumpe besitzt, nicht anrücken, weil für die Spritze keine Straßensteuer entrichtet worden war und die Behörde aus diesem Grunde das Ausfahren der Spritze verboten hatte.



Amerikas Schwimmkükchen

Mit die 18jährige Turmspringerin Marjorie Gestring, die hier von ihrem Trainer Fred Godis Anweisungen über die richtige Handhaltung beim Springen bekommt

Fashi-Haus Hermann Görtschiel Dresden nur Scheffelstr. 21 auf 1936

Sommerschluss-Verkauf 27. Juli - 8. Aug.

Herren-Damen-Futter-Sport-

zu besonders günstigen Preisen!

Schriftliches und Allgemeines Vorsicht an Straßenkreuzungen!

Am Straßenkreuzungen würden die Fahrzeuge, die gleichzeitig von verschiedenen Richtungen dort ankommen, zusammenstoßen, wenn nicht bestimmt ist, wer vorfahren darf und wer halten muss.

Erste Regel ist: Grundsätzlich hat die Vorfahrt, wer von rechts kommt.

Zweite Regel: Kraftfahrzeuge und motorisch angetriebene Schienenfahrzeuge, also vor allem die Straßenbahnen, haben die Vorfahrt vor dem übrigen Verkehr.

Diese beiden Regeln gelten nicht, wo durch Verkehrszeichen etwas anderes bestimmt ist:

Wer ein auf der Spitze stehendes weißes Dreieck mit rotem Rand vor einer Straßenkreuzung rechts von seiner Fahrbahn sieht, muss dem Querverkehr auf der Kreuzung die Vorfahrt lassen. Die Vorfahrt auf den Fernverkehrsstraßen wird auch durch die schwarzen Nummernschilder bezeichnet. Wer sie an der Straße sieht, in die er einfahren will, muss dem Verkehr dort die Vorfahrt lassen; wer sie an seiner Straße findet, darf vorfahren. Wer auf einer Hauptverkehrsstraße fährt, findet rechts von seiner Fahrbahn auf der Spitze stehende Pfeile mit rotem Rand, die ihm zeigen, dass er die Vorfahrt hat.

Wer aus einer kleinen Nebenstraße, einen Feldweg oder einer Gasse herauskommt, muss ebenso wie der aus der Ausfahrt eines Grundstücks kommende sich in den auf der Straße fließenden Verkehr mit besonderer Vorsicht einfädeln, auch wenn er selbst von rechts kommt.

Schlussfazit des VI. Weltgesügelkongresses

Am Donnerstag und Freitag wurden auf dem VI. Weltgesügelkongress die letzten Hauptberichte entgegengenommen.

Darauf sprach Prof. Ohigat. Unauslöschlich wird unser Gedächtnis das Gedanken an die schönen Tage in Leipzig eingeprägt bleiben, für das wir unseren deutschen Freunden zu danken haben, die es uns ermöglichten, schwagen zu lernen, was der Geist und die Arbeit des deutschen Volkes an Schönem geschaffen haben. Seinen besonderen Dank richtete Prof. Ohigat an Reichsminister Darre, Präsident Peiffer und Oberbürgermeister Dr. Goerdeler.

Anschließend schloss der neue Präsident der Internationalen Vereinigung für Gesügelwissenschaft, Karl Peiffer, den VI. Weltgesügelkongress mit einer Ansprache, in der er feststellte, dass bisher 50.000 Besucher, davon etwa 1000 aus dem Ausland, zum VI. Weltgesügelkongress gekommen sind.

Der Redner schloss mit dem Wunsche, dass diese einzigartige Veranstaltung allseitigen reichen Ruhm bringen möge und dass das Verständnis der Volker untereinander durch seine geäußerte Worte, dass die freundlich-schönen Hände, die hier neu auseinander oder fester gestaltet worden seien, für alle Zukunft bestehen mögen.

Anschließend wurden an Reichsminister Darre und Oberbürgermeister Dr. Goerdeler Danktelegramme gesandt.

Die Andeutung der Internationalen Siegeritel auf der Internationalen Gesügel- und Kaninchenschau in Leipzig hat ihren Abschluss gefunden. Von den 30 Preisen, die zur Vergabe kamen, fielen 27 auf Deutschland, während die Staaten Holland, Schweiz und Dänemark sich die übrigen neun teilten. Wenn wir

aus diesem großen internationalen Treffen mit einer derartigen Überlegenheit hervorgehen, so ist das Beweis genug, dass die deutschen Kleintierzüchter auf gutem Wege sind.

★

98. Das neue Pausenzeichen des Reichsverbandes Berlin. Der Reichsverband Berlin erhält vom 1. August ab mittels des neuen von der Reichsrundfunkgesellschaft entwickelten röhrelelektrischen Verfahrens als endgültiges Pausenzeichen den C-Dur-Treßlang in der Tonfolge C-G-E.

99. Gesellschaftslabore nach Berlin rechtzeitig anmelden. Zur glatten Abwicklung des zu erwartenden starken Olympiaverkehrs nach Berlin ist es erforderlich, dass alle Gruppenlabore, wie Gesellschaftslabore, Schulabläufe und Jugendfahrten, bei den Abgangsbahnhöfen rechtzeitig und zwar mindestens 48 Stunden vorher angemeldet werden. Eine Abklärung dieser Art kann in der Zeit vom 1. Juli bis 18. August nicht zugelassen werden.

100. Preisentwicklung für Delikatessen weiterhin sichergestellt. Die Reichsregierung hat die erforderlichen Mittel bereitgestellt, die die Delimühlen auch im Erntejahr 1937 in die Lage versetzen, den Anbauern von Delikatessen hierfür wie bisher angemessene Preise zu zahlen. Darüber hinaus werden auch im nächsten Jahr die Anbauer von Delikatessen wieder die Möglichkeit haben, die bei der Verarbeitung dieser Saaten anfallenden Oelzellen zurückzuführen. Auch werden die Anbauer von Zwiebeln, Raps, Rüben, und Mohnsaat, die diese Saaten im Lohnvertrag schlagen lassen, im Erntejahr 1937 die gleichen Vergünstigungen wie im laufenden

Jahr erhalten. Damit ist die Preisentwicklung für Delikatessen aus der Ernte 1937 sichergestellt worden.

★

Schulung der DAF-Ortswalter

Um den 1200 Ortswaltern der DAF im Gau Sachsen eine gleiche Ausrichtung zu geben, wird die DAF, alle Ortswalter in Lehrgängen erfassen. Als Auftakt dieses großen Erziehungswerkes fand in Riesdorf der erste Lehrgang für Ortswalter der DAF, unter Leitung des Gauleiterungswalters statt. Durch den Besuch des Reichsleiters Dr. Leni, des Gauleiters Mutschmann und des Gauwalters Beifeld wurde den Ortswaltern ein wahrer und tiefer Erlebnis zuteil. Im Verlauf der Schulungswoche sprachen denn die Hauptstellenleiter der Gauwaltung über ihre besonderen Aufgabenbereiche, so dass die Ortswalter ein umfassendes Bild von der Größe und Bedeutung der DAF-Arbeit erhielten.

Trotz aller Arbeit war der Tagesablauf auf den Dreilang von Seele, Geist und Körper abgestimmt. Erfreulicher Waldfall auf die Berge sorgte früh für Münterzeit. Einige freie Stunden um die Mittagszeit ließen jedem Zeit für nachdenkliche Gespräche über die in der Arbeitsgemeinschaft entwickelten Gedanken, und auch am Abend flatterte der Lehrgang nicht auseinander, sondern in einer Gemeinschaft stand sich alles zusammen, Kampflieder und Heimatlieder erklangen.

101. Olympiafestprogramm im "Walterland". Das "Walterland" wird am 1. August wieder eröffnet. Sein Olympia-Festprogramm bringt Darbietungen aus allen Gebieten der Künste, von denen jede einzelne neu für Dresden ist. Der Tanz wird vertreten durch La Alba, eine Schülerin der eben verstorbenen Argentina, Ilse Horst und das Kadetten-Ballett. Die Beiträge der reinen Kritik entstehen den Sportlern der 8. Bryd vom Berliner Wintergarten und die englischen Exzentriker Gebhard Angel. Eine Neuerweiterung ist Irene Ludwig, die die Filmingröhren Adele Sandrov, Marlene Dietrich, Lilian Harvey, Greta Garbo in pantomimischen Tänzen parodiert. Vom Theater kommen Kurt Klemann, Lucie Brotzky und Herbert Weichbach (sämtlich vom Dresdner Centraltheater) in dem heiteren Einakter "Das Zimmer der Wahrheit". Das eigenwillige Paarretti vertreten der Ansager Armin Seiffers und Gundolf Thormann von den 4 Nachtrichtern. Endlich erscheint auch Gisela Waldfuss mit neuen Chansons.

Fünf Goldmedaillen an Deutsche beim Olympischen Kunstwettbewerb

In der Halle VI des Ausstellungsgeländes am Kaiserdamm in Berlin wurde am Freitagmittag in feierlicher Form die Olympische Kunstausstellung, der Kunstsportbewerb der XI. Olympischen Spiele Berlin 1936, durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet.

An diesen Wettkämpfen der Kunst beteiligten sich die Bildhauer, Maler, Graphiker und Architekten aus 23 Nationen mit ungefähr 900 Werken, die auf dem Hallengelände der Halle VI in einem einheitlichen, dem Zweck angepassten festlichen Charakter zur Ausstellung kommen.

Präsident Dr. Lewald führte u. a. aus:

"Es ist mir eine freudige und angenehme Pflicht, den 23 Nationen, die sich an der Kunstausstellung beteiligt haben, den wärmsten Dank hierfür auszusprechen. Es gehört unter die tiefsten und glücklichsten Gedanken des Beginnens der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, dass er von Anfang an den Wunsch hatte, mit den wortlosen Kampfen der Olympischen Spiele Wettkämpfe der schönen Künste, der Malerei, der Poesie und Musik, zu verbinden.

Um den Preis der Poesie hatte sich Coubertin damals selbst unter einem Pseudonym beworben und eine goldene Medaille erhalten. Aber eindachte bisher bei den früheren Kunstausstellungen, was doch von besonderer Wichtigkeit ist, dass auch die Muise der Musik neben den Muise der Dichtkunst und den Muise der bildenden Künste vertreten waren. Das ist zum ersten Male hier in Berlin verwirklicht."

Anschließend gab Staatssekretär a. D. Dr. Lewald die ersten olympischen Sieger, und zwar in den Kunstsportbewerben, bekannt.

Mit ungeheuerem Beifall nahmen die Zuhörer das außerordentlich günstige Abschneiden der deutschen Wettkampfteilnehmer auf, die nicht weniger als fünf goldene, fünf silberne und zwei bronzenen Medaillen erringen konnten.

Die deutschen Sieger

Die goldene Medaille für Bankkunst erhielt der Schöpfer des Reichsportfeldes Werner March. Der Künstler wurde auch mit einer silbernen Medaille ausgezeichnet.

Der Bildhauer Emil Cioran erhielt die goldene Medaille für Plastik, Abteilung Reliefskulpturen. Er ist Schöpfer der preisgekrönten Arbeit "Hürdenläufer".

In der Abteilung Lyrik erhielt Helga Dünnhenn die goldene Medaille für sein Werk "Der Läufer".

Die goldene Medaille für Musik erhielten Paul Höller für sein Chormerk "Olympischer Schwur" und Werner Egk, der Schöpfer der vielseitigen Oper "Die Janovergeise", für sein Orchesterwerk "Olympische Festmusik".

Silberne Medaillen erhielten Alfred Hiehl für sein Plakat "Internationales Wonderrennen"; der Bildhauer Arno Breker für die Rundplastik "Jubiläum"; der Dichter Wilhelm Schmer für sein Epos "Um den Gipfel der Welt"; der Komponist Kurt Thomas für seine Olympia-Sinfonie.

Die Bronzemedaille erhielten der Architekt Theo Rußbaum für seinen Entwurf "Sportflächen in Köln" und der Komponist Harald Genzmer für sein Werk "Der Läufer".

Rätsel-Sport

Denksportaufgabe: Heinrich Blamert



Müller hat eine Briefmarkensammlung, und da zum Rüstzeug eines fortgeschrittenen Sammlers auch das Bergsteigerabzeichen gehört, macht er sich eines Abends zum Später auf den Weg. Der freundliche Mann zeigt ihm Europa in allen Größen, darunter auch ein ganz riesiges, schweres Glas, das Müller besonders interessiert. „Das ist für Sie viel zu unhandlich,“ meint der Kaufmann. „Sollte dieser Gläser werden eigentlich nur von Kunstsammlern gehandelt. Sie beiden besonders gute Winkel sind sehr kostspielig und deshalb recht teuer.“ Trotzdem zieht Müller eine Zeitung aus der Tasche, um die Luke zu drücken. Da macht er eine seltsame Entdeckung. In dem grauen Schatten des Glases auf dem Papier zeigten sich vier kleine Sieden ab. „Sonnensteine,“ sagt Müller, und will gerade fortfahren, „die hat ja sogar vier Brennpunkte.“ Da läuft ihm noch rechtzeitig etwas ein, mit einem Bild überzeugt er sich richtig, da hätte er Heinrich eine Dummheit gesagt. Woher kamen die vier hellen Siede?

Geheimdruck

AU ΦΥΛΑΦΝ ΔΡΟΓΙΧ
=UN OLTANU XAN,
ΔΑΝ UUNVAN XOH,
XOH OΓΙΧ ΙΦΟУАН!

Schlüsselwörter:

- | | |
|------------|----------------------|
| 1. ΟУАН | - Nordische Götter |
| 2. ΟУЛХАΝ | - Seefisch |
| 3. ΓΛΑΦΗ | - Fleischereiprodukt |
| 4. ΑΦΤΛХАН | - Frühlingsblume |
| 5. ΒАДОАЛ | - Backwerk |

Die Lösung der Geheimdruck ergibt ein Wort: Wilhelm Busch aus der "Strommen Helene".

Stellvertretung

die	zer-	nichts	gott	je-	ge
denn	chen	ist	auf	ber-	mein
bro-	lend	dich	let	die	da nem
lie-	gen	le	be	geht	hech mahn fei-
e-	ein	dort	müh	hot	tog
se-	be	end	ins	den	len-
ich	nacht	müh	ein	jetzt	an
die	so	fahr	bis	rad	lieb

Bunträtsel

Rassmes - Moei - Geester - So -
ring - R - ate - Sol - - Ha - -
Ta - - Mi - - Te - - A - -
Bu - - El - - Su - - Dun - - - - - -

Anstelle der Punkte sind Buchstaben zu setzen, so dass bekannte Wörter entstehen. Uneinandergerichtet ergeben die eingesetzten Buchstaben ein Wort von Theodor Körner.

Kreisworträtsel

1	2	3	4	5	6	7	8
9			10		11		
12		13		14	15		
			16				
17	18						
21	22	23	24	25	26		
			27				
28	29			30		31	
32			33		34		
33							
35			36				

Waagrecht: 1. Trinkgefäß, 5. Kleidungsstück.

9. Europa, 10. Zeitmesser, 11. geographischer Begriff.

12. Stadt in Frankreich, 13. altgr. Stadt.

14. Schmuckstück, 21. italienischer Dichter.

15. Schmuckstück, 22. Stadt in Spanien.

16. Stadt in Italien, 17. Stadt in Griechenland.

18. Stadt in Griechenland, 19. Stadt in Griechenland.

20. Stadt in Griechenland, 21. Stadt in Griechenland.

22. Stadt in Griechenland, 23. Stadt in Griechenland.

24. Stadt in Griechenland, 25. Stadt in Griechenland.

26. Stadt in Griechenland, 27. Stadt in Griechenland.

28. Stadt in Griechenland, 29. Stadt in Griechenland.

30. Stadt in Griechenland, 31. Stadt in Griechenland.

32. Stadt in Griechenland, 33. Stadt in Griechenland.

34. Stadt in Griechenland, 35. Stadt in Griechenland.

36. Stadt in Griechenland, 37. Stadt in Griechenland.

38. Stadt in Griechenland, 39. Stadt in Griechenland.

40. Stadt in Griechenland, 41. Stadt in Griechenland.



Ereibt Leibesübungen

XII. Olympische Spiele in Tokio!

Die Entscheidung mit 86:27 Stimmen für Japan.

Am Vorabend des großen Weltspieltages in Berlin ist die Entscheidung über den Ausrichtungsort der XII. Olympischen Spiele gefallen. Im heißen Wettkampf zwischen Tokio und Helsingfors ist die japanische Hauptstadt als knapper Sieger hervorgegangen. In der nicht offiziellen Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees am Freitag im Hotel Adlon in Berlin erhielt Tokio 26, Helsingfors 27 Stimmen.

Die Vertreter beider Städte hatten Gelegenheit erhalten, noch einmal ausführlich über die Durchführung der XII. Olympischen Spiele 1940 in ihren Ländern zu berichten. Die schwerwiegende Entscheidung fiel nach gründlicher und objektiver Prüfung aller vorliegenden Unterlagen und Pläne.

Fußball-Gauliga

Die Termine für die erste Serie

Zum Gaulachamtsportwart sind die Termine für die erste Serie der Spiele in der sächsischen Fußball-Gauliga festgelegt worden. Die Meisterschaftsspiele nehmen am 18. September ihren Anfang mit folgenden Begegnungen und finden jeweils auf dem Platz des ersten genannten Vereins statt: VfB Leipzig gegen Tura Leipzig, Dresdner SC gegen Fortuna Leipzig, Polizei-SV Chemnitz gegen Wacker Leipzig, Motor SC gegen Harttha BC, SC Plaußig gegen Guts Muts Dresden.

1. September: Fortuna Leipzig gegen SV Riesa.

2. September: Guts Muts Dresden gegen Tura Leipzig, Wacker Leipzig gegen SV Riesa, Fortuna Leipzig gegen SC Plaußig, BC Harttha gegen Dresdner SC.

4. Oktober: Dresdner SC gegen Wacker Leipzig, VfB Leipzig gegen BC Harttha, Tura Leipzig gegen Fortuna Leipzig, Polizei-SV Chemnitz gegen Guts Muts Dresden, SC Plaußig gegen SV Riesa.

11. Oktober: Wacker Leipzig gegen Guts Muts Dresden, VfB Leipzig gegen Fortuna Leipzig.

18. Oktober: Polizei-SV Chemnitz gegen SV Riesa, Tura Leipzig gegen Dresdner SC, SC Plaußig gegen Wacker Leipzig, Guts Muts Dresden gegen BC Harttha.

22. Oktober: Dresdner SC gegen SG Plaußig, Tura Leipzig gegen Polizei-SV Chemnitz, BC Harttha gegen Wacker Leipzig, SV Riesa gegen Tura Leipzig, BC Harttha gegen SC Plaußig, Polizei-SV Chemnitz gegen VfB Leipzig.

15. November: VfB Leipzig gegen Dresdner SC, Polizei-SV Chemnitz gegen SC Plaußig, Tura Leipzig gegen BC Harttha, SV Riesa gegen Guts Muts Dresden.

22. November: Dresdner SC gegen Polizei-SV Chemnitz, BC Harttha gegen Fortuna Leipzig, Wacker Leipzig gegen Tura Leipzig, SC Plaußig gegen VfB Leipzig.

6. Dezember: Dresdner SC gegen SV Riesa, Tura Leipzig gegen SC Plaußig, BC Harttha gegen Polizei-SV Chemnitz, Wacker Leipzig gegen VfB Leipzig.

13. Dezember: Fortuna Leipzig gegen Polizei-SV Chemnitz, Guts Muts Dresden gegen VfB Leipzig.

Nachwuchs-Auswahlmannschaft hat viel vor

Die Nachwuchs-Auswahlmannschaft im Fuß- ball wird am 8. September in Leipzig gegen eine Kreisauswahlmannschaft und am Tage darauf in Chemnitz gleichfalls gegen eine Kreis- auswahlmannschaft antreten.

In Sachsen wird die Nachwuchs-Auswahlmannschaft das Rückspiel gegen Deutschöhmern am 10. September austragen. Am 1. November trifft die Elf zum Rückspiel gegen Danzig in Danzig an.

Gegen Bayern oder Westfalen?

Für den 1. November ist ein Fußballkampf einer sächsischen Auswahlmannschaft vorgesehen. Der Gegner wird Bayern oder Westfalen sein.

Ein großer Tag für den Handballsport

Am 27. September spielt eine Dresdner Handball-Auswahlmannschaft in Chemnitz gegen die dortige Vertriebenen. Eine weitere Dresdner

Mannschaft wird gegen den Kreis Oberlausitz antreten; der Ausrichtungsort wird noch bekanntgegeben. Außerdem findet in Dresden ein Handballturnier statt. Ferner wird eine Mannschaft früherer Handballspieler, "Handballpioniere" im wahrsten Sinne des Wortes, gegen eine Dresden Auswahlmannschaft antreten. Für das Gebiet des Kreises Dresden ist mit Rücksicht auf die Veranstaltungen Spielverbot erlassen worden.

Handballkampf Gau Mitte gegen Gau Sachsen

Die Handballspieler des Gaus Mitte haben für die kommende Spielzeit ein umfangreiches Programm aufgestellt. Nicht weniger als acht Gaupiele sind für die nächsten Monate abgeschlossen worden. Für den 21. Oktober oder 1. November ist ein Spiel gegen die Gauauswahlmannschaft Sachsen vorgesehen. Das Spiel wird in Leipzig stattfinden.

*

Großer Saxonien-Preis in Röbel am 2. August

Am 2. August richtet VfB Saxonien Röbel (bei Meißen) sein bekanntes Straßenrennen um den Großen Saxonien-Preis aus, das als reichsweites Rennen genehmigt worden ist. Bekanntlich ist aus diesem Verein der Meister im Straßenfahren, Thierbach, hervorgegangen. Thierbachs Bemühungen ist es in erster Linie zu danken, daß auch in diesem Jahre das schon traditionell gewordene Rennen durchgeführt wird. Das Rennen wird auf der 40 Kilometer langen Rundstrecke Röbel-Zittau-Röbel ausgetragen, die viermal zu durchfahren ist.

*

Fortsetzung der Sächsischen Wasserball-Meisterschaftsspiele

Die Spiele um die Sächsische Wasserballmeisterschaft finden am Sonntag mit vier Begegnungen ihren Fortgang. Der Dresdner Schwimmverein empfängt Viking Chemnitz, Stern Leipzig trifft gegen Neptun Dresden in Klingenthal an, Auerbach 04 trifft in Auerbach auf muh in Plauen gegen Vogtland Plauener spielen.

*

Gaugerätemannschaftskampf der Turner

Zwischen den Turngauen Brandenburg, Schlesien, Thüringen und Sachsen ist für den

12. Oktober ein Mannschaftswettkampf vereinbart worden, der in Chemnitz ausgetragen wird.

*

Olympia-Großflugtag in Berlin-Tempelhof

Im Rahmen der Berliner Olympia-Flugveranstaltungen hatte die Reichshauptstadt nun auch ihren Großflugtag, dessen vielfältige Vorführungen sich vor unübersehbaren, nach Hundertausenden zählenden Menschenmassen, die das Tempelhofer Feld umhüllten, reibungslos abwickeln. Kurz vor Beginn des Olympia-Großflugtages landete der Führer und Reichskanzler, dem die Menge eine begeisterte Applaus- und Begeisterung darbrachte. Dem Aufstieg von sieben Freiballons, die unter Führung alter Ballonführer in östlicher Richtung den Blicken entwanden, folgte der "Altherrenstart" der beiden Kriegsflieger Hans Grade und Alfred Friedrich auf den historischen Baumustern "Grade" und "Tauben". Daraus kam der Segelflug an die Reihe. Eine von neun Fliegen-Maschinen geschleppte Neunersegelflugschiene flog lautlos einen wunderbaren Segelflugkreis am blauen Himmel. Nachdem in Rangendorf der Deutsche Graf Hagenburg auf Höhe Wulf mit 688,83 Punkten vor den Tschechen Širok und Novák als Sieger um den vom Reichsluftfahrtminister gestifteten "Preis der Nation" hervorgegangen war, starteten diese drei Kultflieger zu einem Vorführungs-wettbewerb, an dem auch die beiden besten deutschen Pilotinnen teilnahmen. Graf Hagenburg erzielte 89 Punkte, Novák 80 und der Landmann Širok 74 Punkte. Vieles Nachtrag mit 60 Punkten vor ihrer Kameradin Vera v. Bissing mit 50 Punkten. Das übrige großartige Programm umfaßte den Start von etwa 10.000 Kinderballons, die Vorführung moderner Leichtflugzeuge, ferner einen zweiten Lustigen, an dem unter anderem die viermotorige Schwerholzjunkers "Generalfeldmarschall von Hindenburg" unter Flugkapitän Brauer, die "D 80" unter Baier und "He 70" unter der Fliegerin Melitta Schiller beteiligt waren. Auch ein gleichzeitiger Abstieg von acht Fallschirmspringern klappte vorzüglich.

*

Einen neuen Rekordwagen

will die Auto-Union bauen, mit dem Hans Stuck den in englischem Besitz befindlichen absoluten Schnellkeitsrekord von 494 km/h verbessern soll. Der Wagen soll nur ein Gewicht von einer Tonne haben, um die Reifen nicht zu sehr zu beanspruchen.

Der letzte Schliff!

Mit der starken Mannschaft aus USA ist so etwas vor der Lust des neuen Erdeiles zu uns übergekommen. Das Leben auf dem Reichssportfeld, schon vielfältig und bewegt bisher, hat eine unvergleichbare Temposteigerung erfahren. Auf allen Trainingsplätzen herrscht Hölle. Die Mannschaften, sonst nach Ländern getrennt trainierend, trudeln jetzt oft ununterbunt durcheinander.

Am Hanns-Braun-Platz mache ich halt, stehe überrascht und gebannt: die da trainieren, haben die edlen Köpfe und stolze Büge Feuerbachscher Gemälden. Es sind die Italienerinnen, junge, hochgewachsene Frauen, das schwarze Haar liegt tief im Nacken im römischen Knoten, große Augen blicken aus dunklem Gesicht. Ihre Bewegungen sind weich und geschmeidig, ohne die Gewinntheit und Strost zu entbehren, die sie zu erstklassigen Läuferinnen macht. Sie haben den Start zum 100-m-Lauf. Der Trainer ist übrigens ein Amerikaner, den sich die eberzeligen Amerikaner zum Olympiatraining verschrieben haben. Ob sie sich gut eingearbeitet haben? "Ganz und gar", beteuert die Mannschaftsführerin auf französisch.

"Wie können es ja auch nicht haben".

Ein paar Schritte und ich stehe im Schwimmbad, vor einem gänzlich anderen Schnapptisch, wo es von Männern und Frauen aller Nationen in allen Ausmachungen nur so wimmelt.

Den Sprungturm halten die Amerikaner, Männer und Frauen, wahre Springwunder alleamt, Stundenlang fast allein besetzt. Man staunt immer wieder über die große Zahl überzeugender Amerikaner, die USA einzufangen hat.

Besonders wird die Kinderzarte Kunstspringerin Majorie Holting herangewonnen.

Immer wieder taucht ihr schmales Elegischen auf dem 5-m-Brett auf, ihr strahlendes rundes Kindergesicht wird straff und ernst vor Konzentration, jetzt hebt sie airtisch den Fuß, tut einen Sprungsalto, schnellt hoch und liegt in dreifachem Salto durch die Luft. Unermüdlich feiert sie aus dem Wasser wieder aufs Brett, sammelt sich, nimmt Schwung und vollführt ihre Schwestern, oft aeroben gefährlichen Sprünge mit Grasen und Wellenbildung. Sie gibt das Beste was wir bisher im Training der Kunstspringer überaupt haben.

Welt die Photographen gibt es dann an den Schwimmabenden wieder Anlaß zu Aufregung,

als die Männerstaffel der Amerikaner Startvögel sind. Vier Mann stehen auf vier Staffelblöcken, jetzt knallt der Ruf des Trainers wie ein Startschuß, hoch springt der Schaum, in wilder Jagd mühen sich die Körper durch Wasser, auf halber Höhe machen sie schwimmen, kommen zurück, über ihnen auf den Staffelblöcken steht schon die Ablösung, sie müssen haargenau im Sekundenbruchteil, wenn die Hand des ersten Mannes den Beckenrand berührt, hineinspringen, fast auf die Füße der Anstoßenden, aber der Sprung ist gut abgemessen und weitläufig genug, sie berühren sich nicht.

Beim Verlassen des Schwimmstadions stoßen wir auf einen Hahnenwald, strahlende, übermütige Schuljugend streift mit hunderten von bunten Länderschädeln aller Nationen dem Reifenkratzer des Olympiastadions zu, wo eine Probe für die Festauführung sein soll. Nicht lange, dann ist der ganze Rand des Stadions ein dünner Rahmenkranz. Wir gehen weiter und hören plötzlich von einem Platz Blockstufenmusik und Boulenklaxon. Die Melodie des Potsdamer Blasmusikfests klimmt an unter mir — was mag das bedeuten? Als wir um die Decke kommen, die den riesigen Rasenplatz einrahmen, trauen wir unseren Augen nicht: Hunderte und aber Hunderte von Schülern sind in leichten Turnhosen laufen und hüpfen dort in der sonnen Melodie. Und wahrhaftig, es ist Rhythmus und Form in ihrem Kindertanz. Das Auge läuft an zu unterhelden, es erkennt einen Rahmenkreis, von hunderten weißgekleideter kleiner Mädchen gesäumt und darin

die farbenen fünf olympischen Ringe, geschildert von kleinen Annaen in bunten

Hahnenzuckanzügen.

die zu der Melodie im Kreise hüpfen, so daß jeder Ring sich um sich selber dreht.

Unsäglich, wie ein solcher Kinderhaufen von der Stärke eines Soldatenreitments in der artig klarer Weise realisiert und in so musikalischer Disziplin zu halten ist. Auf auf Blick kann ich ein Gespäch mit einer der über hundert Lehrkräfte an, die an den Schülerruppen nähern. Da höre ich, daß hier 1620 Kinder, Jungen und Mädchen aus 60 Berliner Schulen zusammengekommen sind, denen in vier Wochen dieser Maßen einstudiert wurde. Außer einzelnen Gruppen, in ihren Turnhallen,

ist der erste Versuch von diesen Ausmaßen,

Massenakrobatik der Mannschaften

Gleich einer warmen Welle durchströmt die Heimfreude die Herrschen von Reisenden, die an diesen Tagen ihren Einzug in die Olympiastadt halten. Die Hauptstadt des Deutschen Reichs hat ihr schönstes Kleid angezogen.

Am Freitag erfolgte wieder Schlag auf Schlag der Einzug der Olympiamannschaften. Den Norden eröffneten Belgien-Doppelgänger und die vollzählige Mannschaft der Rumänen. Aus Holland kam dann der 30-köpfige umfassende Leichtathlet-Trupp aus Englands Niederer mit den Vertretern des nationalen Olympischen Ausschusses wurden ebenso herzlich begrüßt wie Englands 30 Mann starke Gruppe, die zugleich mit der aus 20 Aktiven, 12 Begleitern und der berühmten von Miss Ruth geführten Turngruppe der Dänen eintraf. Die Hauptfeierlichkeit Dänemarks in Stärke von 85 Personen wurde in der ersten Abendstunde auf dem Stettiner Bahnhof empfangen. Hier waren zuvor die Norweger mit einer städtischen Zahl von 67 Olympialämpfern eingetroffen. Den Abschluß machte an diesem erstaunlichen Anfangstage die Restmannschaft von Belgien.

Die Empfänge im Rathaus schlossen sich laufend an. Stadtkommissar Dr. Lippert verabschiedete namens der Reichshauptstadt die Abordnungen der Österreicher, der Ungarn, der Polen, Rumänen, Bulgaren und Portugiesen. Eine Reihe von Mannschaften legte am Ehrenmal Kränze nieder.

1400 schwedische Turner in Berlin eingetroffen

Zu den Olympischen Spielen trafen am Freitag 1400 Mitglieder des Svenska Gymnastikbundes ein. Die schwedischen Gäste, deren Vorführungen am 8. August stattfinden, sind im Olympia-Lager Löbbecke im schönen Lager Elbgut untergebracht.

Rennen zu Dresden

Das Sonntagsprogramm bringt mit dem Jugend-Preis ein Rennen von besonderer Bedeutung. Die mit einem wertvollen Ehrenpreis und 12.000 Mark ausgestattete über 1200 Meter führende Zweitausendprüfung vereinigt sehr gutes Material, so daß ein interessanter Verlauf des Rennens gewährleistet ist.

Das Rennen wird voraussichtlich von folgenden Pferden bestritten werden:

Gest. Ebbeslohs Eriksling (Sohnmeyer) Stall Hof Häusels Purpurstern (Rabenberger)

Hauptges. Grabiy Tempo (G. Grabich) W. Preßeds Trolls (G. Böhle)

R. Hanials Paramide (H. Behenich)

Gest. Schleuderhans Marco Polo (Ludwig)

P. Mühlens Bildpark (R. Kaiser)

Gest. Ehrenhofs Galleria Brexa (Voelkel)

D. Blumenfelds u. R. Samsons Toreto-tochter (G. Jüber)

Auch die den Jugend-Preis umrahmenden Rennen werden gut besetzt sein und interessanten Sport bringen.

Nachstehend unsere Voransagen:

Adomarus — Lord Tullus

Dragonard — Märchenwald

Jauderin — Peking

Humor — Troll

Tempo — Marco Polo

Königfürst — Scavola

Fortuna — Gondola

Aus dem Gerichtsaal

Beschließung eines Todesurteils

Am 31. Juli ist in Verden der am 11. Januar 1884 geborene Sünke Herles hingerichtet worden, der am 10. März vom Schwurgericht in Verden-Alte wegen Mordes in zwei Fällen zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Herles hat am 21. Juni 1928 die Polizeikommandos Sietas und Dietrich durch mehrere Pistolenenschüsse ermordet, um sich bei der Einführung

wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Berliner Schwurgericht verurteilte den 30 Jahre alten Otto Lüdwina, der in der Nacht zum 10. Juli in Marien (Kreis Ostholstein) den dänischen Schiffbauarbeiter Peter Petersen erschossen hat, wegen Totschlags zu einer Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Fahrverlust. Lüdwina, ein brutaler und rücksichtloser Mensch, hat den dänischen Schiffbauarbeiter in angestrauchtem Zustand durch einen Messerstich getötet.

ab. Der heutigen Ausgabe liegt eine Verlage der Firma Raubhaus Herren, Dresden, bei.



Kletterer am Amselsturm bei Davos

Phot.: Reuter-Kämper

Flegeljahre . . .

Hier spricht einer, der noch mitten drin steht!

Flegeljahr nennt man den großen Kampf, vielleicht den entscheidendsten im Leben eines Menschen, den jeder allein aushaushalten hat.

Es ist nie angenehm für uns, dies Wort zu hören und es ist nicht immer flug von den Leuten, die es gebrauchen. Es kommt in den meisten Häßen, denke ich mir, aus Unterdrückung und innerer Gleichgültigkeit. Ich glaube nicht, daß irgend jemand es bewußt in der Wirkung gebraucht, die es auf uns ausübt, die damit getroffen werden.

Ich bin etwas über 15 Jahre, stehe also mittler in den Flegeljahren und weiß, daß ich damit in einem Kampf stehe, so daß ich vielleicht kein Urteil fällen dürfte. Aber trotzdem ist es vielen Erwachsenen gegenüber nötig zu sagen, daß eine Generation um ihre Probleme nicht nur diskutiert, sondern daß sie sie erlebt. Vielleicht ist das immer so gewesen. Aber dann ist es um so trauriger, daß jede Generation diese Tatsache von neuem vergibt und erkennt und nicht mehr dem hellen kann, der sie damit jünger ist.

Jetzt glaube ich, daß dieser Kampf, nicht nur um die Fragen, die uns ganz Jungen bewegen, sondern auch der Kampf, den man aus Widerständigkeit führt, eine Belastungsprobe ist. Wer in diesem Hin und Her, das so sehr zu Kompromissen und Heimlichkeiten verloren, seine Form nicht verliert, wer Richtung halten kann und das innere Feuer dabei

nicht verbrennt, wer seine Triebkraft behält, sich erscheinen, selbst unwichtig und lächerlich darf glauben, daß er für seine Zeit reif werden darf, indem man über unsere

wichtigsten Anlässe mit einem Achselzucken und dem wird und wert, am Neuen mitzuverarbeiten.

Und wenn wir daran glauben, dann wird der Bemerkung „Flegeljahr!“ hinweggeht.

Und wenn wir darüber glauben, dann wird sich wohl jede Generation weiter

wegen einiger Unterteile oder konventioneller Flegeljahre, die uns unwichtig oder lächerlich sind.

Meine neue Rolle in „Ave Maria“, oder auf der Flucht vor dem Klischee . . .

Von Nähe von Nagy

Auch mich sollte das Schicksal mancher Film-Aufgabe bot sich mir in dem neuen Gigli-Film schauspieler ereilen. Ein gewisser Erfolg in bestimmten Rollenarten, vornehmlich solchen der menschlich und künstlerisch so sympathischen Sängers. Und wenn wir daran glauben, dann wird sich wohl jede Generation weiter

schämen nicht mehr so bitter klagen, wenn wir darüber glauben, dann wird sich wohl jede Generation weiter

in Berlin, sowie den schreibenden Künstlern ebenfalls ein bühnliches „Konkurrenz“ zu machen, das sind meine nächsten Absichten. Ich habe nämlich schon als kleines Mädchen gern Skizzen und

Novellen geschrieben und mit etwa 17 Jahren bereits den Preis einer Theaterzeitchrift in Budapest gewonnen. In meiner freien Zeit be

fasse ich mich nun mit einem Theaterstück, das

ich bereits im Herbst fertiggestellt habe. Ich

glaupe nur, daß einstweilen noch der Humor

nicht genügend zu seinem Recht gelangt ist. Da

heißt es noch läufig feilen. Und es wird noch

reichlich Wasser durch die Spreeauen fließen,

bis es wirklich so weit ist. Wenn überhaupt . . .

Bunter Zahlen-Allerlei

1900 Doppelagentur Pader und Schmitz seift die kostmetische Industrie Deutschlands im ersten Quartaljahr 1900 im Ausland ab.

170 000 000 Personen und 78 000 000 Tonnen Güter wurden in der letzten Zeit jährlich von den deutschen nebenbahnhähnlichen Kleinbahnen und Privatbahnen befördert; der Wagenkilometer betrug bei den Personenzügen 25 Millionen und bei den Güterwagen 328 Millionen.

4 000 000 Versicherer hatte die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte im Jahre 1900 ihr Gesamtaufwand für die Rentenleistungen, Beitragsabfertigungen und Abfindungen einschließlich der von anderen Versicherungsanstalten zu erstattenden Beiträge beaufsichtigte sich im gleichen Berichtsjahr auf 281,2 Millionen M.

Viertes Blatt

Nr. 178

Sonnabend/Sonntag, den 1./2. August

1936

Ein Wegbereiter der öffentlichen Elektrizitätsversorgung Sachsen's Schloßmühlenbesitzer Friedrich Ernst Schmieder in Tharandt zum Gedachten seines 100. Geburtstages am 1. August

Die Chronik und die Pietät gebieten es, einen Mannes zu gedenken, der auf dem Gebiete der öffentlichen Elektrizitätsversorgung zu einer Zeit wirkam vorangegangen ist, wo die Elektrizitätsübertragung noch ein so gut wie unbeschriebenes Blatt war. Dieser Mann war der Besitzer der Schloßmühle und Maschinenfabrik Friedr. Ernst Schmieder in Tharandt. Er wurde am 1. August 1836 in Polenz bei Reichen als zweites Kind unter neun Geschwistern des Huf- und Waffenschmiedes Friedrich August Schmieder geboren. Eine harte Kindheit und Jugend war ihm beschrieben, durch die er sich, zweifellos gerade dadurch zu eigenem

darauf in Angriff genommenen Bahnbau der Linie Tharandt-Freiberg noch vermehrung fanden. Der Bahnbau ging jedoch bald zu Ende, und durch die nunmehr eröffnete Eisenbahn ging auch das Fuhrwerken und der Verkehr auf der Heeresstraße wesentlich zurück.

Friedrich Ernst Schmieder's raffloser Geist ließ sich jedoch dadurch nicht beeinträchtigen.

Die Landwirtschaft hungerte nach Hilfe und Erleichterung ihrer schweren Arbeit und Vermehrung ihrer Erzeugnisse. So begann er Mitte der sechziger Jahre mit dem Bau von Landmaschinen. Auch die am Orte befindliche

Die Mühle hatte ein ehrwürdiges Alter, und muhte für die neuen Zwecke umfassend aus- und umgebaut werden.

An beiden Seiten des Tores sind zwei Granaten angebracht zur Erinnerung, daß der Ort früher Granaten hielt. Das Privilegium zum Mahlen wurde der Mühle im Jahre 1492 erteilt.

Schmieder genügte die schon so vielseitig ausgenutzte Wasserkraft offenbar noch nicht, denn er suchte jedwede Möglichkeit, ihre Verwendung noch weiter zu steigern, vor allem auch sie außerhalb der Tagesarbeitszeit nutzbringender zu verwerten. Eine besondere Anregung hierzu gab ihm die auf der ersten elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt a. M. im Jahre 1891 erstmals praktisch nachgewiesene und gelungene elektrische Kraftübertragung von Lauffen am Neckar nach Frankfurt am Main.

Schmieder beschäftigte sich deshalb in der Folge eingehend mit der Errichtung eines Elektrizitätswerkes zur öffentlichen Versorgung der Stadt Tharandt mit elektrischem Strom.

Die Vorarbeiten hierfür waren sehr schwierig, da es Vorbilder dafür noch kaum gab. Außerdem war ihm bald Gelegenheit gegeben, in Oberhau die erste ähnliche Einrichtung in der Papierfabrik von Gebr. Einhorn zu besichtigen, die im Jahre 1892 in Betrieb gekommen war. Hieraus führte er den Entschluß, den Plan zu verwirklichen.

Die Bedenken, die vor allem die Stadtväter der Neuheit entgeggestellt, ließen die Verwirklichung oftst auf den Nullpunkt sinken. Sie waren ähnlich, wie sie auch bei der Einführung der Eisenbahn auftraten, so zum Beispiel die vermutliche Lebensgefahr durch Anfassung von Elektrizität, die auch die Blicke gefähr für die Gebäude erhöhen sollte u. a. m. Doch endlich wurde Schmieder die Konzession erteilt, ein Elektrizitätswerk auf eigene Rechnung und Gefahr zu errichten. Nun traten aber weitere Hindernisse der technischen Ausführung entgegen. Die Behörden stellten schwere Bedingungen gegen die erwarteten Gefahren der überirdisch zu führenden Leitungen u. a. m.

Doch aller Hindernisse zum Trotz erstrahlte bereits am 1. Juli 1893 zum ersten Male das elektrische Licht in den angeschlossenen Häusern und auf den Straßen Tharandts.

So groß die Freude hierüber allseitig war, so schwierig gestaltete sich der Betrieb, beeinflußt durch allerlei Hindernisse technischer Unzulänglichkeiten, und auch behördlicher Bestimmungen. Infolge des chronischen Wassermangels und der Eisbildung im Winter muhte ein Petroleummotor die Wasserkraftleitung teils ersehen, teils ergänzen. Da die Sündung des Gasgemisches jedoch nicht in der heute vollkommenen Art auf elektromagnetischem Wege stattfand, sondern das Petroleum erst in einem auf Weißglut befindet erhitzten Bergasator mit Luft vermischt dem Kolben zugeführt wurde, gab diese technisch recht unzählige Einrichtung Anlaß zu recht zahlreichen Fehlündungen, und damit Betriebsstörungen. Diese Fehlündungen durchdröhnten des Nachts



Friedrich Ernst Schmieder

kanonenschußgleich daß still Tharandter Tal. Aus diesem Grunde stand die Untersagung des Betriebes nicht nur einmal schicksalshorrend auf der Tagesordnung, die Existenz des neuen Unternehmens ernstlich gefährdet. Um die Fehlündungen zu verhindern, hat oftmals der Sohn des Werksbesitzers Tage und Nächte hindurch vor dem Bergasator gesessen, um durch Stoßen in dem Zuführungsröhren die Bündungen, und damit den Betrieb aufrechtzuerhalten, denn elektrische selbsttätige Bündungen, wie jetzt an den Explosionsmotoren gab es damals noch nicht.

Dieses, für die Entwicklung der öffentlichen Elektrizitätsversorgung so wichtige Aufgangsglied besteht heute nicht mehr. Es verfiel dem Zuge der Zeit, der Weiterentwicklung durch die Großkraftversorgung, und ging in den Kraftwerken Freital des Plauenschen Grundes auf,

die auch heute nur ein Glied der staatlichen Elektrizitätsversorgung, der „Sächsischen Werke“ sind.

So richtunggebend das Werken Ernst Schmieder war, so vorbildlich war auch sein Familien-



Die alte Schloßmühle

Phot.: Koch-Meilen.

handeln mit Erfolg durchgerungen hat. Schon als zehnjähriger wurde er auf ein Gut zu Verwandten in Schmiedewalde gegeben, wo er im Sommer auf dem Felde arbeiten und die Käthe hänen muhte, und nur im Winter die Dorfschule besuchte. Er blieb aber der Tradition seiner Eltern treu, und erlernte wie diese das Handwerk eines Huf- und Waffenschmiedes.

Nach seinen Lehr- und Wanderjahren ließ er sich als Schmied in Tharandt nieder. Das Fuhr- und Postwesen, sowie die günstige Lage seiner Schmiede am Fuße der Berg- und Heeresstraße nach Freiberg gaben ihm reichliche Beschäftigung und guten Verdienst, die durch den einige Jahre

Hofstadeln gab ihm Gelegenheit, die Hofhäuser Sachsen's mit forst- und witterkundlichen Einrichtungen zu versehen.

Dieser stark ausgetreteten Tätigkeit entsprach jedoch bald die Räumlichkeiten seiner Werkstätten nicht mehr, wie auch die Notwendigkeit mechanischer Krafthilfe zwingend war.

So erwarb er im Jahre 1882 die an der Wilden Weißeritz gelegene Schloßmühle zu Tharandt,

bestehend aus Mahl- und Schneidemühle nebst Landwirtschaft, um deren Wasserkraft für die Zwecke seiner Maschinenfabrik mit auszunützen.

erreichen und bei der Nordbucht noch vor hohem Wasserstand zu sein, so daß wir sicher anfahren und dann warten könnten, bis uns die zurückgehende Flut die Möglichkeit gab, an Land zu gehen.

Dann band ich die Ruderpinne an und ging zu meinem eigenen Rösser, aus dem ich ein weißes, leidenes Tuch meiner Mutter herausnahm. Damit verband Hands mit meiner Hilse die große, blutende Stichwunde, die er in den Schenkel bekommen hatte und nachdem er etwas gegessen und noch ein paar Schluck Branntwein genommen hatte, fand er an, sich sichtlich aufzurichten, sprach lauter und deutlicher und war überhaupt ein anderer Mensch geworden.

Die Brise war uns sehr günstig. Wir glitten wie ein Vogel vor ihr her, die Küste flog vorüber und die Aussicht wechselte jeden Augenblick. Bald hatten wir die Hochfläche passiert und fuhren an niedrigem Sandland vorbei, das mit Zwergfelsen spärlich bestanden war und dann wendeten wir uns um die Ecke des Hessenberges, der die Insel im Norden begrenzt.

Ich war in sehr gehobener Stimmung über mein neues Kommando und entzückt von dem schönen, sonnigen Wetter und den verschiedenartigen Aussichten auf die Küste. Ich hatte nun genug Trinkwasser und gute Sachen zum Essen und mein Gewissen, das wegen meiner Flucht sehr unruhig gewesen war, war jetzt durch die große Erholung, die ich gemacht hatte, beruhigt. Mir blieb nichts zu wünschen übrig, nur die Augen des Bootsführers, die mich spöttisch verfolgten und das sonderbare Lächeln, das fortwährend auf seinem Gesicht lorierte, störten mich. Es war ein Lächeln, das einen Zug von Schmerz und Schwäche hatte — das Lächeln eines abgebrühten, alten Mannes —, aber ein Körnchen Spott, ein Schatten von Verachtung lag dennoch in seinem Ausdruck, wie er mich da bei meiner Arbeit lästig beobachtete, beobachtete, beobachtete.

R. L. Stephenson:

Die Schatzinsel

Roman einer abenteuerlichen Seefahrt

Copyright by Drei-Masken-Verlag A.-G., Berlin N 24

„Freilich“, sagte ich, „natürlich, Herr Hands! Sagt, was Ihr zu sagen habt.“ Und ich setzte mich mit gutem Appetit wieder zu meiner Mahlzeit.

„Dieser Mann da“, er nickte schwach zu der Leiche hinüber — „O'Brien blieb er, ein widerlicher Iränder —, dieser Mann und ich haben das Segel ausgezogen und wollten zurücksegeln. Na, der Mann ist tot, so tot wie ein Schiffsrumpf. Wer sieht das Schiff segeln soll, weiß ich nicht. Wenn ich Euch dabei nicht helfe, seit Ihr wohl nicht der Mann dazu, kommt mir vor. Ich sag' Euch was: Ihr gebt mir zu essen und zu trinken und einen alten Schal oder ein Taschentuch, um meine Wunde zu verbinden, und dafür sage ich Euch, wie man segeln muß. Ich glaube, das ist ein ehrlicher Handel.“

„Ich will nicht zurück zu Kapitän Kidds Ankerplatz“, sagte ich, „ich will in die Nordbucht und dort ruhig vor Anker gehen.“

„Ja natürlich wollt Ihr das“, rief er, „ich bin doch höchstlich kein so verfehlter Tölpel. Ich hab' doch, was vorgeht nicht wahr? Ich hab' meinen Wurf probiert und verloren und Ihr habt mir den Wind abgefangen. Nach der Nordbucht? Aber ich hab' doch keine Wahl! Ich würde Euch auch helfen, die Hispaniola zum Hinrichtungsdock zu segeln, beim Teufel, daß wird' ich!“

Das schien mir ganz vernünftig. Wir schlossen sofort das Geschäft ab. Nach drei Minuten segelte die Hispaniola längs der Küste der Schatzinsel leicht vor dem Wind und ich hatte begründete Hoffnung, die nördliche Spitze vor Mittag zu

Schwindzwanzigstes Kapitel.

Alcael Hands.

Sommer-Schluß-Verkauf
27. Juli bis 8. August
Special-Corset-Geschäft 1. Ranges
Helene Zugmann
DRESDEN A. Alimarkt 10
Gegründet 1894
Größe Auswahl

Der Wind, der unseren Wünschen entgegenkam, wendete sich jetzt nach Westen und wir konnten nun um so leichter vom nordwestlichen Winkel der Insel an die Mündung der kleinen Landzunge fahren, doch wagten wir es nicht, daß Schiff an den Strand laufen zu lassen, ehe die Flut ein wenig weiter weg war, da wir keine Möglichkeit hatten, Anker zu werfen. Der Bootsführer sagte mir, wie ich das Schiff beilegen sollte und als mir das nach einer Reihe von Versuchen gelungen war, setzten wir uns schweigend zum Essen.

„Kapitän!“ sagte er schließlich mit demselben unbehaglichen Lächeln, „könnst Ihr nicht meinen alten Schiffskameraden da, den O'Brien, über Bord werfen? Ich bin für gewöhnlich nicht heilig und ich geniere mich nicht, weil ich ihn zu Brei geschlagen habe, aber ich finde, er ist nicht gerade ein Zimmermann, wie er da liegt; hab' ich recht?“

„Dazu bin ich nicht stark genug und ich mag auch so eine Arbeit nicht“, sagte ich, „und von mir aus kann er hier liegen bleiben.“

„Jim, das ist ein unseliges Schiff, diese Hispaniola“, fuhr er blinzeln fort.

„Ein Schäppel Männer tot von dieser Hispaniola — eine Menge armer Matrosen hin, seit wi. zwei in Bristol zur See gegangen sind. Ich hab' noch nie solch ein dreckiges Schiff gesehen. Ich nicht. Da ist dieser O'Brien da — er ist doch tot, nicht wahr? Ja, also, ich bin kein Gelehrter und Ihr seid der Bursch, der lesen und rechnen kann. Na, und um es gerade herauszusagen, glaubt Ihr, daß ein Tot ein einfacher ist für immer oder kann er wieder leben?“

(Fortsetzung folgt.)

Heidenauer und Dresden-Pirnaer Elbtaleblatt

Bezugspreis:
Der Preisgestaltung des „Heidenauer Tageblatt“ ausgetragen ist mit Heidenau und Dresden-Pirnaer Tageblatt identisch, nämlich jährlich 12,-, einschließlich 10 Pf. Abgerundet, nach der Post monatlich 12,-, einschließlich 10 Pf. Bezahlung: jährliche Bezahlung: Preis der Ausgabe um 10 Pf. Sonderabonnement 120 Pf. Druck 2 Verlag Conrad Vautz Nachfolger, W. Stolle Stolz Verlag, Berlin-Dresden. Hauptredakteur: Hermann Schmitz, Berlin, verantwortl. J. Schmitz. Aus: Schmitz, Berlin, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 999, 1000, 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1008, 1009, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1028, 1029, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1039, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045, 1046, 1047, 1048, 1049, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1069, 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, 1075, 1076, 1077, 1078, 1079, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085, 1086, 1087, 1088, 1089, 1089, 1090, 1091, 1092, 1093, 1094, 1095, 1096, 1097, 1098, 1099, 1099, 1100, 1101, 1102, 1103, 1104, 1105, 1106, 1107, 1108, 1109, 1109, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1198, 1199, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278, 1279, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286, 1287, 1288, 1289, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1296, 1297, 1297, 1298, 1299, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318, 1319, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1328, 1329, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334, 1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 135

Aus Dresden und Vororten

Geschäftsstelle: Niedersedlitz, Pestalozzistraße 11, Ruf 690078

Allen zur Warnung!

Auf der Baugasse Landstraße am „Weißen Adler“ ist ein Schild mit folgender Beschriftung aufgestellt worden:

Motorradfahrer mit Passagierin beim Linksüberholen an die entgegenkommende Straßenbahn angestaut. Erfolg: zwei Tote.

Hier steht am 26. 7. 1938 ein Motorradfahrer beim Versuch, einen landwirtschaftsfahrenden Straßenbahngespann links zu überholen, mit einem entgegenkommenden Straßenbahntriebwagen zusammen. Beide Personen wurden schwer verletzt, so daß kurz darauf der Tod eintrat.

Der unbedachte, leichtsinnige Versuch des Überholens war die Ursache des Zusammenschlages. Darum merke: Lieber um 9 Uhr zu Hause, als um 8 Uhr im Totenhaus.

*

!hp. Lockwitz. Sonntagdienst hat morgen die Apotheke Lockwitz.

!hp. Lockwitz-Kreischa. Glück im Unglück hatte ein Dresdner Metzgerbesitzer, der in der Nacht zum Freitag auf der Fahrt nach Reinhardtsgrimma an der Brücke kurze Zeit nach der Hummelmühle die Herrlichkeit über seinen Wagen verlor. Nach erheblichen Beschädigung einiger Straßenbäume überstieg sich der Wagen an der kurzen Böschung und blieb umgestürzt liegen, ohne daß die Insassen, zwei Einwohner aus Reinhardtsgrimma, schwer verletzt wurden. Sie konnten Hilfe herbeiholen und mit dem beschädigten Wagen ihre Fahrt bis Kreischa fortsetzen, wo der Wagen an Ort und Stelle zum Verkauf ausgeschrieben wurde. Da sich kein Käufer fand, übernahm ihn der Auto-Schleppdienst.

!hp. Niedersedlitz. Auf verbotenem Weg gefahren und gestürzt. Ein 19jähriger Mann aus Neid, der im Sed.-Werk beschäftigt ist, fuhr am Freitag abend gegen 9 Uhr auf dem vom Zugturm herunterführenden, für Radfahrer verbotenen Weg in der Nähe des Panzer-Lohns. Er fuhr gegen eine Steinmauer und erlitt Schädelbruch. Die ihm zu Fuß folgenden Freunde fanden den Verunglückten bewußtlos auf. Er wurde ins Krankenhaus gefbracht.

!hp. Niedersedlitz. Carl Gedächtnis †. Heute Sonnabend schloß wieder einer von der Alten Garde seine Augen für immer. Carl Gedächtnis, von Beruf Tischler, in Salzdorf in Ober-Schlesien geboren, kam als junger Mann im Jahre 1870 nach Dresden, trat 1880 dort selbst bei der Firma Pictroth ein und arbeitete sich durch Fleiß und Ausdauer zum Werkmeister empor. Er wurde bei Neberaana der Firma Pictroth auf die Firma Leimbrod übernommen. 1901 wurde er pensioniert und lebte im wohlverdienten Ruhestand. Als Schleifer hatte er immer einen Zug nach der alten Heimat, er hat bei seinem letzten Besuch dort selbst vor zwei Jahren diese noch besonders lieb gewonnen. Die Schlesier hatten „Ihren Karl“ im Verein zu ihrem Ehrenmitglied ernannt und diese stehen nun erschüttert an seiner Bahre.

!hp. Penzen. Ein herrenloses Fahrrad wurde dieser Tage in Penzen aufgefunden und der Polizei zur Aufbewahrung übergeben. Es dürfte von einem Diebstahl herrühren, der noch nicht aufgeklärt ist.

!hp. Dobritz. Personenkraftwagen gegen Leichtmotorrad. An der Einmündung der Herbert-Nordus-Straße in die Ritterstraße fuhren am Freitag gegen 20 Uhr ein Personenkraftwagen aus Loschwitz und ein Motorradfahrer gegeneinander. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. Der Fahrer des Leichtmotorrades, ein 35jähriger Einwohner aus Kleinischhöchstädt, erlitt Schnittverletzungen im Gesicht und erhebliche Arm- und Beinverletzungen. Er mußte in das Rudolf-Hoch-Krankenhaus eingeliefert werden. Die Insassen des Personenkraftwagens blieben unverletzt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

!hp. Mockritz. Die Abwandsversteigerung des im Grundbuche für Mockritz Blatt 98 auf den Namen Minna Marie verehel. Claus verau. new. Uhlemann geb. Gerlach eingetragenen Grundstücks in Mockritz, Gostritzer Straße 1, hat sich erledigt.

b. Feuerschleuchtung während der Olympischen Spiele. Oberbürgermeister Börner hat angeordnet, daß alle öffentlichen Gebäude und die berühmte Stadthouette Dresdens bis zum 16. August allabendlich angestrahlt werden,

b. Landesbibliothek. Während der Olympia-Wochen können Führungen durch das Buch-Museum auch außerhalb der üblichen Öffnungszeiten (montags 12-1 und 5-7, Sonntags 11-1) für Ostfriese werktags in der Zeit von 10-7 Uhr gewährt werden.

b. Alter Gewerkschulreiter, Schleusens- und Straßenreinigungsgesellschaft ist der zweite Termin am 5. August fällig und an die für das Grundstück zuständige Steuereinheit zu bezahlen.

b. Schwerer Verkehrsunfall. Am Freitag wurde die Unfallkommission nach Hinterhermsdorf bei Sebnitz gerufen. Dort war auf der Staatsstraße, von Bad Schandau kommend, ein mit vier Personen besetzter Personenkraftwagen in den Graben geraten und an einen Baum angeprallt. Bei dem Aufprall wurden der Fahrer des Wagens, der 40jährige Kaufmann Rudolf Kunze und seine 40-jährige alte Frau, beide in Hannover wohnhaft, schwer verletzt. In bedenklichem Zustand fanden sie Aufnahme im Krankenhaus Sebnitz. Eine weitere Insassin kam mit leichten Verletzungen davon. Der erheblich beschädigte Kraftwagen wurde sichergestellt.

b. Der Täter gefaßt. Zu dem unlängst berichteten Diebstahl eines Sparkassenbuches mit 5000 RM. Einlage und 40 RM. Bargeld, den offenbar in gemeinsamer Arbeit ein Pärchen zum Nachteil eines Nadeberger Einwohners beging, wurde der Mann ermittelt. In dem Täter wurde der unter Polizeiaufsicht stehende Antonius Wörnbach, am 17. Juli 1899 in Bonn geboren, festgestellt. Das Sparkassenbuch wurde herbeigeführt. Nach der unbekannten Frau wird noch gesucht.

b. Gestohlene Diebe. Unbekannte verschafften sich in der Nacht zum Freitag durch Aufwuchten einer Tür Zugang zu Kontorräumen einer Firma an der Zirkustraße. Sie brachen einen Geldkasten auf. Offenbar wurden die Täter bei ihrer Arbeit gestört. Sie verliehen ohne Beute die Räume.

b. Streichen. Für die Ausführung der Weihfestung des Fußweges C und teilweise der Straße A sowie der teilweise Ausbaus der Straße A 1 sind Bedingungen und Vordrucke im Stadtamt für Liebau und Betriebe, Rathaus, Ringstraße 19, 3. Oberg., Zimmer 200, erhältlich.

b. Grohröhre. 200jähriges Gotteshaus. Zum diesjährigen Kirchweihfest feierte die Kirchengemeinde die 200-Jahr-Feier ihres Gotteshauses, das in den Jahren 1731 bis 1738 auf Stelle einer älteren Kirchenanlage erbaut wurde. Für die Jubiläumsfeier wird das Kircheninnere vollständig erneuert.

Dresdner Grüße nach Athen

Oberbürgermeister Börner hat an den Bürgermeister Kōrias-Athen folgendes Telegramm gesandt: „Die Ankunft des olympischen Feuers in Dresden, die durch eine Weihfestung am Königsufer feierlich begangen wird, benutze ich Ihnen, der Sie als einer der ersten die Fackel getragen haben, meine und der Landeshauptstadt Dresden herzlichste Grüße zu entrichten.“

Martha (Letzte Rose)

In den Stephenson-Lichtspielen Leuben.

Raum waren die Wogen der Begeisterung über den Olympia-Zuglauf durch die Stadt Leuben verebbt, da füllten sich die Stephenson-Lichtspiele. Nach Motiven der bekannten Oper „Martha“ war unter Regie von Karl Anton ein Film gestaltet worden, der glücklich und vorstellbar dort einzog, wo in Räume gebundene Aufführungen Grenzen haben. Das weit größere Betätigungsfeld des Films ermöglichte lebensfülle Gestaltung der Oper Martha, ohne daß musikalische Sprüche allzu sehr in den Hintergrund zu drängen. Das konnte schon deshalb nicht geschehen, weil in Delge Rossmenge ein Sänger von Normal die Hauptdarstellerin inne hatte. Sein Partner Peter Lampert sorgte für den Humor, während Hanna Ralph als Königin von England die süßige Landesmuiter darstellte und Georg Alexander den richtigen Ton als Lord findet. Carla Speller als Hoizame ist gesanglich sehr gut. Die außerordentlich klotte Spielweise ihrer Rose (Grete Weller) gibt dem Film eine besondere Note. „Letzte Rose“ wird wohl noch manchen Besucher der Stephenson-Lichtspiele beeindrucken. Am Rahmenprogramm vermittelte ein Kulturfilm wertvolle Einblicke in die vielfältige Verwendungsmöglichkeit des Bambus als Mädchens für alles.

Griechische Journalisten in Dresden

Die Hauptschriftleiter sowie einige Verleger der bekanntesten und größten griechischen Tageszeitungen befinden sich auf einer Studienreise durch Deutschland. Am Donnerstag trafen sie in Dresden ein, wo sie im Auftrage des Oberbürgermeisters Börner vom Leiter des Städtischen Nachrichtenamtes, Schriftleiter Fischer, auf dem Hauptbahnhof empfangen wurden. Für die Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda war Referent Wohmann eingesetzt. Die Gäste wurden auch von Vertretern ihres Konsulats und der griechischen Kolonie herzlich begrüßt. Sie verbrachten den Abend im Kreise ihrer Landsleute.

Am Freitag besichtigten die griechischen Journalisten zunächst die Sehenswürdigkeiten der Landeshauptstadt. Im Rathaus wurden sie von Oberbürgermeister Börner willkommen geheißen. An dem Empfang nahm auch der griechische Konsul teil. Der Oberbürgermeister wies auf die herzlichen Beziehungen der sächsischen Landeshauptstadt zu Griechenland hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die persönliche Bildungnahme der Besucher der Olympischen Spiele mit dem deutschen Volk sich auch auf die Beziehungen der Völker untereinander segnen möge.

Stadtrat Deconomis, Verleger des „Journal Thessaloniki“, dankte namens der Gäste für den herzlichen Empfang. Seine Landsleute und er hätten mit Freude des neuen Deutschlands Größe, sein aufstrebendes Leben, seine rauchenden Schornsteine und das glückliche deutsche Volk gesehen.

Sie hätten alle den Hindernis erhalten, daß Deutschland nicht nur für sich, sondern für den Fortschritt der ganzen Welt lebe und arbeite.

Aus Heidenau und näherer Umgebung

Geschäftsstelle: Heidenau, Bismarckstraße 5, Vorderhaus, Ruf 680

Zum 8. Sonntag nach Trinitatis

Wenn diese Seiten gelesen werden, dann hat die größte Olympiade, die je auf Erden stattgefunden hat, ihren Anfang genommen.

Als Zeichen unserer Verbundenheit schicken die Bahnlinien im weiten deutschen Land; sie wehen auch von unseren Kirchtürmen als Zeichen unserer Verbundenheit mit diesem Fest des Heiligen überall dort, wo ein gefundenes Christentum gepflegt wird, das um das Apostelwort weht:

„Willst du nicht, daß einer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott und soll nicht einer selbst? Darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.“

(1. Kor. 6, 19, 20.)

Ein Wort, das an Klarheit und Eindeutigkeit nichts zu wünschen läßt!

Von ihm aus fühlen wir als Christen und innerlich verbunden mit den Olympischen Spielen, betonen es als unser Christenrecht eine gottgegebene Lebenskraft durch Selbstsucht und straffen Willen, Höchstleistungen zu bringen, freuen uns, zu hören, daß die größte Sportsschule der Welt, das Springfield-College in den Vereinigten Staaten von Amerika, eine Schöpfung des C.W.M. (Christlicher Verein junger Männer) ist, daß ein Drittel der finanziellen Olympiamannschaft, daß die berühmten japanischen Schwimmer dem C.W.M. angehören

*

Wenig Verständnis für Betriebsführerpflichten

Der 50jährige Felsner einer Heidenauer Gesellschaftslebe, R., hatte wenig Verständnis für seine Betriebsführerpflichten aufgebracht. U.a. bat er sich gegenüber Gesellschaftsmitgliedern ehrenkränkende Ausdrücke zugeschuldet kommen lassen. Er hatte oft Überstunden gefordert, die aber nur ungenügend bezahlt. Auch Fälle untertarifäriger Entlohnung waren vorgekommen. Nach mehrfachen, größtenteils unbeachteten Mahnungen mußte die Gewerbeaufsicht mit polizeilicher Verfügungsgewalt die Durchführung von 21 Anordnungen gewerbebegünstiger und unfallverhütender Maßnahmen in diesem Betrieb erzwingen. Mit zum Schlimmsten gehörte aber die Ver schleppung der Beschäftigung von D.A.F.-Arbeitszulagen für die Gesellschaftsmitglieder, obwohl vom Vorb dafür Abzüge einbehalten worden waren. Mit dieser Handlungswerte hat der Betriebsleiter sogar § 266 des StGB. mindestens gescreist. Die Beanstandungen des Betriebsleiters gehoben hatte R. als „Wühler“ in seinem Betrieb, in dem er sich nicht hineinreden lasse“ unbedacht gelassen. Er beliebt es allenfalls bei leeren Versprechungen, denen kaum oder höchstens zögernd entsprechende Taten folgten. Ein Autounfall, der auf die Nerven und damit auf die Beherrschung des R. ungünstig eingewirkt haben mag, sowie eine in der letzten Zeit eingetretene Besserung im Verhalten des Angeklagten wurden zu seinem Gunsten gewertet, so daß das soziale Ehrengericht ihm die Betriebsführerpflichten nicht überkannte. Eine Geldstrafe von 250 RM. schien ausreichend.

Nach den ersten Nachfragen werden die Knollen im Herbst aus der Erde genommen und die Stengel bis auf etwa 20 cm über dem Knollenanfang abgeschnitten. Die Aufbewahrung der vorher gut abgetrockneten Knollen erfolgt im frostfreien, lüften Keller. Die Knollen werden in Sand oder Torfmull auf den Kopf gestellt, mit den abgeschnittenen hohlen Stielenden nach unten, der Pfanzenschaft läuft sonst noch längere Zeit aus den Schnittwunden in die Stielrohre hinein, und die Knollen können dadurch verfaulen. Es empfiehlt sich, die Knollen mit Sortenbezeichnung zu versehen, um sie beim nächstjährigen Setzen nach Farben usw. verteilen zu können. Nicht vor Ende April bis Anfang Mai werden die Knollen etwa 5 bis 8 cm tief auf den Beeteplänen in die Erde gebracht. Die Knollen müssen hierbei schonend behandelt werden; abgebrochene Augen treiben nicht aus und verfaulen. Die überwinteren Dahlenknollen können beim Verpflanzen durch Teilung vermehrt werden; jedes Teilstück muß mindestens ein Auge behalten.

Zur Mordsache Lange

Das Polizeipräsidium in Chemnitz teilt mit: Zu der amtlichen Mitteilung vom 28. Juli, nach der der Ausgeber einer Heiltsanzeige im „Dresdner Anzeiger“ vom 22. März 1938 gerichtet wurde, kann jetzt mitgeteilt werden, daß der Ausgeber dieser Heiltsanzeige ermittelt wurde.

Die Feststellungen haben ergeben, daß er mit dem Mord nicht in Verbindung steht. Auch die Heiltsanzeige selbst hat mit der Mordsache nichts zu tun. Da der wiederholte bestandsgegebene mutmaßliche Täter noch nicht ermittelt werden können, so ist es auch weiterhin unbedingt notwendig, daß alle Hinweise, die zur Aufklärung des Mordfalles dienen können, und wenn sie noch so geringfügig erscheinen sollen, dem Kriminalamt Chemnitz oder der nächsten Polizei- oder Gendarmeriedienststelle weiter mitgeteilt werden. Auf die unter Ausschluß des Rechtsweges ausgelobte Belohnung von 1000 Pf. wird erneut aufmerksam gemacht.

*

!hp. Preihelbeernte ab 8. August. Auf Grund der Verordnung des Wirtschaftsministers vom 10. Juni 1938 wird der Beginn der Preihelbeernte im amtsaupptmannschaftlichen Bezirk Pirna auf den 8. August festgesetzt. Das gesetzliche Recht des Eigentümers oder sonstigen Nutzungsberechtigten, das Abpflücken der Beeren zu verbieten, wird hierdurch nicht berührt.

Dahlien —

eine Blüte des Gartens

Es gibt kaum eine dauerbare und reichblühende Gartenblume wie die Dahlie. Seit ihrer Einführung aus Mexiko im vorigen Jahrhundert sind die Dahlien in Form und Farbe dauernd züchterisch verbessert worden. Nach mehrfachen, größtenteils unbeachteten Mahnungen mußte die Gewerbeaufsicht mit polizeilicher Verfügungsgewalt die Durchführung von 21 Anordnungen gewerbebegünstiger und unfallverhütender Maßnahmen in diesem Betrieb erzwingen. Mit dieser Handlungswerte hat der Betriebsleiter sogar § 266 des StGB. mindestens gescreist. Die Beanstandungen des Betriebsleiters gehoben hatte R. als „Wühler“ in seinem Betrieb, in dem er sich nicht hineinreden lasse“ unbedacht gelassen. Er beliebt es allenfalls bei leeren Versprechungen, denen kaum oder höchstens zögernd entsprechende Taten folgten. Ein Autounfall, der auf die Nerven und damit auf die Beherrschung des R. ungünstig eingewirkt haben mag, sowie eine in der letzten Zeit eingetretene Besserung im Verhalten des Angeklagten wurden zu seinem Gunsten gewertet, so daß das soziale Ehrengericht ihm die Betriebsführerpflichten nicht überkannte. Eine Geldstrafe von 250 RM. schien ausreichend.

Der deutsche Begleiter der Griechen, Amtsapostol im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, war Referent Wohmann eingesetzt. Die Gäste wurden auch von Vertretern ihres Konsulats und der griechischen Kolonie herzlich begrüßt. Sie verbrachten den Abend im Kreise ihrer Landsleute.

Der Redner unterschreibt die innige Verbundenheit Sachsen mit Griechenland. So werde z.B. ein großer Teil der griechischen Literatur in Sachsen gedruckt, und starke griechische Kolonien in Dresden und anderen sächsischen Orten seien Mittler der mannigfaltigen Beziehungen beider Länder. „Wir stehen heute“, so schloß er, „im Beisein der Eröffnung des Olympischen Feuers in Dresden. Ich möchte sagen, daß Deutschland in gleicher Weise das Feuer der Civilisation entzündet hat und daß wir in unserer Heimat nach unserer Rückkehr das Feuer der Bewunderung und Liebe zum neuen Deutschland in den Herzen unserer Landsleute entzünden wollen!“

Der deutsche Begleiter der Griechen, Amtsapostol im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, von Wenkenhoff, überreichte die Ansprachen und gab auch seinerseits dem Dank und der Freude der griechischen Konsulat über die Aufnahme in Sachsen Ausdruck.

Am Nachmittag nahmen die Gäste an der Olympiafeier teil. Abends besuchten sie die Reichsgartenschau. Nach einer Rundfahrt durch die farbenprächtigen Anlagen unter Führung von Direktor Dr. Schumann verweilten sie gemeinsam mit Oberbürgermeister Börner im Konzertgarten der Ausstellung bis zu ihrer Abfahrt. Der Verleger der Zeitung „Ethnikos“, Tsiracopoulos, sprach in einer Ansprache die deutsche Volksfreundschaft und verschwerte namens seiner Verlagskameraden.

durch ihre Aktionen das griechische Volk die Wahrheit über das schöne Deutsche und seine liebenmütigen Bewohner erläutern werde.

Er rief seine Worte in einen Gruß an das deutsche Volk und seinen Führer ausklingen.

Bezirk Dippoldiswalde

!hp. Langwitz. Häuser beseitigen. Anlässlich der XI. Olympischen Spiele wird die biegele Einwohnerchaft aufgefordert, ihre Verbundenheit mit dem olympischen Gedanken durch reiches Beseitigen ihrer Häuser bis zum 20. August zu bekunden.

!hp. Langwitz. Alle Gebäude. Die nach Veratung mit den Gemeindeverträgen ausgestellte Zahlung hierfür liegt einen Monat lang an Lehmans Einsichtnahme im biegen Gemeindeamt öffentlich aus. Befreiung ist bei Verlust des Befreiungsbriefes innerhalb dieser Periode an den Amtshauptmann zu Dippoldiswalde zu richten.

!hp. Langwitz. Eine Übung der Volksfeuerwehr findet in nächster Zeit statt. Der Beginn der Übung wird durch Alarm bekanntgegeben. An dieser Übung haben alle der biegen Volksfeuerwehr angetreten und hier wohnhaften männlichen Personen im Alter von 20 bis 30 Jahren teilzunehmen. Von der Übung besteht nur Krankheit oder Ortsabschwund. Schriftliche Erklärungen sind bis spätestens am Tage nach der Übung beim biegen Gemeindeamt anzubringen.

Wasserstand der Elbe

Na</th

Lechte Meldungen

Der Bürgermeister von Pyrgos an den Führer

Berlin, 1. August. (Radio.)

Beim Führer ging das nachstehende Telegramm des Bürgermeisters von Pyrgos (Griechenland) ein: Zu Ankunft des heiligen Heuers von unserer Stadt Olympia im Berliner Stadion begrüßen wir in eurem Angesicht das deutsche Volk und gratulieren für die Verwirklichung dieser genialen Idee.

Der Führer hat hierauf telegraphisch wie folgt erwidert: In der Stunde, da das heilige Heuer aus Olympia in Berlin eingetroffen ist, dankt ich Ihnen für die dem deutschen Volk und mir übermittelten Grüße, die ich herzlichst erwidere.

Der Führer ehrt Baron de Coubertin

Genf, 1. August. (Radio.)

Anlässlich der Eröffnung der Olympischen Spiele hat der Führer und Reichskanzler dem Erneuerer des Olympia-Gedankens, Baron Pierre de Coubertin, eine Ehrengabe überreichen lassen. Zugleich hat im Namen des Olympischen Komitees Exzellenz Exzellenz eine der Säulen, die zur Erinnerung an den Radellauf nach Berlin hergestellt wurden, und das Werk von Rodenwald über „Olympia“ gestiftet.

Gedenkfeier für Jean Jaurès.

Paris, 1. August. (Radio.)

In der Pariser Wintersportbahn veranstaltete die sozialistische Vereinigung des Seine-Departements eine Massenkundgebung zur Erinnerung an den Todestag des sozialistischen Volksdichten Jean Jaurès. Die Veranstaltung stand unter dem Zeichen der Solidarität und der sozialistisch-kommunistischen Freundschaft. Leon Blum sprach in einer kurzen Ansprache Jean Jaurès als einen Kämpfer der Einigung der Arbeiter und als Friedensapostel. Die Kundgebung endete außer mit dem Gesang der Internationale auch mit den Rufen der Zuhörer: „Schick Flugzeuge nach Spanien! schick Flugzeuge nach Spanien!“

Italien bleibt neutral.

Mailand, 1. August. (Radio.)

Die Turiner „Gazeta del Popolo“ betont in einem Artikel die strenge Neutralität Italiens im spanischen Konflikt, die nicht alle Länder eingehalten hätten. Italien habe sich strengstens jeder Handlung enthalten, die als Einmischung in die spanischen Angelegenheiten aufgefaßt werden könnte.

„Das ganze Volk ist von der Olympischen Idee durchdrungen.“

Mailand, 1. August. (Radio.)

Die Berliner Olympischen Spiele, schreibt der „Corriere della Sera“, sollen die Kraft eines Volkes feiern und der Welt zeigen, was ein Volk gelte, daß sich nach langem Leiden wieder

aufgerichtet habe. Adolf Hitler, der Führer eines durch Disziplin und geistige Eintracht wieder aufgebauten mächtigen Volkes, habe die XI. Olympischen Spiele eröffnet, die nicht eine Rekordjägerei, sondern das stolze Werk einer Nation sei, die es verstanden habe, die Vorbereitungen des Olympischen Schauplatzes mit einer ganz ungewöhnlichen Fähigkeit zu treffen. „Gazeta della Sport“ betont, ganz Deutschland, das ganze Volk und das ganze Land seien von der Olympischen Atmosphäre durchdrungen. Die Olympiade sei eine Frage der Ehre, des Stolzes und der Würde für das Volk, daß sie organisiert Deutschland erfülle diese Grundsätze in vollkommenster Weise.

Kirchliche Nachrichten

für den 8. Sonntag u. Trid. 2. August 1936.

St.-Marien-K. Pirna. 1/8 Baldgottesd. Pfarrer Seydel. 9 Ordination des Pfarrvikar Rabe durch Dr. Zwernitz, Pr.: Pf. Rabe. Am.: Dr. Averbeck.

Dohna. 1/8 Uhr Morgenfeier im Großsedlitz: Pf. Hellner. 9 Uhr Gottesdienst m. Abendmahl: Pf. Hellner. 11 Uhr Kindergottesdienst (Unterstufe): Pf. Hellner. — Montag, 8 Uhr Weibl. Jugenddienst. — Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde im Veupold's Gasthof, Gömmern: Pfarrvater Mehner. — Mittwoch, abends 1/2 Uhr Bibelstunde im Lutherhaus: Pf. Breutel. — Donnerstag, abends 7 und 1/2 Uhr Weibl. Jugenddienst im Lutherhaus.

Kleinzschachwitz. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Drechsler. — Montag, 8 Uhr weibl. Jugenddienst. — Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde im Hoft: Pf. Drechsler. — Donnerstag, 5 Uhr Gottesdienst.

Waxen. 10 Uhr Gottesdienst. 1/12 Uhr Kinder-gottesdienst.

Katholische Kirche Heidenau. An allen Sonn- und Feiertagen 7/8 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Hochamt, 7/8 Uhr Abendandacht. — Mittwoch, 11/12 engl. 1/2 u. 8/4 deutsch - 8/4 Uhr Abendandacht.

Schachwitz (Meuseliger Str. 109). Sonntags 7 und 9 Uhr, 19 Uhr Abendandacht. — Mittwoch Montag und Dienstag um 7 Uhr, Mittwoch bis Sonnabend um 8 Uhr.

Kreischa. Am 2. Sonntag im Monat 10.15 Uhr im Gasthof Hönsa.

Laubegast. Am 1. Sonntag im Monat 9.30 Uhr im Gasthof „Stadt Amsterdam“. Laubegaster Ufer.

Niedern. Bis auf weiteres nach Vereinbarung.

Stephenson-Lübeck
„Martha“

Sonbd. 1-8 1/2, 7, 1/2, 9, Sonat. 2-8 1/2, 5, 1/2, 7, 1/2, 9
(Letzte Rose) mit Helga Hoswaenge, C. Spetter, P. Kampers. Jugendkl. erl.

Im Zeichen der Olympiade
Sonntag, den 2. August im Luft- und Schwimmbad „Wostra“

Großes Sommerfest

Konzert, sportliche Veranstaltungen, Tombola

Es lädt freundlichst ein
Die Direktion

Sommerschluß-Verkauf

vom 27. Juli bis 8. August

Christoph Dietrich, Alt-Kleinzsachwitz 2

Kaufhaus für Manufaktur und Modewaren

Eine billige Einkaufsgelegenheit von größter Bedeutung

Die Olympiade u. alle anderen Weltereignisse hören Sie vorteilhaft im Rundfunkgerät vom

Radiohaus Leuben / Ing. Fr. Kerl

Leuben ★ Pirnaer Landstraße 158 ★ Ruf 690542

Neue Modelle eingetroffen. Lassen Sie sich diese bitte vorführen!

Gasthaus Burgstädtel

Nahe der uralten Kronenlinde. Familienlokal. 1a Beppung. Temperierte Biere. Kaffeestation. Schattiger Garten. Eigene Schlächterei. Fernuf 690036

M. Reichle, gepr. Chirurgieamt Dohna, Königstraße 28.

Behandlung der durch Wirbelquetschung verursachten Schmerzen, Nerven- und Rückgratsleiden.

Sprechstund.: Dienstag, Donnerstag 2-6 Uhr, Sonnabend, Sonntag 8-11 Uhr.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.

Um 1 entwirkt hat sich im Hand verteilt Raum. S beteiligte die Olympiade an den Toten Dienstes des Kreises.